MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

554 (28.11.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 69, W Oppenstraße 3. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto Nummer 17500 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik - Kraftfahrzeug und Verkehr - Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle - Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung - Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben - Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Donnerstag, 28. November 1929 | 140. Jahrgang — Nr. 554

„Tiefe und unabwaschbare Schande über England"

So kritisiert Lord Bakmaster im Oberhaus die amtliche Unterschlagung deutschen Eigentums

Um 280 Millionen Mark

(Drahtung uns. Londoner Vertreters)

§ London, 28. Nov.

Die Freigabe des Ueberschusses aus der Liquidation des beschlagnahmten deutschen Eigentums wurde gestern im Oberhaus erneut abgelehnt. Der liberale Lord Bäcmaster, den man mit Recht den Cicero des Oberhauses nennt, richtete wiederum eine Reihe von peinlichen Fragen an die Regierung, aber der Regierungsvertreter Lord Parmoor schien die Peinlichkeit der Fragen überhaupt nicht zu bemerken. Das Resultat der Debatte ist in dem letzten Satz des offiziellen Parlamentsberichts klar und erschöpfend ausgedrückt: „Ihre Lordschaften ließen dann diesen Gegenstand fallen".

Die Lage war von vornherein aussichtslos. Der Schatzkanzler Snowden hat, wie bekannt, die Rückgabe der Ueberschüsse aus der Liquidation, die etwa 280 Millionen Mark ausschließlich der Zinsen betragen, strikte abgelehnt. Niemand denkt daran, die Regierung wegen dieses Beschlusses zu stürzen, selbst wenn das möglich wäre. Andererseits sind aber diplomatische Verhandlungen über die Rückgabe des noch nicht liquidierten Eigentums im Gange. Die englische Regierung scheint bereit zu sein, hier gewisse Zugeständnisse an den deutschen Standpunkt zu machen.

In diese schwebenden Verhandlungen einzugreifen konnte sich das Oberhaus nicht entschließen. Die Debatte war deshalb zur Ergebnislosigkeit verurteilt. Immerhin brachte Lord Bacmaster in bemerkenswerten Sätzen

die Auffassung weiter Kreise zum Ausdruck, daß die Handlungsweise Englands weder völkerrechtlich noch moralisch zu rechtfertigen sei.

Der Lord ging soweit, zu erklären, daß die Haltung der verschiedenen englischen Regierungen in der Freigabefrage „tiefe und unabwaschbare Schande über England gebracht habe".

Lord Bacmaster verglich die Konfiskation privaten Besitzes mit der von der ganzen zivilisierten Welt verurteilten Handlungsweise der Bolschewisten, die ebenfalls alle Privatpersonen, die in ihrem Machtbereich waren, ohne Rücksicht auf Recht und Unrecht ihres Besitzes beraubt hätten.

Die Ausführungen Lord Bacmasters machten sichtlichen Eindruck auf die Mehrheit des Hauses, konnte aber die negative Antwort der Regierung nicht ändern.

Dürfen die Optanten nach Polen?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 27. Nov.

Bei näherer Nachprüfung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens sind nachträglich Zweifel darüber aufgetaucht, ob die in Deutschland befindlichen Optanten sich nach Polen begeben dürfen, um ihren Erbbesitz zu übernehmen. Dieser Auffassung, die von den deutschen Unterhändlern von vornherein vertreten wurde, ist nun, wie wir hören, von polnischer Seite durch eine besondere Erklärung Rechnung getragen worden.

Zum Jubiläum des Papstes

(Telegraphische Meldung)

* Rom, 28. Nov. Heute mittag überreichte der deutsche Botschafter von Bergen dem Papst ein Schreiben des Reichspräsidenten mit dessen persönlichen Wünschen und denen der Reichsregierung zu dem Goldenen Priesterjubiläum des Papstes.

Anschließend erfolgte die Uebergabe des Geschenkes der Reichsregierung an den Papst. Das Geschenk ist ein Duplikat des sogenannten roten Prunktafelservices Friedrichs des Großen, das seit gestern in dem von der Gattin des Botschafters besonders geschmückten Paramentensaal des Vatikans ausgestellt war.

Ratstagung in London?

Ein überraschender französischer Vorschlag

(Drahtung uns. Pariser Vertreters)

V Paris, 28. Nov.

Das französische Außenamt hat die Absicht, den Ratsmächten vorzuschlagen, die Ratstagung des Völkerbundes in London abzuhalten. Die Verhandlungen der Seeabrüstungskonferenz sollen parallel mit denen des Völkerbundsrats vor sich gehen. Diese Anregung des Quai d'Orsay wird den beteiligten Regierungen zur Prüfung vorgelegt werden mit dem besonderen Hinweis darauf, daß eine überstürzte Konferenzarbeit in Haag vermieden werden müsse.

*

Zu der Meldung des „Matin", daß geplant sei, die Januartagung des Völkerbundrates nach London zu verlegen und sie dort einige Tage gleichzeitig mit der Londoner Seeabrüstungskonferenz abzuhalten, hören wir von unterrichteter Seite, daß in Deutschland über einen derartigen Vorschlag nichts bekannt ist.

Man nimmt in Berliner politischen Kreisen an, daß es sich lediglich um Gerüchte handelt.

Unterbringung der deutschstämmigen Rußland-Bauern

— Berlin, 28. Nov. Wie wir aus politischen Kreisen hören, hat der deutsche Vertreter in Montreal die Pressemeldungen, wonach der kanadische Einwanderungsminister die Zulassung der deutschstämmigen Bauern in Kanada während der Wintermonate verweigert haben soll, als unzutreffend bezeichnet.

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!

Krähwinkelei und Blick aufs Ganze

* Mannheim, 28. November.

So nötig wie das liebe Brot und die Finanzreform ist uns die Parteireform. Sie ist die Forderung des Tages und steht im Brennpunkt der innerpolitischen Erörterungen. Alle Deutschen, deren Blick und Denken über das kleine Parteihorizontchen hinausgehen und die sich über ihre eigennützigen Interessen hinweg Sorgen machen über die Zukunft von Volk und Vaterland, sind sich über diese und nachgerade auf den Nägeln brennende Notwendigkeit einer gründlichen Parteireform durchaus einig. So wie bisher kann es nicht mehr weiter gehen, sonst machen wir uns als Schildbürger in der ganzen Welt lächerlich.

Daß solche Behauptung keine Uebertreibung ist, wird jeder ohne weiteres zugeben müssen, der von den Erfahrungen hört, die bei den letzten Kommunalwahlen gemacht und dieser Tage erst bekannt wurden. Man höre und staune: Im nahen Darmstadt wurde zur letzten Wahl gleichsam zur Verhöhnung der bisher vorhandenen politischen Parteien eine neue Partei gebildet, die nach dem komischen Helden der auch im Mannheimer Nationaltheater aufgeführten hessischen Dialektdichtung „Datterichpartei" genannt wurde. Und das tollste bei diesem beschämenden Schauspiel war, daß diese Partei gleich auf den ersten Anhieb drei Mandate für sich buchen konnte ... Ein fast noch krasseres Beispiel politischer Unreife und bürgerlicher Zersplitterung wird aus Osnabrück gemeldet. Dort erscheint unter dem Titel „Der Stadtwächter" ein Wochenblättchen, das seine Spalten der Kritik an öffentlichen Zuständen, namentlich an der Stadtverwaltung, öffnet. Der Herausgeber dieses Blättchens stellte zur Stadtverordnetenwahl eine eigene Liste auf und erhielt darauf nicht weniger als 5447 Stimmen. Auf Grund dieses Ergebnisses hätte diese „Stadtwächterpartei" einen Anspruch auf sieben Mandate gehabt, wodurch sie offenbar selber am meisten überrascht wurde, denn die Arrangeure dieser Spekulation auf die Kläglichkeit ihrer Mitbürger hatten nur eine Liste mit fünf Kandidaten aufgestellt, so daß nun also die Osnabrücker Bürger um zwei der ihnen zugedachten „Stadtwächter" kommen...

Solche Offenbarungen erschreckender politischer Unreife des deutschen Bürgertums gibt es noch eine ganze Menge. Aus der Fülle der uns bekannten Fälle seien nur noch zwei ebenfalls besonders krasse angeführt: In einer kleinen Stadt des Ostens hatten die Hausbesitzer zur letzten Wahl gleich zwei Listen eingereicht, nämlich eine der Hauseigentümer mit Zentralheizung und eine der Hauseigentümer ohne Zentralheizung. Und die Stadt Brilon im Sauerlande kann den traurigen Ruhm folgenden Wahlkuriosums für sich in Anspruch nehmen: Bei 3000 Wahlberechtigten wurden für ein zu wählendes Kollegium von 17 Stadtvätern nicht weniger als 18 Wahlvorschläge eingereicht. Sechs Parteien davon erhielten die 17 Sitze, die übrigen zwölf gingen sämtlich leer aus. Was aber waren das für zwölf Parteien, die die Wählerschaft vor sich selber lächerlich machte? Die Namensbezeichnungen, die sie sich selber gegeben hatten, sollen über den kleinen Rahmen des westfälischen Städtchens hinaus der Mit- und Nachwelt nicht vorenthalten bleiben: Brilon Süd, Brilon Alt, Kinderreiche, Ehrliche Vertreter, Liste der Unzufriedenen und doch nicht Wahlmüden, Brilloner Bürgerliste, Beamte- und Angestelltenliste, Arbeiterliste I und Arbeiterliste II, Unpolitische Liste, Volkswohlfahrt und Brilon-Wald... Angesichts solcher Verwirrung der kleinen Geister kann man wirklich sagen, daß man in Brilon nicht nur bei den Anhängern der Liste Brilon-Wald, (die nebenbei bemerkt sieben Stimmen erhalten hat) den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht.

Daß gegen solchen groben Unfug, denn milder kann man diese krassen und krankhaften Auswüchse parteipolitischer Zerrissenheit und Krähwinkelei nicht charakterisieren, auf alle nur mögliche Weise Front gemacht werden muß, darüber werden sich wohl die ernst zu nehmenden Menschen aller Parteirichtungen völlig einig sein. Denn wenn solche Vorbilder, wie die hier angeführten Schule machen, dann kann es nicht ausbleiben, daß bald die ganze Welt über uns lacht. Ganz zu schweigen von dem materiellen politischen Schaden, der uns infolge dieser alles erträgliche Maß weit übersteigenden Zersplitterung erwachsen muß.

Wie aber kann man hier Abhilfe schaffen? An dem Willen hierzu und auch an geeigneten Vorschlägen fehlt es nicht. Doch wie es so geht: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Die führenden Persönlichkeiten der großen Parteien, auch selbst wenn sie persönlich so geistig hervorragende und persönlich unantastbare Männer sind wie der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete und Vizepräsident des Reichstags von Kardorff, dessen Appell zur Konzentration des Bürgertums wir im heutigen Mittagsblatt veröffentlicht haben, stecken, scheint es, viel zu sehr in der Materie drin, um den Blick wirklich frei genug zu haben für eine wirklich schöpferische Neugestaltung des ganzen Parteisystems. Aus dem Inhalt der Kardorff'schen Ausführungen und aus dem unmittelbaren Widerhall, den sein gestriger Vortrag fand, scheint uns das hervorzugehen.

Kardorff in allen Ehren, doch noch mehr als seine Vorschläge interessiert und imponiert uns der Vorschlag eines jungen Barmer Fabrikanten, Karl Neumann mit Namen, der soeben in großen deutschen Zeitungen zur Erörterung gestellt wird und der zweifellos ein erfreuliches Zeichen dafür ist, daß es fernab vom Tageslärm der Interessenpolitik

Waffenstillstand im fernen Osten

Ist die nachgesuchte internationale Intervention nun überflüssig?

(Drahtung uns. Londoner Vertreters)

§ London, 28. Nov.

Noch ehe die Maschinerie des Kelloggpaktes für die russisch-chinesische Vermittlung in Bewegung gesetzt werden konnte, ist es zwischen Moskau und Mukden zu einem Waffenstillstand gekommen. Die Emissäre des Marschalls Tschangsuehliang sind am 21. November bei Pogranichnaja unter dem Schutz weißer Fahnen in die russischen Stellungen gegangen und haben mit dem dortigen Kommandanten Verhandlungen aufgenommen, aus denen sich direkte Verhandlungen zwischen Mukden und der Sowjetregierung entwickelt haben. Die mandschurische Regierung, die erst vor wenigen Tagen von Nanking die Vollmacht zu separaten Verhandlungen erhalten hat, erbot sich sofort, der Sowjetregierung sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Die von der mandschurischen Regierung angenommenen Bedingungen für den Waffenstillstand werden von der „Times" wie folgt aufgezählt:

1. Die Chinesen verpflichten sich, die Situation wieder herzustellen, die an der chinesischen Ostbahn vor dem gegenwärtigen Konflikt existierte. 2. Im Zusammenhang damit werden unverzüglich der Leiter und der stellvertretende Leiter der russischen Eisenbahnverwaltung wieder eingestellt. 3. Alle Sowjetbürger, die im Zusammenhang mit dem Konflikt verhaftet worden sind, werden freigelassen.

Diese drei Punkte liegen dem Waffenstillstand zugrunde. Rußland hat in einer Mitteilung an Tschangsuehliang erklärt, daß zunächst einmal der Punkt 2 der Bedingungen ausgeführt werden müsse und daß über Punkt 1 und 3 unverzüglich Verhandlungen in Chabarowsk beginnen sollen. Dort sollen auch die Vorverhandlungen zum endgültigen russisch-chinesischen Friedensvertrag geführt werden.

Während die Ereignisse dem russisch-chinesischen Konflikt ein ganz neues Gesicht gegeben haben, gehen die Bemühungen der chinesischen Zentralregierung um Intervention der Großmächte offenbar weiter. Der chinesische Gesandte in London hat gestern nochmals den Außenminister aufgesucht und es ist wohl als Ergebnis dieser Unterredung zu betrachten, wenn Henderson im Unterhaus erklärte, daß die englische Regierung bereit sei,

sich einer internationalen Vermittlungsaktion anzuschließen. Man glaubt hier, daß die Initiative auch diesmal von Washington ausgehen müsse, denn trotz des soeben abgeschlossenen Waffenstillstands hält man eine internationale Aktion durchaus nicht für überflüssig, da die geplante Friedenskonferenz zweifellos viele Fragen berühren wird, die von höchstem Interesse für die Großmächte sind.

MARCHIVUM

noch schöpferische Kräfte gibt, die ihren Blick auf das Ganze richten und einen Ausweg suchen aus der Not der Zeit. So kühn dieser Vorschlag sich auch anhören mag, so sollte das doch niemand abhalten, ihn zu überdenken und auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. Sein Kerngedanke wird zweifellos die Sympathien weitester Kreise finden. Der Vorschlag des genannten Bremer Fabrikanten zielt darauf ab, ein Volksbegehren zu veranstalten, um endlich nicht von den Parteien aus, wie Herr v. Kardorff wünscht, sondern vom Volk aus das Parteisystem in Ordnung zu bringen. Durch einen Volksentscheid sollen die Parteien zusammengelegt werden. Wie sich Neumann im einzelnen die Sache denkt, darüber schreibt er folgendes:

Was will der Volksentscheid erreichen? Kurz gesagt — den Parteibetrieb vereinfachen. Er fordert, daß zunächst für den Reichstag nur politische, sich durch klares Programm voneinander unterscheidende Parteien in Betracht kommen sollen. In diese Parteien hätten die Wähler in ihrer Gruppierung nach religiösen, wirtschaftlichen, kulturellen, regionalen usw. Gesichtspunkten ihre Vertreter zu senden. Der Volksentscheid soll feststellen, daß für den Deutschen Reichstag nur drei Parteien, nämlich:

1. die Rechte (Partei der Konservativen),
2. die Mitte (Staatspartei),
3. die Linke (Partei der Sozialisten),

oder notfalls die folgenden fünf Parteien zugelassen sind:

1. Partei der radikalen Rechten,
2. Partei der Konservativen,
3. Staatspartei,
4. Partei der Sozialdemokraten,
5. Partei der radikalen Linken.

Wie steht es nun mit dem zu erwartenden Stimmenergebnis bezüglich Annahme oder Ablehnung eines derartigen Volksentscheids? Die Deutschnationalen werden sich sehr überlegen, ihre Wähler von der Abstimmung fernzuhalten oder Nein stimmen zu lassen. Sie opfern den Namen und bleiben im übrigen als Partei bestehen. In der Partei der Konservativen müssen die bisher weiter rechtsstehenden Parteien aufgehen, wenn sie weiter politisch tätig sein wollen. Bei Gelegenheit des Volksentscheids muß die Bezeichnung „Deutschnational" als Parteiname verschwinden. Deutsch und national sind und handeln auch andere Parteien. Die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei dürften, ein Einigungsprogramm vorausgesetzt, dem Volksbegehren Gefolgschaft leisten. Das gleiche ist von den Sozialdemokraten zu erwarten.

Und was soll mit dem Zentrum geschehen? Ueber diese ebenso bedeutsame wie schwierige Frage spricht sich Karl Neumann in einem unserer Ueberzeugung nach etwas allzu kühnen Optimismus folgendermaßen aus: „Das Zentrum muß zu bestehen aufhören, weil im Falle der Neuregelung die Zentrumspartei eine Protestantenpartei notwendig machen würde. Das Zentrum wird also durch den Volksentscheid am schwersten getroffen und dürfte seine Wähler veranlassen, mit Nein zu stimmen oder der Wahlurne fernzubleiben. Die vorbereitende Arbeit ist, was wiederholt unterstrichen werden muß, entscheidend. Es geht gegen die Parteienzahl und Zersplitterung. Zwei Kirchenparteien würden Machtfaktoren bedeuten, die auf entscheidenden Gebieten ihre Kraft verpuffen und sich gegenseitig auffressen, den politischen Lauf aber gleichzeitig hemmen. Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz! Die Gegensätze, die Katholik, die Protestant, mögen beschränkt bleiben auf das ihnen zukommende Gebiet: Konfession, Religion, und darüber hinaus steht es jedem Katholiken wie Protestanten frei, seine Aufgaben und Belange innerhalb einer der politischen Parteien zu vertreten. Es ist zuzugeben, daß das Zentrum die schwersten Opfer zu bringen hat, wenn dem Volksentscheid mit oder ohne seine Zustimmung Erfolg beschieden sein wird, aber es ist nicht zuzugeben, daß eine politische Partei zum unveräußerlichen Besitz der Kirche gehört.

Ein positives Wahlergebnis würde die Parteibildung zum Gesetz machen, alsdann mögen die bewährten und amtierenden Politiker und Parlamentarier die neuen Fraktionen bilden, sich vorstellen und in einer Reichstagswahl nun wählen lassen. Der Prozeß ist ungewöhnlich einfach; die Parteikämpfe reduzieren sich ganz zwangsläufig auf ein erträgliches Maß und werden sich dann hoffentlich positiv auswirken. Die Volksvertretung der Länder und Kommunen wird sich später ebenso zwangsläufig in ähnlicher Weise entwickeln.

Gegen den vorstehend geäußerten Vorschlag dürfte die überwiegende Mehrheit aller Parteiführer und Parlamentarier stimmen. Diese Stellungnahme ist erwartet und kann nicht beirren. Was die heute bestehenden Parteien als Interessenverbände wünschen, soll den einzelnen Wähler nicht beeinflussen.

In einer Zeit politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit wird immer wieder von Diktatur gesprochen. Bei diesem Volksbegehren handelt es sich in Wahrheit um eine diktatorische Maßnahme, d. h. um den Willen, dem heillosen Wirrwarr von Interessengruppen ein Ende zu machen und zu stabilen politischen Verhältnissen zu kommen. Vollstrecker aber ist das Volk!

Wer arbeitet mit? Wer verhilft dem Volksentscheid zum Sieg? Die Sozialdemokratie etwa nicht, weil sie den Bürgerblock sich schließen sieht? Die Rechtsparteien etwa nicht, weil sie die Ordnung gar nicht wollen? Dann: Armes Vaterland! Millionen Deutsche wünschen Klarheit und Beweis!"

So meint Herr Fabrikant Neumann! Und was meinen Sie, geschätzter Staatsbürger und verehrte Staatsbürgerin, die Sie ja Richter darüber sind, ob diesem Vorschlag ernste Beachtung geschenkt, ob er weiter ausgebaut und verfolgt werden soll oder ob man ihn als das phantastische Projekt eines politischen Illusionisten ansehen und achselzuckend zur Tagesordnung übergehen soll...? Auf jeden Fall bedenken Sie bitte, daß alle wirklich großen Projekte, die gegen das Gesetz der Trägheit anrennen, zunächst als undurchführbare Hirngespinste kritisiert und verhöhnt worden sind. Beispiele dafür gibt es die Hülle und Fülle. Gewiß ist unter allen Umständen, daß es so wie bisher nicht mehr weitergehen kann mit unserer lächerlich-grotesken wie staatsgefährlichen Parteizerrüttung, daß auch auf diesem Gebiete eine gründliche Reform an Haupt und Gliedern kommen muß. Wir wagen es deshalb, eine starke Lanze zu brechen für das Projekt des Barmer Fabrikanten. Und denken dabei an die uns immer so ganz besonders sympathisch gewesenen Worte Gustav Stresemanns, daß Politik nicht nur die Kunst des Möglichen ist, sondern auch das Streben nach Idealen.

H. A. Meißner.

Das Republikschutz-Gesetz im Reichsrat

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

⊡ Berlin, 28. Nov.

Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Republikschutzgesetz angenommen, mit einigen Aenderungen, die in den Ausschüssen und zwar gegen die Reichsregierung beschlossen worden sind. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Gesetz in seiner neuen Form im Reichstag verabschiedet werden wird, da die Deutsche Volkspartei, auf deren Stimme es ja vor allem ankommt, der Vorlage so keine Schwierigkeiten zu bereiten beabsichtigt. Wie wir hören, schweben innerhalb der Regierung Erwägungen, dem Reichstag das Gesetz in Form einer Doppelvorlage zur Abstimmung zu stellen, also in der ursprünglichen und in der neuen ihm vom Reichsrat gegebenen Fassung.

Mit der im Reichsrat beschlossenen Erweiterung des Personenkreises würde sich die Regierung abfinden. Dagegen sträubt sie sich gegen die Belassung des Auflösungsrechts an die Länder und will offenbar versuchen, diese Bestimmung wieder rückgängig zu machen.

Es bleibt beim 22. Dezember

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

⊡ Berlin, 28. Nov.

Der Reichsausschuß für das Volksbegehren hat bekanntlich in einer Eingabe an das Reichsinnenministerium die Verschiebung des von der Regierung festgesetzten Volksentscheidtermins beantragt. Von zuständiger Seite wird und erklärt, daß die Reichsregierung an dem 22. Dezember als Abstimmungstag festhalte. Damit dürfte der Protest des Reichsausschusses als erledigt gelten.

Vereinfachung der Staatsverwaltung

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

* Berlin, 27. Nov.

Der amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Zwischen der preußischen und der thüringischen Staatsregierung fanden heute vormittag im preußischen Staatsministerium in Berlin unter dem Vorsitz des preußischen Ministerpräsidenten und in Anwesenheit der beteiligten preußischen und thüringischen Minister Verhandlungen statt.

Gegenstand der Verhandlungen bildete ein Meinungsaustausch über die Frage, wie durch Bildung von Verwaltungsgemeinschaften eine Vereinfachung der Staatsverwaltung unter besonderer Berücksichtigung von Ersparnismöglichkeiten herbeigeführt werden könne. Es wurde festgestellt, daß es eine Reihe von Sachgebieten gibt, auf denen die Bildung solcher Verwaltungsgemeinschaften möglich ist, und daß es wünschenswert sei, in gemeinsamer Arbeit geeignete Pläne aufzustellen.

Die Verhandlungen sollen in weiteren Beratungen durch Beauftragte mit dem Ziel fortgeführt werden; den Regierungen gemeinsame nähere Vorschläge zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Arbeitsrechtliche Streitfrage

— Oppeln, 28. Nov. Der Oppelner Polizeipräsident hatte eine Stenotypistin fristlos entlassen, weil sie sich zum Volksbegehren eingetragen hatte. Die Entlassene beschritt den Klageweg beim Arbeitsgericht, dessen Vorsitzender in der gestrigen Verhandlung eine Einigung anregte, da noch in keiner Weise entschieden sei, ob eine Entlassung auf Grund der Beteiligung am Volksbegehren gerechtfertigt sei. Schließlich wurde eine Einigung auf der Basis gefunden, daß die Klägerin bei einer anderen Behörde Anstellung erhält.

Der Polenvertrag vor dem Auswärtigen Ausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. November.

Der Auswärtige Ausschuß hat heute die Beratung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen beendet. Auch heute kam es noch zu einer ziemlich ausgedehnten und lebhaften Debatte über die Einzelheiten des Vertrages. Bei der Gelegenheit wurde u. a. auch die im Verlaufe der gestrigen Aussprache aufgeworfene Frage behandelt, ob das Gesetz verfassungsändernd sei, da es einem Teil der Entschädigungsberechtigten die Möglichkeit nimmt, an das deutsch-polnische Schiedsgericht zu appellieren.

Diese Auffassung wurde sowohl vom Minister Dr. Curtius als dem Gesandten Rauscher als irrig zurückgewiesen, ebenso die in diesem Zusammenhang vorgebrachte Behauptung, daß nur bei voller Entschädigung der Einwand des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes hinfällig werde. Die Regierung begründet diesen Standpunkt mit dem Hinweis darauf, daß der einschlägige Paragraph des Verfassers Vertrages ausdrücklich vorsehe, daß die Entschädigung nur nach Maßgabe der Verhältnisse zu erfolgen habe. Von einem Recht auf volle Entschädigung könne daher keine Rede sein und damit entfallen die juristischen Grundlagen für etwaige weitergehende Ansprüche der Liquidationsgeschädigten.

Letzte Meldungen

Racheakt eines Entlassenen

— Dortmund, 28. Nov. Heute früh entstand auf dem Gut des Gutsbesitzers Stratmann in Dolberg plötzlich an mehreren Stellen zugleich Feuer, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit das Wohnhaus, sowie sämtliche landwirtschaftlichen Gebäude mit Erntevorräten und zahlreichen Maschinen völlig einäscherte.

Es liegt Brandstiftung durch einen 20jährigen Knecht vor, der vor einigen Tagen entlassen worden war. Er konnte inzwischen verhaftet werden. Die Löscharbeiten dauern noch an. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf 80 000 Mark.

Viertes Todesopfer der Essener Explosion

— Essen, 28. Nov. Die Explosionskatastrophe auf dem Weberplatz hat jetzt ihr viertes Todesopfer gefordert. Der schwerverletzte Georg Löwenthal, dem beide Beine abgenommen werden mußten, ist gestern nachmittag gestorben. Der Zustand des Vaters Löwenthal ist nach wie vor besorgniserregend. Das Befinden der anderen im Krankenhaus befindlichen Verletzten ist unverändert.

Für 700 000 Franken Schmuck gestohlen

— Paris, 28. Nov. Einer reichen Amerikanerin wurde gestern nachmittag am Eingang eines großen Warenhauses ihre Handtasche mit 18 000 Franken Bargeld sowie Schmucksachen im Werte von über 700 000 Franken gestohlen.

Abberufung des Warschauer Sowjetgesandten

— Warschau, 28. Nov. Der hiesige Sowjetgesandte, Bogomoloff, ist wie „Expreß Poranny" meldet, durch das Politbüro plötzlich nach Moskau abberufen worden. Bogomoloff soll am Bahnhof Vertretern seiner Gesandtschaft erklärt haben, daß er wahrscheinlich nur nach Warschau zurückkehren werde, um hier dem Staatspräsidenten sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

„Expreß Poranny" vermutet, daß die kommunistische Internationale den Minister abberufen lasse, weil sie mit den Fortschritten der kommunistischen Bewegung in Polen unzufrieden sei.

Ein Unfall der „Mauretania"

— Newyork, 28. Nov. Das Boot, mit dem der Ozeandampfer „Mauretania" gestern abend beim Verlassen des hiesigen Hafens zusammenstieß, war eine zur Beförderung der Kraftwagen dienende Fähre.

Der „Mauretania" wurden zwei Stahlplatten am Bug verbogen. Außerdem entdeckte die untersuchende Polizei zwei Löcher unterhalb der Wasserlinie. Die Beamten der Cunardlinie erklären, daß der Dampfer, falls nicht ernstere Schäden festgestellt werden, seine Reise alsbald fortsetzen werde. Drei Kraftwagen wurden durch den Anprall ins Wasser geschleudert.

Ortiz Rubio reist nach Nordamerika

— Mexiko, 28. Nov. Der neue Präsident der Republik, Ortiz Rubio, wird sich wahrscheinlich am 3. Dezember nach den Vereinigten Staaten begeben. Er wird in Newyork eine Einladung des internationalen Komitees der Bankiers Folge leisten. Hoover wird er ebenfalls besuchen.

Deutsche Volkspartei

Am Freitag, 29. November, abends 8 Uhr, findet im unteren hinteren Nebenzimmer des Wartburg-Hospizes, F 4, 3/9, eine Versammlung der Arbeiterfachgruppe statt. Dr. Wolf spricht über:

„Arbeiter und Volkspartei."

Am Sonntag, 1. Dezember, nachm. 3½ Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Ludwigshafen im Jahnsaale in Ludwigshafen-Friesenheim, Luitpoldstraße, eine

große Grenzlandkundgebung.

Eintrittskarten für Mitglieder zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. sind auf der Geschäftsstelle R 7, 28 erhältlich.

Der Vorstand.

Berliner Notizen

Von Oscar Bie

Die Kunst hilft sich, so gut sie kann. Man muß ordentlich Tricks ausdenken für die Ausstellungen, damit die Leute hingehen. Der Verein der Künstlerinnen nimmt als Thema: Die Frau von heute. Man sieht Frauen von Frauen gemalt, ein bißchen zuviel und ein bißchen zu ungleich — am auffallendsten ist noch Auguste von Sibewih, die ein sehr geschmackvolles Porträt der Protektorin Frau von Kardorff zeigt.

Oder Wertheim: da ist eine Ausstellung von Zeichnungen, und damit es etwas besonderes sei, nur von Pressezeichnern. Die Pressezeichnung ist ja heut darauf angewiesen, eine sehr schnelle und charakteristische Skizze zu geben, bis zur Karikatur. Das macht viel Leben und Fixigkeit, aber die Aehnlichkeit läßt meist zu wünschen übrig.

Oder die Berliner Porzellanmanufaktur. Der neue Leiter Baron Pechmann möchte etwas für diese einst so berühmte und immer noch leistungsfähige Fabrik tun und macht eine große Ausstellung von Tassen, historisch geordnet, alte Meisterornamente, Malereien auf Weiß und auf Türkisblau, Form und Farbe immer barocker, das hervorragende Service von de la Motte-Fouqué Eisenrotmalerei mit Goldmosaiken, das Geschenk des Großen Friedrich, dann die bürgerliche Tasse mit Gedenkmalereien, antikischen Formen — jetzt möchte Pechmann die moderne Tasse schaffen und läßt das Publikum selbst die Formen wählen, die es ihm einflicht, als Grundlage für die heutige Tasse — wobei vergessen worden ist, daß sich aus einer historischen Form niemals eine moderne entwickeln kann.

Für moderne Kunst strengen sich einige theatralische Salons an. Möller stellt Ewald Matare aus. Ein hervorragender Plastiker und Holzschneider, gebürtiger Aachener, mit Holzschnitten, die das dekorative Element sicher und fest herausbilden, mit Plastiken, Tieren, Köpfen, die ganz auf Form komponiert sind, rund, wellig, ein Reiz für das Tastgefühl, unter absichtlicher Vernachlässigung der Extremitäten, auch Nase und Mund, aber alles von einem hohen technischen Können getragen, formaler als Gaul, den Matarè ablösen könnte. Matarès schönstes Material ist das gemaserte Holz.

Joseph Thorak, der bei Hartberg ausstellt ist am glücklichsten im Wuchs, das die bewegteste Muskulatur in Köpfen und Akten spielen läßt. Eben da sieht man sehr interessante Pastelle von Arno Nadel, der ja diesen Beruf nur im Nebenfach ausübt, aber garnicht dilettantisch. Er hat eine Art, den trockenen Stift schnell und suggestiv hinzusetzen, daß das Leben des Modells wie sein eignes verblüffend aus der Fläche springt. Die Schauspieler Alice Ehlers am Cembalo, Valeska Gert, Vallenberg haben ihm gesessen.

Unter unsern Dirigenten findet Klemperer von Jahr zu Jahr eine größere Gemeinde. Seine frische Kraft reißt hin. Natürlich triumphiert Bruno Walter in seinen großen philharmonischen Konzerten durch die Wärme seines Gefühls und Furtwängler eben da durch die Großzügigkeit seiner Interpretation und Kleiber hat in seinen Konzerten in der Lindenoper sicherlich die Tradition auch des Hauses auf seiner Seite, wenn man ihm auch in echter Berliner Ueberheblichkeit anfängt, eine gewisse Interesselosigkeit vorzuwerfen.

Hinauf und hinunter geht es hier sehr schnell. Klemperer hetzt jedenfalls hinauf. Auch in der Oper. Neulich brachte er bei Kroll die Zauberflöte in einer Darstellung, die endlich einmal die von ihm aufgestellten Ziele fast ganz erreicht. Es war ein neuer Zug in der Oper u. doch war die Ueberlieferung gewahrt. Es war eine ungewohnte Aufmachung, und doch litt die Musik keineswegs darunter. Diesmal vereinigten sich Dekoration und Regie in einer einzigen Person u. das ergab einen Zusammenschluß und eine Organisation der Aufführung, wie wir sie hier selten erlebt haben. Dülberg läßt dem gleichen Rahmen einer dreiteiligen Architektur mit viel gegliedertem Podest für das ganze Stück bestehen und wechselt nur die durchscheinenden Prospekte. Das ergibt die äußere Einheit und zugleich die Möglichkeit, ohne Unterbrechung fortzuspielen. Es bleibt trotzdem der bildnerischen Phantasie genug übrig, die weniger in den Farben als in den Formen, am schönsten in der Morgenlandschaft der drei Knaben, eine Art tiefgründige Untermusik treibt. Der Regisseur Dölberg vermittelt die Strenge dieser Architektur in die Musik hinüber. Er stellt eine Mischung dramatischer und konzertierender Elemente her, die in dem Werk gegeben ist. Bald ist der Aufzug oder das Ensemble hart symmetrisch, bald erweichen sich Gruppierungen und Bewegungen in einer reizenden Tändelei. Bald ist es hohe Feierlichkeit, bald wieder bürgerliche Alltäglichkeit, niemals ist es Pathos, und niemals ebenso bloße Banalität des Märchens. Ein mattierter Glanz liegt über den Szenen.

Und in dieses Milieu hinein spielt nun Klemperer jene göttliche Musik, die in ihrer Tauferliche und Visionskraft bis heute noch nicht das geringste nachgelassen hat. Er dirigiert zarter und entzückter als man es sonst von ihm gewöhnt ist. Er hat ein gutes und jedenfalls gut einstudiertes Ensemble, lustig bis zu den drei Knaben und drei Damen, den herrlichen Tamino des Fidesser, die schätzenswerte Pamina der Heidersbach, einen echt Wiener Papageno in Krenn, den großartigen Sprecher Scherr, den neuen Stern dieser Oper, eine Neugeburt der Jurjewskaja, die Jarmila Novotna als Königin der Nacht. Es ist ein Abend voller Schönheit und voller Tat.

Klemperer kann es wagen, einen ganzen Konzertabend mit Bach zu füllen. Seine steile Art der Auffassung, seine Energie der Stimmenbeutung wird ein solches Ereignis, daß das Publikum sich beglückwünscht und die leider vielen Abwesenden bedauert. Unter den Bachstücken tritt das erste Brandenburgische Konzert mit besonderer Wucht hervor. Die Soli, drei Oboen, zwei alte Jagdhörner und ein alter Violino piccolo mit verstimmten Saiten werden wirkungs bewältigt, das Tutti schwingt in wundervoller Polyphonie, durchsichtig, elementar, rhythmisch bis in die angehängten Tänze. Von solchen Abenden spricht man in Berlin.

Auch Furtwängler versuchte in seinem zweiten Konzert Bach. Der Bach war eine Schönberg-Uraufführung, nämlich eine Bearbeitung der Tripelfuge in Es aus dem dritten Teil der Klavierübung, ein fabelhaft patriarchalisches Stück, aber von Schönberg in ein modernes Riesenorchester gekleidet, zwar mit wohlüberlegtem Wechsel der Instrumentengruppen, aber mit malerischen Akzenten, mit Posaunen, Xylophon und Becken, so umgewandelt, daß man zweifeln darf, ob dabei mehr an Bach verloren oder an Schönberg gewonnen ist. Furtwängler hat ja seine Erfahrungen mit Schönberg. Im vorigen Jahr bei den Orchestervariationen gab es den berühmten Skandal. Diesmal deckt Bach. Aesthetische Zweifel machen ja weniger Aufruhr als moderne Eroberungen. Im Grenzbereich wächst der Dirigent am zuverlässigsten zum Herrscher der Musik.

*

Die „Affäre Dreyfus" in der Volksbühne, als deren Autoren Wilhelm Herzog und Reßisch sich hinter einem Pseudonym verstecken, hatte einen starken äußeren Erfolg durch die gute Wahl dieses Stoffes, der gerade in unserer Zeit und in diesem Theater die Antipathie gegen militärischen Uebermut wirksam unterstützt. Das Stück ist oft mit ermüdenden Längen so entworfen, daß der Konflikt zwischen dem Bekenntnis zur Wahrheit und der Unantastbarkeit der Armee den Kern bildet. Dieser Konflikt verkörpert sich im Oberstleutnant Picquart, der innerlich von der Unschuld des Dreyfus überzeugt ist, aber so lange es geht, seine Karriere nicht ver-

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Sarrasani kommt nicht nach Mannheim

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, muß das beabsichtigte Gastspiel des Zirkus Sarrasani aufgegeben werden, weil der Minister des Innern nicht genehmigt hat, daß mit den Vorstellungen am ersten Weihnachtsfeiertag begonnen wurde. Wir werden auf die Angelegenheit in nächster Nummer ausführlicher zurückkommen.

Lächerliche Rundfunkdarbietungen

Ueber die Bedeutung und die kulturellen Aufgaben des Rundfunks ist schon so viel geschrieben worden, daß es sich erübrigt, hier nochmals näher darauf einzugehen. Zu den kulturellen Aufgaben gehört auch die

Pflege und Wiedergabe der heimatlichen Sitten und Gebräuche und besonders der Sprache

Daß wir Mannheimer, ganz besonders aber der ganze Landstrich, dessen Bewohner Pfälzer sind und pfälzisch reden, Stiefkinder des Stuttgarter Senders sind, ist eine bedauerliche Tatsache. Haben wir nicht das gleiche Anrecht wie andere darauf, daß der Dialekt eines großen Sprachgebietes gepflegt wird? Müssen wir immer Schwäbisch hören? Was von der Mannheimer Besprechungsstelle gesendet wird, ist in vieler Hinsicht gewiß nicht zu unterschätzen. Auch soll nicht gesagt werden, daß nur wir zu Wort kommen wollen. Aber eine derartige Zurücksetzung brauchen sich die Mannheimer und besonders die Pfälzer Rundfunkhörer nicht bieten zu lassen. Der Ruf kann nicht oft genug erhoben werden: Los von Stuttgart! Das ist nicht der Südfunk, das ist der Stuttgarter Funk! Wir müssen notgedrungen hören, wenn wir nicht über hochwertige Geräte verfügen, die einem die Wahl der Stationen gestattet. Warum sind wir nicht Frankfurt angeschlossen? Der Frankfurter Sender ist in jeder Hinsicht leistungsfähiger als der Stuttgarter Sender. Das, was er bringt, liegt unserer nordbadischen Eigenart besser.

Auf solche Tatsachen muß einmal hingewiesen werden angesichts einer Veranstaltung, die am Dienstag abend über den Stuttgarter lief:

„Heitere schwäbische Stunde"

Die Banalitäten, die den Hörern vorgesetzt worden sind, spotten jeder Beschreibung. Gleichzeitig mit der Stuttgarter Veranstaltung brachte der Frankfurter Sender eine Darbietung in Frankfurter Mundart. Aber weitaus besser. Der Leiter dieser schwäbischen Stunde glaubt damit seine Schuldigkeit getan zu haben, wenn er von Berlin nach Stuttgart fährt und im schwäbischen Dialekt erzählt, was ihm in Berlin an Nichtigkeiten zugestoßen ist. Das von ihm verfaßte Hörspiel war ein seichtes Wortgeplänkel ohne dichterische Kraft. Georg Ott mag ein guter Sprecher sein, aber damit ist noch lange nicht alles gut, was er sagt. Das mag sich die Stuttgarter Sendeleitung einmal vor Augen halten und darüber nachsinnen, was Pflege heimatlicher Kunst und Sprache ist. Sollte sie es nicht wissen, dann möge sie von dem Hamburger Sender lernen, der sehr viele plattdeutsche und niederdeutsche Sachen bringt, die aber alle von hoher Kunst zeugen.

Warum gibt man fähigen Köpfen keine Gelegenheit, Proben ihres Talentes zu geben? Warum immer nur Sachen von Leuten, die, nicht über dem Durchschnitt stehend, schon lange bekannt sind? Wenn der Rundfunk noch mehr an Bedeutung gewinnen und seine Hörerschar vergrößern und nicht abbauen will, dann muß er sich ganz anders anstrengen. In diesem Zusammenhang überlegt man vielleicht,

ob man von Mannheim aus nicht mehr Dialekt senden will

Denn wir sind so gut wie noch gar nicht in dieser Beziehung zu Wort gekommen. Sollen wir alles widerspruchslos hinnehmen? Nein und nochmals nein! Der Rundfunk ist eine Sache des ganzen Volkes und nicht nur Einzelner, die sich gerne selbst sprechen hören. X

Allerlei aus Feudenheim

Der herannahende Winter macht sich in unliebsamer Art bemerkbar; die

Zahl der unterstützten Erwerbslosen hat die Sechshundert überschritten.

Namentlich die letzten 2—3 Wochen brachten durch die Einstellung der Bauarbeiten beträchtlichen Zuwachs an Arbeitslosen; nur in einigen Baustellen wird noch gearbeitet. Es sind, wie mitgeteilt, Notstandsarbeiten verschiedener Art, wie Herrichtung des Markt- und Meßplatzes im Kirchfeld, größere Kanalisationsarbeiten, Herrichtung von Schmuckplätzen und sonstiges, vorgesehen. Im Interesse der Arbeitslosen, namentlich der verheirateten mit zahlreichen Familienangehörigen, ist baldigste Inangriffnahme der Arbeiten sehr erwünscht.

Die Neckarstraße

deren Gehwege infolge ihrer holperigen Beschaffenheit kaum benutzt werden konnten, wird neu hergerichtet. Der Fahrdamm erhält eine haltbare feste Decke, gewalzt und geteert. Die Wasserrinne wird neu gepflastert und die Gehwege selbst bekommen Plattenbelag. Das gleiche Verfahren wäre auch für die Hauptstraße vom „Badischen Hof" ab zu wünschen. Auch hier müssen die zahlreichen Passanten wegen der schlechten Zustände der Gehwege die Fahrbahn benützen, was bei dem starken Auto- und Fuhrwerksverkehr mit Gefahr verbunden ist.

Die in der Neckarstraße im Frühjahr durch Brand zerstörte Mühle wurde nicht wieder aufgebaut.

Auf dem Gelände werden fünf Wohnhäuser mit je 3 Zweizimmerwohnungen 15 Familien Wohngelegenheit geben. Drei Bauten sind bereits im Rohbau fertig. In den Innenräumen sind die verschiedenen Handwerker tätig. An den zwei übrigen Bauten ist das untere Mauerwerk erstellt. Für den kleinen Landwirt, namentlich aber die Allmendbesitzer, bedeutet der Eingang der Mühle manche Unannehmlichkeit. Man hatte es früher sehr bequem sein kleines Quantum Getreide am Platze mahlen zu lassen und konnte das fertige Mehl kurz nach Einlieferung der Körner wieder mitnehmen. Jetzt muß man auswärts, was immerhin nebst der Zeitversäumnis mit Kosten verbunden ist. Das Wahrzeichen der Dampfmühle, der hohe Schornstein, bleibt jedoch erhalten und wird für die Brotbäckerei, die modernisiert und vergrößert wird, verwendet. —

Die abgebrannte Türen- und Fensterfabrik in der Hauptstraße

nimmt ihren Betrieb auch nicht wieder auf. Auf dem Platze wurde eine feuersichere geräumige Halle erstellt, in deren Innern gegenwärtig viel Betrieb herrscht. Nach Fertigstellung der Ausstattung wird ein Kino seinen Einzug halten. Das Lichtspieltheater soll mit den neuzeitlichsten und modernsten Einrichtungen versehen werden und über 400 Sitzplätze bekommen.

Zur Betätigung des Wintersportes hat die Stadtgemeinde reichlich Vorsorge getroffen. Die Rodelbahn am Aubuckel wurde wieder in Stand gesetzt und bedeutend verlängert. Sie ist jetzt etwa 140 Meter lang und hat eine bequemen Aufstiegsweg erhalten. Der stadteigene Baublock an der Unterfeldstraße, angrenzend an den früher als Marktplatz vorgesehenen Block, wird gegenwärtig als Schlittschuhbahn hergerichtet. Er wurde umgepflügt und glatt eingeebnet. Bei eintretender Kälte und Schneefall kann dem gesunden Wintersport hierselbst ausgiebig gehuldigt werden.

Die diesjährige Tabakernte

ist dachreif und bereits abgehängt, die Sandblätter wurden bereits verkauft. Es wurden M. 60 bis 65 für den Zentner erlöst. Nach Tabak besteht noch keine Nachfrage. Die Kartoffeln wurden zu Mark 3,60—4 Mark je Zentner verkauft; für Gerste wurden Mark 22.50 bis 23.— und für Belzen Mark 22.50—25.50 je Doppelzentner bezahlt. Die Landwirte sind überl die erzielten Preise nicht ganz zufrieden, da sie für neue Saatfrüchte und künstliche Düngemittel hohe Preise anlegen müssen.

Kr.

Marktbericht

Ausgezeichnete Zufuhr.

Schon um ½7 Uhr fuhren die vielen Handwagen in langer Schlange durch die Breitestraße und die Seitenstraßen dem Marktplatz zu. Ab und zu leuchtet ein heller Punkt an den Wagen auf, eine kleine Lampe, die als Warnungszeichen dienen soll, denn als Beleuchtung kann man sie nicht ansprechen. Am Marktplatz staut sich die lange Schlange. Man ladet ab. Bei der Enge auf dem Marktplatz geht dieses Geschäft nicht so schnell. Immer weiter rücken die Wagen langsam vor. Kurz nach 7 Uhr dürfte auch der letzte Wagen am Marktplatz angelangt sein. Auf dem Marktplatz selbst ein emsiges Treiben. Die einzelnen Stände sind durch Lampen verschiedenster Art spärlich beleuchtet. Bald stellen sich auch die ersten Käufer ein, denen es bei dem sehr starken Angebot nicht schwer fällt, ihren Bedarf einzudecken. Besonders stark waren heute Blumenkohl, Meerrettiche, Schwarzwurzeln und Kraut angefahren Aber auch in anderen Gemüsearten ist die Auswahl reichlich. Obst gibt es immer noch in überreichem Maße. Vereinzelt werden auch noch Trauben feilgeboten. Der Verkehr hat, was ja bei der unsicheren Witterung nicht anders zu erwarten ist nachgelassen

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 5,5—6; Salatkartoffeln 19—22; Rosenkohl 40 bis 45; Wirsing 12—15; Weißkraut 7—10; Rotkraut 12—15; Blumenkohl, Stück 30—120; Karotten, Bschl. 8—10; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 10—12; Spinat 15—20; Mangold 12; Zwiebeln 10—12; Feldsalat 100—120; Kopfsalat, Stück 20—25; Endiviensalat, Stück 10—30; Oberkohlraben, Stück 8—12; Erdkohlraben 10—12; Tomaten 20—40; Radieschen, Bschl. 10—12; Rettich, Stück 10—18; Meerrettich, Stück 20 bis 30; Schwarzwurzeln 25—55; Rotterrüben 10—12; Suppengrünes, Bschl. 8—10; Petersilie, Bschl. 8—10; Schnittlauch, Bschl. 6—8; Lauch, Stück 6—38; Aepfel 10—35; Birnen 10—30; Trauben 70—80; Preiselbeeren 60—65; Hagebutten 25; Hagebuttenkerne 50; Hagebuttenmark 60; Nüsse 60—65; Haselnüsse 60—80; Kastanien 18—30; Zitronen Stück 7—12; Orangen 25—35; Bananen, Stück 6—12; Salzrahmbutter 220—240; Landbutter 190—200; Weißer Käse 50; Eier, Stück 12—22; Aale 180; Hechte 100—180; Barben 100 bis 120; Karpfen 140—160; Schleien 180; Brasen 60—100; Backfische 50—60; Kabeljau 60—80; Schellfische 50—80; Goldbarsch 50—60; Bratschellfische 30—40; Seebarsch 80—90; Stockfische 30—50; Hechte, geschlachtet Stück 250—600; Huhn, geschlachtet, Stück 200—600; Enten, geschlachtet, Stück 600 bis 1300; Tauben, geschlachtet, Stück 100—120; Gänse, geschlachtet, Stück 900—2000; Rindfleisch 120—130; Kuhfleisch 80—100; Kalbfleisch 130—140; Schweinefleisch 130—150; Geiterfleisch 74; Reh-Ragout 100; Reh-Bug 150; Reh-Rücken und Reh-Keule 200; Hasen-Ragout 120; Hasen-Schlegel und Rücken 160; Hasen, ganz 150; Grünreizker 20—60.

*

* **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fernzug.** Gestern abend stießen an der Straßenkreuzung Bismarck- und Kurfürstenstraße ein aus Richtung Lindenhof kommender Straßenbahnzug der Linie 5 mit einem aus Richtung Schloß kommenden Fernzug der Linie Mannheim—Heidelberg zusammen. Zwei im Straßenbahnzug der Linie 5 befindliche Fahrgäste erlitten Verletzungen am linken Fuß bezw. an der Stirne. An dem Motorwagen der Linie 5 wurde die vordere Plattform eingedrückt, während am Motorwagen des Fernzuges die Scheibe am Führerstand zertrümmert wurde.

* **Vorsicht beim Ueberqueren der Straße vor der Straßenbahn!** Ein 53 Jahre alter Schreinermeister wollte gestern abend mit seinem Fahrrade in der Hauptstraße in Feudenheim eine neben ihm fahrende Straßenbahn kreuzen. Er wurde hierbei am Hinterrad erfaßt und zu Boden geschleudert, wodurch er am Kopfe eine stark blutende Wunde davontrug. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

* **In flüssiges Eisen gefallen.** In einem Betriebe im Stadtteil Luzenberg rutschte gestern vormittag ein 20 Jahre alter Taglöhner auf flüssigem Eisen aus und fiel mit der linken Seite hinein, wodurch er sich Verbrennungen zuzog. Der Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Der nachgeworfene Geldbeutel

Der Mann, der einen Geldbeutel aus der Elektrischen heraus nachgeworfen bekam, wird über diese unverhoffte Gabe nicht wenig überrascht gewesen sein. Das Merkwürdige an der ganzen Geschichte ist, daß es nicht sein Eigentum war. Ich war mit einem Bekannten auf der hinteren Plattform gerade in angeregter Unterhaltung. Die Elektrische hielt. Ein Mann und eine Frau stiegen aus. Als die Elektrische wieder langsam anfuhr, sagte mein Bekannter:

„Hier hat der Mann seinen Geldbeutel fallen lassen."

Ich sehen, aufheben, dem Manne zuwinken und den Geldbeutel nachwerfen, war das Werk weniger Sekunden. Der Mann auf der Straße bückte sich und hob den Geldbeutel auf, mir freundlichst zurücknickend.

Ich war zufrieden mit meiner raschen Tat. Da taucht auch schon im Rahmen der Tür ein junger Bursche auf und sagt:

„Das war ja mein Geldbeutel"

Ich glaube, mein Gesicht wurde noch länger, als das des jungen Mannes. Ein Sprung aus dem Wagen und er war wieder im Besitze seines Geldes. Um das Unglück voll zu machen, kam noch ein zweiter junger Mann aus dem Innern der Elektrischen auf die Plattform und teilte dem Schaffner mit, daß sein Freund die beiden Fahrscheine bei sich habe. Der arme Kerl mußte am Paradeplatz aussteigen und auf seinen Freund warten. Meine Schnelligkeit war diesmal falsch angebracht. Ich hatte zwei Menschen damit aus der „Bahn" — natürlich nur bildlich gesprochen — geworfen. —X—

*

* **Hühner aus dem Sack.** In der Nähe des Krankenhauses fuhr heute vormittag ein Radfahrer mit einem Sack auf dem Rücken. Die Schnur, mit der der Sack zugebunden war, schien sich gelöst zu haben, denn schnell suchten drei kräftige Hühner gackernd das Weite. Eins davon flog sogar in den Neckar. Zwei, die noch im Sack geblieben waren, konnte der Mann retten. Die andern drei waren nicht einzufangen. Der Mann wollte, wie er sagte, die Hühner lebend nach dem Wochenmarkt bringen.

* **Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt.** Der Motorradfahrer Hermann Gaubatz ist gestern nachmittag mit dem Personenauto einer Mannheimer Firma nahe der Stadt Pirmasens zusammengestoßen. Gaubatz wurde vom Rad geschleudert und mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Veranstaltungen

Loheland-Gymnastik

Seien wir ehrlich: wir würden alle gerne Gymnastik treiben, zu Hause oder im Freien. Und dazu fehlt (sicher nicht (nur), wie die gymnastisch bereits Enthusiasmierten glauben, der Wille — ihrer Ansicht nach erst Geburt ernsthaftbetriebener Gymnastik —, sondern die nötige Zeit. Wer kann etwa irgendwohin in ein Loheland-heim ziehen und brauchen herrlich-frei, Haare-fliegend-lassend, Glieder-gelöst durch die Aue..., na ja, also, wenn dies nicht geht, dann im Raum.

Die am Mittwoch abend im „Casino" gastierenden fünf Loheländerinnen legten Zeugnis ab für das Thema der diesjährigen Arbeit. Es hieß: Gymnastik an Hand eines Gegenstandes. Mit Stab, Kugel, Gewicht zeigte man sich vertraut. Lange Uebung hatte die elementare Eigengesetzlichkeit jedes Gegenstandes kennen und beherrschen lernen lassen. (Für Gymnastik im Heim wird der Gegenstand immer „notwendiges Uebel" bleiben). Manchmal verriet die Meisterschaft allzuhohe Bekanntschaft mit unserem liebenswürdigsten Jongleur: Rastelli. Wir aber wollen Gymnastik für den Hausgebrauch, aus innerer Sehnsucht nach Lösung unseres körperlichen, — und die Vereinigung des zweckmäßigen mit dem Schönen wird sich aus der gestellten Aufgabe ergeben. Die Loheländer scheinen sich aber von dieser ursprünglichen, wichtigen Aufgabe zu entfernen, wie noch in einem zweiten, das nur angedeutet sei, diesem nämlich: macht aus Gymnastik (auch Tanz, auch Sport usw.) keine Weltanschauung oder Lebensauffassung! Der Gymnastik was der Gymnastik...!

Nach soviel abwegigen Gedanken (lange Jahre verfolgt man nun die „Entwicklung" der Gymnastik) diese Anerkennung: die fünf Loheländerinnen hatten eine vorzügliche Körperbeherrschung und, bei aller vordringlichen Kraft, Grazie (welche allerdings mehr angeboren als anzuerziehen ist).

Der Erfolg des vollen Hauses war groß! Rh.

rät. Auf der einen Seite steht Zola, der unbedingte Ankläger, auf der andern Esterhazy, der Hochstapler unter den Soldaten, der alle die Verbrechen begangen hat, die dem Dreyfus aus antisemitischer Raneune als Schuld angerechnet wurden. So ist der Kreis des Dramas recht gut geschlossen. Was fehlt, ist eine tiefere Charakteristik und Psychologie der Hauptfiguren, die sich gleichsam mehr im Dienst eines Lehrstücks bewegen. Nebenfiguren, wie zum Beispiel der Oberst Henry, der alle nötigen Brieffälschungen besorgt hat, haben oft schärfere Physiognomie. Die Hauptszene des Stückes ist die große Verhandlung gegen Zola, bei der alle Triebe und Instinkte dieser Affäre, die Lüge und die Wahrheit, die Rücksicht und die Verdummung gegeneinander spielen. Ein paar Frauen sind überflüssiger Weise noch in die Sache hineinverwickelt. Der stoffliche Eindruck überwiegt. Der dichterische ist nicht gerade überwältigend, aber auch wiederum nicht zu tendenziös fühlbar. Die Aufführung mit der überreichen Anzahl von Personen ist sorgfältig einstudiert und gruppiert sich hauptsächlich um die Leistungen von Walter Franck als Picquart und einen neuen Mann, Kurt Horwitz, als Esterhazy.

Wie Hildegard von Bingen Zahnweh heilte

Die Heilige Hildegard von Bingen, deren Gedenkfeier in diesem Jahr mit erhebenden Festlichkeiten begangen worden ist, und deren ehrwürdiges und rätselvolles Bild Kurt Arem im Dezemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften unter dem Geleitwort zeitlicher Seelenkunde beschwört, hat in ihren Schriften ein Rezept gegen Zahnweh hinterlassen. Es lautet: „Wer gesunde und kräftige Zähne haben will, nehme morgens, wenn er sich von seinem Bett erhebt, reines kaltes Wasser in seinen Mund und lasse es während einer mäßigen Stunde darin, so daß es saftige Stoffe, die um die Zähne sind, auflöse . . . Benetzen Würmer die Zähne eines Menschen, so nehme er zu gleichen Teilen Aloe und Myrrhe, tue sie in ein irdenes Gefäß mit einem engen Schnabel, in dem glühende Buchenkohlen sind, lasse den Rauch durch den engen Schnabel an den leidenden Zahn ziehen. Dabei habe man die Lippen offen, die Zähne jedoch fest zusammengepreßt, damit nicht zu viel Rauch in die Kehle komme. Das mache er zwei- bis dreimal am Tage, und hat er es fünf Tage lang getan, wird er geheilt werden. Da nämlich die Wärme der Aloe und der Myrrhe zugleich mit der Wärme und Kühle der glühenden Kohlen erweckt wird, vernichtet deren Rauch die Zahnwürmer."

Die religiöse Krisis der Gegenwart

oder der Panidealismus

Die Volkshochschule hat unter ihren Vortragsgruppen auch die Denkrichtungen der Gegenwart, und wenn man Denken und Religion nicht als sich ausschließende Begriffe nimmt, so mußte auch ein religiöses Weltbild einmal zu Worte kommen. Dr. Hans Ebinden und Dr. Wladimir Astrow unterzogen sich gestern der Aufgabe, das neue religiöse Weltbild von R. M. Holzapfel, auf das wir im gestrigen Mittagblatt schon hingewiesen haben, dem vollbesetzten Rathaussaal darzulegen.

Jede neue Religion geht aus von der Kritik der bestehenden. Also auch der Panidealismus. Er will ein Gesamtideal geben, in welchem die Motive aller bisherigen Ideale zur Geltung kommen. Denn diese haben nicht genügt, sie haben zu der religiösen Krisis geführt, in der wir uns heute befinden. Die alten Jenseitsreligionen vertragen sich nicht mit unseren naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, der allmächtige und allgütige Gott ist uns unvereinbar mit der Existenz des Bösen in der Welt. Damit das Alte besser kritisiert werden kann, läßt man die feststehende Tatsache außer acht, daß auch die bestehenden Religionen leben und sich dem Geiste der neuen Zeit anzupassen streben, für die Kritik müssen großenteils die Anschauungen herhalten, die man gerade gebrauchen kann. Die Versuche, Religion durch Moral, Kunst, Wissenschaft, Spiritismus u. ä. zu ersetzen, sind ungenügend, weil sie nicht dem Jenseitsstreben der Seele gerecht werden.

Als ein „Geheimnisvolles im Walten der Natur" erscheint als Retter aus der Krise R. M. Holzapfel. Er kann der Retter sein, weil er alle die Zweifel und Widersprüche in sich erlebt und darunter gelitten hat, weil sein Schicksal und seine geniale Schöpferkraft ihn dazu befähigen, eine neue Gestaltung des Gesamtlebens, den Panidealismus, der Menschheit zu schenken. Da der Schöpfer dieser Anschauung alle Probleme in sich erlebt hat, ist es kein Wunder, daß man von allen Spuren findet: Platon und Plotin, Leibniz und Kant, Christus und Buddha, Schleiermacher und Husserl, sie klingen alle in der neuen Lehre an, die zunächst mal von angeblich ganz neuen Forschungen über die menschliche Seele ausgeht. Die Organisation der Seele treibt den Menschen über das rein Wissenschaftliche hinaus, und das vollzieht sich in drei Stufen (vergl. deutscher Idealismus mit Thesis, Antithesis und Synthesis): Mit dem „Vollbewußtsein" passen wir uns der sinnlichen Erfahrung an, mit dem „Mindestbewußtsein" lebt die Seele ganz ihrer Freiheit unabhängig von der Außenwelt, und im „Raumbewußtsein" sind die beiden vorhergehenden enthalten, hier ist die Wurzel von Religion und Kunst (vergl. Schelling). Die alten Religionen haben ganz auf dem Mindestbewußtsein aufgebaut und dadurch den Zwiespalt von Glauben und Wissen hervorgerufen, der beseitigt werden muß durch Verbindung von sinnfälliger Anschauung und Ueberirdischkeit. Das religiöse Welterlebnis bildet sich im Menschen allmählich heraus, nach der unbewußten Einheit im Kindesalter werden die Sonderung in Zeit, Raum und anderen Kategorien, sowie die weitere Welt und das Ganze des Himmels erlebt. Das Verlangen der Seele nach Ueberwindung des Himmelsraumes wird befriedigt durch „überirdische Wesen" und „himmlische Bevölkerung", die bis zu einer uns Menschen unüberschreitbaren Grenze führen, von der wir dann mit neuem Weltgefühl in die uns zugängliche Welt zurückkehren. Das „menschliche Hilfsbedürfnis" (Schleiermachers schlechthinige Abhängigkeit) ist von überirdischen Wesen gestärkt worden. Auch die Tatsache des Todes treibt uns in eine überirdische Welt, ohne ein Höheres außer uns ist das Leben sinnlos.

Das Höhere erleben die Menschen schon im einfachsten Erlebnis, weil das ganze Wirkliche uns nicht zugänglich ist, sondern wir immer in der „Repräsentation" oder stellvertretenden Vergegenwärtigung auf eigene Zutaten angewiesen sind (vgl. Kants Verstandesformen). Irrtümer gibt es, weil nicht jeder das Unerkennbare sich ganz vergegenwärtigen kann. Die höchsten Vorstellungen müssen immer mehr vervollkommnet werden, sind also mit der Erfahrung in Einklang zu bringen. Unsere innere Erfahrung nötigt zur Annahme der höheren Wesen, welche den Menschentypus weit überragen, es gibt zahllose Seelentypen. Es gibt eine „kosmische Seelenkunde" und „neue Himmelskunde", von unsichtbaren liebenden Armen können die Menschen zur Ahnung des Höchsten emporgeführt werden, welches „die höchste Synthese der schöpferischen Kräfte des Weltalls" darstellt (vgl. Leibniz Zentralmonade). Es ist eine abgeschlossene, weltumspannende Persönlichkeit, deren Körper aus feinsten Energieteilchen besteht; denn kein Geist ohne Körper. Von ihm gehen Schaffenskräfte aus, er erfaßt durch innere Schau das verborgenste Weltgeschehen. Sein Name ist „der Wundername". Ueber die physische Welt hat er nur Macht durch Wirkung auf den Geist. Ihm zur Seite stehen Gestalten, die nicht ganz so vollkommen sind (vgl. Plotin).

Daß fast die ganze Zuhörerschaft der Verkündung einer solchen „Mix"-Religion und der anschließenden Aussprache bis 11 Uhr standhielt, wie soll man das werten? Nun, nehmen wir diese Tatsache als Beweis für den Drang, mit dem auch der Großstadtmensch von heute über die moderne Sachlichkeit hinwegstrebt zum Wunderbaren, zum Jenseitigen. Ob allerdings alle Zuhörer von der Notwendigkeit und Begründung dieser neuen Auslesereligion überzeugt sind? An das Gefühlserlebnis wird so stark wie nur irgendwo appelliert und damit auch an den Glauben. Nur daß eben der Panidealismus es frei stellt, ob man zur Erlangung der Seligkeit gerade diese Religion nehmen will. Und ob er auf die Dauer um diesen Anspruch auf die Alleinseligmachung wird herumkommen? Die Größe und die Kraft des Glaubens scheint mir immer von einem gewissen Dogmatismus begleitet, ohne daß er mit Verachtung der andern gepaart sein muß. Daß dieser moderne Religionsstifter übrigens Bücher schreibt, dickleibige sogar, ist ein verdächtiges Zeichen!

Die von der Wärme ihrer Ueberzeugung getragenen Ausführungen der beiden Redner fesselten immerhin die Aufmerksamkeit und haben vielleicht auch manchen Suchenden Brot und nicht nur Steine gegeben. —b—

MARCHIVUM

Sozialwirtschaftliches

Anzeigen der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist in der Zeit vom 14. bis 20. November bei erheblichem Nachlassen des Stellenangebots rascher gestiegen als in den vergangenen Wochen. Die Zugänge an Stellensuchenden verteilen sich auf fast alle Berufsgruppen. Am stärksten war der Jahreszeit entsprechend das Baugewerbe betroffen. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen am 20. November 1929 war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 50 114 (40 701 Männer, 9413 Frauen), in der Krisenunterstützung 9068 (6948 Männer, 2060 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 8068 Personen oder 5,5 v. H. von 56 004 Personen (44 701 Männer, 11 298 Frauen), auf 59 122 Personen (47 649 Männer, 11 473 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 21 048 gegen 19 445 und auf Baden 38 074 gegen 36 589 am 13. November. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 20. November auf 1000 Einwohner 11,7 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,1 am 13. November.

Stand des Entschädigungsverfahrens für Verdrängte und Liquidierte

Laut „Elsaß-Lothringische Mitteilungen", dem Organ des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich, sind bis einschließlich 31. Oktober vom Reichsentschädigungsamt 152 002 (von rund 155 000 Fällen) Schlußbescheide mit 1148,2 Mill. RM. Entschädigung festgesetzt worden. Hiervon entfielen auf Sachschäden 98 158 Fälle, für die 1048,6 Mill. Entschädigung festgesetzt worden sind. Wertpapier-Schadensfälle wurden 53 844 mit 99,6 Mill. RM. Entschädigung festgesetzt. Von der Gesamtzahl der Schlußbescheide waren Schadensfälle bis 20 000 RM. Grundbetrag 116 146, für die 214,7 Mill. RM. Barentschädigung festgesetzt wurden. Ueber 20 000 RM. Grundbetrag wurden 35 856 Schadensfälle mit 933,5 Mill. RM. Schuldbuchforderungen erledigt. Zur Auszahlung bezw. Eintragung gelangten in 148 872 Fällen 1089,6 Millionen Reichsmark. Hiervon wurden in bar ausbezahlt in 100 862 Fällen 210,1 Mill. RM. In das Reichsschuldbuch wurden eingetragen in 34 010 Fällen 879,5 Mill. RM. Von den Anträgen auf Gewährung einer Beihilfe aus dem Härtefonds sind 65,7 Proz. erledigt worden.

Gegen die Erhöhung der Tabaksteuer

In der Frage der Tabaksteuer schreibt die Korrespondenz der Badischen Landwirtschaftskammer: „Zu zahlreichen Pressemitteilungen ist dieser Tage auf die bevorstehende Erhöhung der Tabaksteuer hingewiesen worden. Dabei ist verschiedentlich betont worden, daß gleichzeitig Hilfsmaßnahmen für den deutschen Tabakbau getroffen werden sollen. Diese Mitteilungen könnten sehr leicht irreführend sein. Es ist demgegenüber folgendes klarzustellen: Die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung sind, soweit sie bis jetzt bekanntgegeben wurden, alles andere als geeignet, dem deutschen Tabakbau zu helfen; sie gefährden im Gegenteil den deutschen Tabakbau in hohem Maße. Wenn das Reichsfinanzministerium auf die Vorstellungen der deutschen Tabakbauern hin sich entschlossen hat, seinen ursprünglichen Plan aufzugeben, der eine völlige Aufgabe des Inlandstabakbaues zur Folge gehabt hätte, so ist nach wie vor der deutsche Tabakbau durch die Pläne des Reichsfinanzministeriums in schlimmster Weise gefährdet. Dabei besteht die große Gefahr, daß gewissenlose Händler diese Situation auszunützen suchen, um dem Tabakbauer sein Produkt zu einem geringen Preis abzujagen. Vor derartigen übereilten Verkäufen ist ausdrücklich zu warnen. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg die Verhandlungen mit der Reichsregierung über den Verkauf der diesjährigen Ernte haben werden. Auf jeden Fall besteht einstweilen kein Grund zu Angstverkäufen irgendwelcher Art."

Der Konflikt im Gastwirtsgewerbe

Von Seiten der gastwirtsgewerblichen Angestelltenschaft wird, so schreibt man uns, energisch versucht, die Verantwortung des Konfliktes der Arbeitgeberschaft zuzuerkennen. Durch Verhandlungen mit den Arbeitnehmern behauptet man heute, wäre die Möglichkeit gegeben gewesen, zu einem tragbaren Ergebnis zu gelangen. Sicherlich hätten die Arbeitgeber diesem Wunsche Rechnung getragen, wenn er auch tatsächlich auf Arbeitnehmerseite vorhanden gewesen wäre. Seit Frühjahr d. Js. währen die Lohnverhandlungen schon. Hätten die Arbeitnehmer, d. h. deren Führer auch wirklich den Willen der Verständigung gehabt, den sie jetzt auf einmal zu erkennen geben, so wäre einer tragbaren Gestaltung der Dinge nicht das Geringste im Wege gestanden. Nur aus taktischen Gründen hochgeschraubte Forderungen der Arbeitnehmer, um auf der für das Schlichtungswesen geradezu typisch und berüchtigt gewordenen „goldenen Mitte" doch zu dem zu kommen, was man insgeheim eigentlich wollte, ließen aber infolge des berechtigten Widerstandes der Arbeitgeber, jene Forderungen uneingeschränkt anzuerkennen, jede Verhandlungsbasis vermissen. In richtiger Erkenntnis der Dinge und in Würdigung des Untragbaren des Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses Mannheim vom 5. Juni 1929 mußte auch unterm 4. Juli 1929 der Landesschlichter die Verbindlichkeitserklärung mit Recht ablehnen. Konnte man daraufhin annehmen, daß die Führer der Gewerkschaften hieraus die Lehre zogen, so war man bald des Gegenteils belehrt, nachdem noch schärfere Forderungen Gegenstand des zweiten Schlichtungsverfahrens bildeten, eine Verhandlungsbasis somit noch schwieriger zu schaffen war. So war zwangsläufig die Einleitung eines zweiten Verfahrens geboten. Es war bald vorauszusehen, daß den noch höher geschraubten Forderungen der Gewerkschaften ein noch viel weniger tragbarer zweiter Schiedsspruch folgen mußte. In der Tat kam es auch so, obwohl der weitaus größte Teil der Arbeitnehmerschaft, ja sogar Führer der Arbeitnehmer selbst, das Unhaltbare auch dieses zweiten Schiedsspruches vom 13. Nov. 1929 sehr rasch erkannten. Allein schon rein formale Mängel wären geeignet, die nachhaltigsten Wirkungen, insbesondere im Hinblick auf die Auslegung auftretender Streitigkeiten auszulösen, von den übrigen Auswirkungen gar nicht zu sprechen. Um nun den Arbeitgebern möglichst wenig Zeit zur Besinnung zu lassen, hatte man eine nur dreitägige Erklärungsfrist zugelassen und damit schon eine gewisse Schwäche der ganzen Arbeit zu erkennen gegeben. Der Weg einer Gesamtkündigung war damit zwangsläufig gegeben. Er ist auch heute noch geboten, nachdem die Gewerkschaften — von jetzt etwa 1600 Arbeitnehmern, zählen sie nur insgesamt 800 Mitglieder, die zu einem großen Teil infolge Saisonschluß nicht einmal mehr in Heidelberg sind, und, soweit noch vorhanden, zum großen Teil Aushilfspersonal darstellen — auch nicht eine Spur des Verständigungswillens zeigen. Ob eine derartige, nur in gewerkschaftlich-organisatorischen Motiven liegende Hartnäckigkeit der Arbeitnehmerschaft selbst dienlich erscheint, dürfte wohl unschwer zu beurteilen sein. Die Arbeitgeber müssen es entschieden aber ablehnen, sich zum Spielball interner Organisationskämpfe mit Hilfe des Schlichtungsausschusses stempeln zu lassen und verlangen von letzteren nur wirtschaftliche Erkenntnis, mehr aber auch nicht.

Der Hockenheimer General-Bebauungsplan

sch. **Hockenheim**, 27. Nov. Im Sommer dieses Jahres ließ die Stadtverwaltung durch Stadtbaumeister Kober einen Generalbebauungsplan unserer Stadt entwerfen und durch Geometer Sauer-Mannheim bearbeiten, da mit der seitherigen uneinheitlichen und unmodernen Bauweise gebrochen und künftighin nach einem großzügigen Plan die Baupolitik betrieben werden soll. Mit diesem erstmaligen Erscheinen eines Generalbebauungsplanes in der Geschichte unserer Stadt, der für die bauliche Entwicklung in den nächsten 50 Jahren berechnet ist, dürfte eine neue Aera in der Vorwärtsentwicklung Hockenheims angebrochen sein. Bei einer heutigen Bodenfläche von 1 Qkm. dürfte sich die Bodenfläche in dieser Zeit etwa verdoppelt haben.

Das künftige Weichbild stellt ein gleichschenkliges

Dreieck von 6,3 Km. Umfang dar,

mit der Rheintalbahn als Basis und eingeschlossen von verschiedenen Ringstraßen. Der südliche Winkel, der eine Reihe von Gemarkungsteilen umfaßt, wird durch 5 Längs- und 9 Querstraßen, mit einem sogen. Birkel hinter dem Wasserturm, erschlossen, wobei die „offene" Bauweise (mit Vorgärten) eingehalten werden soll. Vom Wasserturm aus südwärts ist eine breite, doppelstraßige Avenue geplant, nach Art der Mannheimer Augusta-Anlage, die sich mit einer zweiten gleichen Straße kreuzen soll. Auf dem Kreuzungspunkt, der als Anlage vorgesehen ist, bleibt genügend Platz für das Denkmal eines „Wohltäters" unserer Stadt. In der „Stöckel" soll ein Stadion mit Festhalle errichtet werden, unter Einbeziehung des heutigen Festplatzes. Als Ersatz dafür wird ein neuer Festplatz oberhalb des Stadions angelegt. In die Nähe soll ein modernes Freibad kommen, das durch den Kraichbach gespeist werden soll. Bis jetzt wurden zur Verwirklichung dieses großzügigen Planes in den Gemeindehaushalt 10 000 Mk. eingesetzt, sodaß in etwa 5—6 Jahren mit der Erstellung begonnen werden könnte und damit ein sehnlicher Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung gehen würde.

Als dringende Notwendigkeit wird es auch empfunden, das

Bahnhofsviertel mehr mit dem Stadtzentrum zu verbinden.

Zu diesem Zwecke ist geplant, die Kaiserstraße über den Kraichbach hinaus zu verlängern und in die Untere Hauptstraße einmünden zu lassen. Der Kostenaufwand einer neu zu erbauenden Brücke ist auf 150 000 Mark veranschlagt, sodaß wir dann zwei Brücken über den Kraichbach hätten. Die neue Brücke soll in erster Linie dem Ortsverkehr dienen. Den Durchgangsverkehr soll die schon länger geplante Umgehungsstraße westlich der Eisenbahnlinie an der Stadt vorbeileiten. Für diesen Plan sind in den Stadthaushalt 1930/31 250 000 Mark eingesetzt. Dafür unterbleibt dann die Pflasterung der Karlsruherstraße, die mit etwa 120 000 Mark veranschlagt war. Auch nach Norden wird sich die Stadt im Laufe der kommenden Jahre bedeutend ausdehnen müssen, um die Absichten des Bauplanes zu verwirklichen. Für dieses Gebiet ist auch ein Schulhausneubau vorgesehen mit 350 000 Mark Voranschlag. Der Bau dürfte bedeutend größer werden als das heutige neue Schulhaus, was auch notwendig erscheint bei der stetig wachsenden Schülerzahl. Für den Bau wurden seither jährlich 5000 Mk. bereitgestellt. Künftig sollen es jeweils 10 000 Mark sein. Neben der einheitlichen Bauweise soll auch Hockenheim zu einer schönen Stadt umgestaltet werden. Die grünen Wiesenflächen längs des Kraichbachs sollen in einen Park umgewandelt werden.

So dürfte der neue Generalbebauungsplan Hockenheims in der vielseitigsten Weise den modernen Anforderungen Rechnung tragen und unserer Stadt immer mehr und mehr den Charakter einer wirklichen Stadt verleihen. Möge es der Zukunft vorbehalten bleiben, diese Pläne auch wirklich in erfolgreichster Weise in die Tat umzusetzen, zum Wohle unserer Stadt und ihrer Kultur. Die Hockenheimer Einwohnerschaft begrüßt diesen Fortschritt und sieht der Verwirklichung der Zukunftspläne mit regster und gespanntester Erwartung und Hoffnung entgegen.

Kommunale Chronik

Stadtratswahlen in Ludwigshafen

Alle Parteien rüsten zurzeit intensiv zu den bevorstehenden Stadtratswahlen. Auch die Deutschnationalen haben eine besondere Liste aufgestellt, deren Spitzenkandidaten sich aus der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei rekrutieren. Die Volksrechtspartei und die Mieterschutzpartei hoffen auch einige ihrer Kandidaten in den Stadtrat zu bringen. Die Ludwigshafener Frauen fühlen sich sehr benachteiligt, weil — außer bei der sozialdemokratischen Partei — keine Frau an aussichtsreicher Stelle kandidieren darf. Deshalb haben die katholischen Frauen eine eigene Frauenliste eingereicht, was in der letzten Zentrums-Wahlversammlung starke Mißbilligung hervorrief.

Die Sozialdemokraten verbieten den Nationalsozialisten zu ihren offiziellen Wahlversammlungen den Zutritt. Es wäre zu wünschen, daß die bürgerlichen Parteien in letzter Minute durch Listenverbindung ihre Reihen stärken, damit die jetzige Stadtratsmehrheit, die aus Sozialisten und Zentrum (wie im badischen Musterländle!) besteht, gebrochen wird. Nicht der parteitüchtigste, sondern der fähigste Kopf soll in den Stadtrat einziehen, um in gemeinsamer fördernder Arbeit über das Wohl und Wehe der jüngsten Großstadt am Rhein zu beraten und zu entscheiden, denn wenn dem dauernden Abbau der chemischen Großindustrie kein entschiedenes Halt geboten wird, sehen wir recht trüben Zeiten entgegen.

St.

Der verpaßte Schlußtermin

* **Pirmasens**, 27. Nov. Auf recht sonderbare Weise kam die Gemeinde Herschberg um ihre Wahlvorschläge. Es waren vier Vorschläge geplant. Mit diesen gingen die Vertrauensleute der betreffenden Parteien am 21. November ziemlich spät abends aufs Rathaus. Vorher aber unterhielten sie sich noch über dies und jenes und konnten sich dann nicht darüber einigen, wer als erster das Gemeindebüro betreten solle. Darüber schlug es 8 Uhr und die Frist war abgelaufen. Nunmehr muß Freiwahl stattfinden.

*

Schwetzingen, 27. Nov. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Vergeben wurden: 1. Die Erstellung eines neuen Oberbaues für einen Retortenofen im städt. Gaswerk an die Firma Tonwerk Biebrich AG. in Biebrich a. Rh., 2. die Lieferung von Gasleitungsröhren an Karl Deimann, Blechnerei und Installationsgeschäft hier, 3. die Lieferung der für Herstellung der Einfriedigungsmauer am städt. Gaswerk erforderlichen Bimsbetonbielen und Betonpfosten an die Firma Josef Krebs, Kunststeinfabrik in Mannheim, 4. die Lieferung von Wassermessern für das städt. Wasserwerk an die Firma Bopp u. Reuther in Mannheim. — Der Voranschlag des Wasser- und Straßenbauamts Heidelberg über Unterhaltung der Kreiswege im Jahr 1930/31, der einen Kostenanteil der Stadtgemeinde Schwetzingen in Höhe von 12 562 ℳ vorsieht, wurde anerkannt. Der Betrag ist im Voranschlag für das Jahr 1930 vorzusehen. — Für Einrichtung weiterer Wasserentnahmestellen im Friedhof sollen die erforderlichen Mittel im Voranschlag für 1930 vorgesehen werden. Die Allmendverteilung auf Martini 1929 wurde genehmigt. — Der Schrebergartenpachtzins für das Pachtjahr 1930 wurde einschl. Wasserzins auf 6 ℳ pro Garten festgesetzt. — Dem Bäuerlichen Versuchsring „Pfalzgau" wurde ein Beitrag bewilligt. — Zwecks Veranstaltung von Weihnachtsfeiern wurden Beiträge bewilligt an den Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Schwetzingens sowie an den Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Schwetzingen.

Schluß des redaktionellen Teils

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Die Frau ohne Liebe

20

Roman von Reinhold Eichacker

„Hm," brummte der Doktor. „Na, schön, mag ja sein. Also dann gib mir Auskunft, da du jetzt wohl Zeit hast."

„Hab ich, mein Lieber."

„Was ist mit Tattenbach los?"

Der Regisseur strich sein Weinglas.

„Abgereist."

„Wohin? Warum?"

„Er will nächsten Sonntag das Rennen in Nizza mitmachen."

„Hab' ich mir gedacht. Und das ist der einzige Grund, weshalb er Fräulein Solani die Vollmacht gab, ihn zu vertreten? Das heißt doch mit anderen Worten, sie kann mit dem Geld machen, was sie will. Ist das der Grund?"

„Ich weiß keinen anderen Grund," sagte Morlan, ein wenig verlegen.

„So, bist auch nicht neugierig, was? Na, also glauben wir friedlich an Wunder."

Morlan zog stärker an der Zigarette.

„Möchte nur wissen, was mit dir los ist," gestand er auf einmal. „Ich merke schon lange, daß du etwas 'rumträgst mit dir, was nicht 'rauswill. Du bist nicht der Alte. Ich merk's auch beim Filmen."

„Genügt dir mein Spiel nicht mehr?"

Es kam fast feindlich.

„Unsinn. Das weißt du ja selbst ganz genau. Du bist nur so ernst. Nicht so fröhlich, wie damals, als wir zuerst drehten. Dich drückt etwas, Junge. Wenn ich helfen kann." Seine Stimme war herzlich. Der andere fühlte es und nickte dankbar.

„Du hast nicht ganz unrecht. Doch darüber später mal. Wenn es noch Zweck hat." Er sah durch das Fenster hinaus auf die Gletscher, die eben im Abendrot langsam verlöschten. „Ich kann wohl das Filmmillieu nicht mehr vertragen."

„Es ist auch natürlich, daß deine Gedanken beim Sprunglauf sind, Thorleiv. Das ist für dich wichtig."

„Ja, das wird es sein," meinte der Doktor leise. Sie sahen minutenlang, ohne zu sprechen. „Sag mal, Morlan, wie ist denn das nun mit dem Fürsten?"

„Mit Rudolfo, meinst du?"

Es kam aus Gedanken.

„Ja. Es muß doch auffallen, daß er noch hier ist. Erst machte der Junge dem Fräulein verzweifelt die Kur, ist Schoßhündchen bei ihr. Und dann kommt der Alte ganz plötzlich gesegelt, nimmt sie in Beschlag, daß wir sie kaum noch sprechen, bleibt schon acht Tage und klettert sogar hier herauf in die Hütte, sie filmen zu sehen. Ist auch nichts dabei, wie?"

„Der Fürst und Pascha sind heute ins Tal zurück."

„Ah," machte Thorleiv. „Doch sie waren drei Tage hier."

„Ihre Sache. Ich kann sie nicht hindern. Die Hütte ist für alle Leute geöffnet. Es sind doch im übrigen sehr nette Menschen. Es war stets recht lustig in ihrer Gesellschaft. Nur du warst es nicht." —

„Nein," nickte Thorleiv. „Für mich war's nicht lustig. Es ist mal der nordische Fluch, immer grübeln zu müssen und dabei auch hinter die Masken zu sehen."

„Masken? Wieso? Es geht alles ganz recht zu. Der Fürst ist ein steinreicher Mann und auch Aktionär der größten französischen Cinéma-Firma. Natürlich interessiert er sich für den Film und vor allem für Helga. Wir kann's nur erwünscht sein, wenn er den Ankauf des Films für Frankreich vermittelt."

„Ach so," sagte Thorleiv, mit spöttischem Tonfall. „Du brauchst den Fürsten und sie will den Prinzen. Dann ist's ja erklärlich."

Der Regisseur schlug mit der Faust auf den Holztisch.

„Thorleiv, beherrsche dich endlich ein wenig! Ich weiß selbst, was Tannen sind, aber bei dir —"

„— bist du sie nicht gewöhnt. Na, ich eigentlich auch nicht. Es ist nur nicht leicht, immer zusehen müssen, wie tüchtig ein Weib sein kann, mit 19 Jahren."

„Was soll das bedeuten? Du sprichst doch von Helga."

„Ich spreche von Helga Solani, ganz richtig. Das erste, was mir bei ihr auffiel, als ich sie unten traf, war ihre Koketterie. Sie spielt ja mit jedem. Mit dir, mit uns allen. Und das ist mein Fall nicht. Es gibt Augenblicke, wo ich das Mädel gern hatte, sie bewunderte, — wo ich Respekt vor ihr hatte. Aber sie ist mir zu tüchtig, mein Junge. Einmal läßt man sich ja einen Zufall gefallen, doch immer von neuem? Ich bin doch kein Kind mehr."

Der Regisseur senkte die zitternden Lider.

„Und?" fragte er leise. -

Der Norweger reckte sich auf seinem Stuhle.

„Erst wird sie Modekönigin, erhält von ihrem Chef eine Apanage und alle Modelle. Ein Dichter, wie Jensen, schreibt ihr einen Film auf den Leib, und ein Morlan — nicht etwa ein Irgendwer —, dreht ihr die Sache. Ein Tattenbach gibt ihr sein Geld dazu.

Erst als Beteiligung, dann — zur Verfügung, damit das Kind einen Namen hat. Na, und dann kommt noch ein Fürst eigens her nach St. Moritz, um sich das Mädel mal selbst anzusehen, das sein Sohn sich als Frau wünscht."

„Du bist verrückt, Thorleiv!" fuhr Morlan auf. Er war ganz erschrocken. „Auf was für Gedanken du kommst!"

„Ich hatte das Pech, ungewollt Zeuge zu sein, wie der Prinz, im Hotel unten, auf Helga zulief und glückstrahlend, laut auf sie einsprach, bevor sie es ihm wehren konnte. „Papa ist begeistert von Ihnen," sagte Pascha, „ich hörte es deutlich. Er ist wie umgewandelt! Er will jetzt hierbleiben. Für mehrere Tage. Nun wird alles gut werden. Ich bin ja so glücklich!"

„Du mußt seine Worte mißverstanden haben. Du kennst Helga nicht."

„Kennst du sie?"

„Ja."

„Zweifle. Du glaubst, sie zu kennen. Du weißt ja nicht einmal, ob sie sich schon selbst kennt, in ihrer Entwicklung."

Als Morlan verstört vor sich hinstarrte, stand er vom Stuhl auf. —

„Sieh mal, Jung', ich pflege die Menschen von innen zu sehen. Als Arzt. Mit der Sonde. Was einer will, kann sehr wichtig sein. Aber weit wichtiger ist, wie er handelt. Die Tat ist der wirkliche Ausdruck des Menschen. Und was Helga tut —"

„— weißt du nicht!" trotzte Morlan.

„Wenn ich nicht die Tat sehe, seh' ich doch Wirkungen, sehe die Früchte. Helga Solani will vielleicht mit allen Männern nur spielen. Solang' es ihr Spaß macht. Doch wenn dieses Spiel keinen Sinn mehr hat, weil es zum Ernst wird? Wenn etwas Größeres lockt, als ein Flirt? Wenn plötzlich ein fernes Ziel greifbar gerückt ist? Was dann? Wäre das auch kein Grund, seine Wünsche zu ändern, den Weg und das eigene Wesen, — den Menschen? Glaubst du wirklich, daß es einem ehrgeizigen Mädel von 19 Jahren gleichgültig sein könnte, wenn ihm ein Fürstentitel erreichbar wird. Von Paschas Vermögen noch gar nicht zu reden. Glaubst du das wirklich? Ich kenne das Mädel nicht, und ihre Ziele, aber das weiß ich: sie mag wollen, was sie will, eine Heirat mit Pascha macht ihr alles leichter. Durch Rang und durch Reichtum. Und das tut mir weh, daß auch sie jetzt — gekauft wird! Denn von einer Liebe zu dem jungen Herrchen, kann doch keine Rede sein bei der Solani."

Morlan bemühte sich, sicher zu scheinen.

„Helga Solani wird sich nie verkaufen!"

„Ich möchte es ihr auf den Knien abbitten, wenn ich mich jetzt irrte. Doch — ich kenne Menschen und bin Arzt, mein Junge."

„Und doch bist du blind!"

„Weshalb?"

„Weil du Mann bist."

Der Norweger strich diesen Einwurf beiseite.

„Und das soll ein Grund sein?"

Morlan sah an ihm vorbei, in das Fenster, in dem jetzt die Nacht stand.

„Ich glaubte schon manchmal, ihr — liebtet euch beide. Ja, wirklich, mein Junge. Vielleicht ist es besser für euch, daß ich irrte."

Thorleiv blieb stehen, als sei er geschlagen. Er war bleich geworden.

„Lächerlich!" sagte er, „sowas zu denken!"

Er nahm seine Pfeife und ging aus dem Zimmer.

*

„Kinder, ja!" rief Helga strahlend, als sie zwei Stunden später zum Abendbrot kam und die Freunde schon antrat, „jetzt sind wir doch endlich mal wieder allein, unter uns jungen Mädchen. Das müssen wir feiern."

Der Regisseur sah Thorleiv an, von der Seite, und ein wenig spöttisch, ja fast triumphierend. Helga bemerkte den Blick durch den Spiegel.

„Wenn ihr Geheimnisse habt, liebe Leute, so denkt an den Spiegel! Was habt ihr zu schmunzeln?"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Wiederum ein Selbstmord in Seckenheim

-o- Seckenheim, 28. Nov. Heute früh erhängte sich der ledige 23jährige Kernmacher Karl Glück in einer Scheune in der Neckarstraße. Der Grund zu der Tat soll in Arbeitslosigkeit zu suchen sein. — Die Beerdigung des ebenfalls durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Streckenarbeiters Wilhelm Marzenell erfolgte gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung auf dem Seckenheimer Friedhof.

Eine Markthalle für nordbadisches Zuchtvieh

L. Mosbach, 27. Nov. Der Verband der unterbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften in Mannheim hat sich um Zuweisung einer Beihilfe aus den Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Errichtung einer Viehmarkthalle in Mosbach beworben und hierauf vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu diesem Zwecke eine Beihilfe von 80 0000 ℳ und außerdem ein Kapital von 50 000 ℳ zugesagt erhalten. Das Ministerium des Innern in Karlsruhe hat einen einmaligen Zuschuß von 2000 ℳ zur Verfügung gestellt. Die Verhandlungen mit dem Mosbacher Gemeinderat sind nun soweit gediehen, daß das Projekt in Kürze zur Ausführung kommt. Es steht ein für 15 Jahre in Aussicht genommener Vertrag nahe vor dem Abschluß, nach dem der Verband der Unterbadischen Fleckviehzucht-Genossenschaften, deren Vorsitzender Geheimrat Hebting-Mannheim ist, in der neuen Viehmarkthalle alle Veranstaltungen wie Märkte usw., abhalten und damit die Rentabilität sichern wird. Außerdem plant man die regelmäßige Abhaltung von Schlachtviehmärkten. Der gesamte Kostenaufwand für die neue Viehhalle beläuft sich auf 170 000 ℳ, die jährlichen Betriebskosten betragen 16 400 ℳ, die durch Einnahmen aus Märkten mit 9500 ℳ, Beitrag des Kreises Mosbach mit 2000 ℳ, Regierungsbeitrag 8000 ℳ und einem Mosbacher Zuschuß von 1000 ℳ gedeckt werden. Die Halle kommt in die Nähe des Industriegeleises und erhält Gleisanschluß.

Die Wirtschaft in Mittelbaden

✕ Karlsruhe, 27. Nov. Die außerordentliche Verschlechterung der Wirtschaftslage in Mittelbaden hat dazu geführt, daß die Zahl der Konkurse, gerichtlichen Vergleichsverfahren, Gläubigerversammlungen und Anträge auf ganze oder teilweise Betriebsstillegungen einen großen Umfang angenommen haben. Die Zahl der Arbeitslosen im Handelskammerbezirk Karlsruhe bewegt sich auf der außerordentlichen Höhe von über 12 000. Diese Entwicklung verfolgt die Handelskammer Karlsruhe mit ernster Besorgnis. Sie bedauert, in Uebereinstimmung mit der kürzlichen Entschließung der Industrie- und Handelskammer Köln, die große Erschwerung neuer Kapitalbildung im Deutschen Reich und die immer stärker werdende Verschuldung des Reiches, der Länder, zahlreicher Stadtverwaltungen und der Wirtschaft, die in weitem Umfang angesichts der gewaltigen direkten Steuern von der Substanz leben muß. Im Zusammenhang mit dieser trüben Lage hält die Handelskammer den Zeitpunkt für gekommen, noch bestehende öffentliche wirtschaftliche Betriebe mit Ausnahme der lebenswichtigen Einrichtungen abzubauen. Die Handelskammer erklärt sich den Stadtverwaltungen und Behörden ihres Bezirks gegenüber nach wie vor zu reger Mitarbeit in Wirtschaftsfragen bereit und gibt sich der bestimmten Erwartung hin, von diesen in stärkerem Umfange hierzu herangezogen zu werden.

*

* Weil a. Rh., 27. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof (ehemals Weil-Leopoldshöhe) ereignete sich heute ein schwerer Unfall. Während der Elektrotechniker Meyer von hier an einer elektrischen Batterie unter einem Eisenbahnwagen zu tun hatte, wurde der Wagen durch eine anfahrende Abteilung in Bewegung gesetzt. Die Wagen gingen Meyer über beide Beine, die ihm vollständig vom Körper abgetrennt wurden. In schwer verletztem Zustand überführte man den Verunglückten ins Krankenhaus.

Berufsinteressen der Lastkraftwagenbesitzer
Gründung einer Landesgruppe Baden.

* Karlsruhe, 28. Nov. Der im Januar d. Js. in Frankfurt a. M. gegründete Reichsverband Deutscher Lastkraftwagenbesitzer hatte die Karlsruher Interessenten heute zu einer Sitzung in der Handelskammer eingeladen. Rechtsanwalt Dr. Waerther-Karlsruhe gab von den Bestrebungen zur Gründung einer Landesgruppe Baden des Verbandes Kenntnis. Dr. Frank-Frankfurt, der Geschäftsführer des Reichsverbandes, gab in einem Vortrag ein Bild des Verbandes, der nur den Interessen seiner Mitglieder dienen wolle. Den Bestrebungen, die Lastkraftwagenbesitzer durch neue Steuern und Kostenbeitragsverpflichtungen schwerer zu belasten, wolle der Verband energisch begegnen. Er bekämpfe die Einführung der im Jahre 1930 akuten Betriebsstoffsteuer, fordere ausgleichende Behandlung der Lastkraftwagenbesitzer hinsichtlich der Straßenbaukosten u. Schaffung einer obersten Straßenbaubehörde, die die dazu eigenmächtige Verzetteln kommunaler Kostenerhebungen ausschließen solle. Ferner wolle der Verband eine Regelung der Konkurrenzbeziehungen zwischen Lastverkehr und Reichsbahn treffen, die sich des öfteren sehr zum Schaden des Lastverkehrs auswirkten.

Neben diesen gesetzgeberischen Bestrebungen, die glücklich durchzuführen dem Verbande bereits im Falle der Verlängerung der Aufbrauchsfristen für Vollgummireifen gelungen seien, wolle man auch verschiedene praktische Ziele durchsetzen, so die Beratung seiner Mitglieder in Schadensfällen, Schaffung eines unparteiischen Schiedsgerichts, Rentabilitätsberechnungen, Betriebsstoffkontrollen und Rückführung der Standardisierung der Fahrzeuge.

Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, die in der Gründung einer Landesgruppe Baden des Verbandes gipfelt. Nach lebhafter Aussprache über verschiedene Fachfragen gab Dr. Frank Kenntnis von der Gründung einer Internationalen Vereinigung der Verbände von Lastkraftwagenbesitzern, die sich in Paris gebildet habe und der sich 8 Nationen angeschlossen hätten.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen
Durch übermäßigen Alkoholgenuß alles verloren

In gewissem Sinne ein Opfer der allzu großen Vorliebe für den Alkoholgenuß ist der 33 Jahre alte ledige Schuhmacher Josef Bornehm geworden. Als Sohn eines 1898 gerade in Ludwigshafen bei einem dort gastierenden Zirkus beschäftigten Artistenpaares geboren, verlor er schon bald die Eltern durch einen Unfall. Bis zu seinem 6. Lebensjahr war er bei der Zirkusdirektion in Pflege, dann wurde er von einem Speyerer Schuhmacher namens Bornehm an Kindesstatt angenommen.

Bei seinem Adoptivvater erlernte er das Schuhmacherhandwerk. Er ging später auf Wanderschaft, kam mit 24 Jahren wieder nach Speyer und trat in den Betrieb seines Adoptivvaters ein. Dieser vermachte ihm später Haus und Geschäft. Der junge Bornehm wurde denn auch, als der seitherige Besitzer in der Trunkenheit stürzte und das Genick brach, Inhaber der zugehenden Schuhmacherei (vier Gehilfen) und eines stattlichen Hauses.

Aber er konnte es nicht halten, 1922 verkaufte er in betrunkenem Zustand sein ganzes Besitztum für 17 000 ℳ. Das Geld brachte er in Hamburg innerhalb zweier Monate in lockerer Gesellschaft durch. Dann kam er des öfteren mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Nach Verbüßung mehrerer Gefängnisstrafen kam er nach Ludwigshafen, wo er sein Treiben fortsetzte. Er legte mehrere Leute, zumal Schuhmachermeister, mit kleineren und größeren Geldbeträgen herein, machte Zechschulden und verging sich auch in anderer Hinsicht schwer.

Vor dem Schöffengericht Ludwigshafen spielte er gestern den Gedächtnisschwachen und wollte von all diesen Dingen nichts mehr wissen. Das Gericht gab ihm jedoch ein ganzes Jahr lang Zeit, sich im Gefängnis seiner Straftaten zu erinnern.

Sportliche Rundschau

Notgemeinschaft der Bezirksliga Gruppe Rhein

Ein Brief an den Verbandsvorstand

Im Anschluß an die erste Zusammenkunft der 8 Bezirksligavereine der Gruppe Rhein über die wir s. Zt. ausführlich berichteten, tagte am 25. November die Kommission, die über solche Maßnahmen beraten sollte, durch die den Vereinen über die verbandsspielfreie Zeit hinweggeholfen werden könnte. Es herrschte volle Einmütigkeit darüber, daß man sich gegenseitig helfen müsse. An den Verbandsvorstand wurde folgendes Schreiben gerichtet:

Mannheim, den 26. Nov. 1929.

Mit dem Abschluß der Verbandsspiele in der Gruppe Rhein am 8. Dezember setzt wieder die Härte der ungünstigen sportbetrieblichen und wirtschaftlichen Folgen für die nichtplacierten 5 Bezirksligavereine ein. Um rechtzeitig Wege zu finden, der Härte mildernd begegnen zu können, hatte der Vorsitzende des Mannheimer Fußball-Clubs 08 die Ligavereine zu einer gemeinsamen Aussprache auf 21. November zusammenberufen. Die Aussprache war in ihrem gesamten Verlauf denn auch eine recht bedeutsame. Sie war getragen von einer beispiellosen Aufrichtigkeit und einem Geiste, der nur das Beste hoffen läßt. Es herrschte zunächst Einmütigkeit darüber, daß die Vereinspolitik hinter die sportliche Auffassung treten müsse, daß also das ganze Problem dem Sportbetrieb als solchem gelte. Alle 8 Vereinsvertreter bedauerten lebhaft die so ungünstige Auswirkung des Spielsystems für die Nichtplacierten und gaben geschlossen ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß nicht nur eine völlige Umänderung des Spielsystems, sondern auch ein Zurücklenken des Fußballsports in seine ursprüngliche gesunde Bahn angestrebt werden müsse. Eine in nächster Zeit erscheinende Denkschrift darüber wird dem Verband und einzelnen Vereinen zugehen. Gleiche Einmütigkeit zeigte sich dann auch bei der Suche nach Wegen, den Vereinen über die kritische Zeit wenigstens einigermaßen hinwegzuhelfen. Jeder der acht Vereine, sei er auch placiert, wirkt bei der Hilfe mit, der man in der gestrigen Kommissionssitzung den Namen „Notgemeinschaft der Bezirksliga der Gruppe Rhein" gab, und nimmt auch am finanziellen Ergebnis der von der Notgemeinschaft durchgeführten Maßnahmen nach einem bestimmten Schlüssel teil.

Es sollen Städte- und Gemischtspiele, evtl. auch gegen ausländische Mannschaften, veranstaltet werden unter möglichster Vermeidung größerer Kosten. Die Arbeiten wurden einer schlagkräftigen Kommission übertragen, die am Montag beschloß, folgende Anträge dem Verbandsvorstand zu unterbreiten:

1. Der Verband soll die Gruppe Rhein, so wie es für die Gruppe Saar bereits getan wurde, als Grenz- und Notgebiet anerkennen und auf jegliche Abgabe aus den Spielen der Notgemeinschaft verzichten.

2. Das Gebiet Mannheim-Ludwigshafen soll während der Dauer der Verbandsschlußspiele an je einem Sonntag im Monat von Verbandsveranstaltungen freibleiben.

Wir stellen hiermit das förmliche Ersuchen um Entschließung über Punkt 1 und 2 und sehen ihr dankbar entgegen.

Mit sportlicher Hochachtung!

Röhnert. Ruppender.

Es ist erfreulich, daß sich im Rheinbezirk die Bezirksligavereine zu einheitlichem Handeln zusammengefunden haben, um sich gegenseitig über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Hoffentlich wirkt sich diese Einmütigkeit auch sportlich auf den Sportplätzen aus. Dann wäre der Gewinn doppelt. Der Verband kann sich diesen berechtigten Forderungen nicht verschließen, schon deshalb nicht, weil er von sich aus nicht in der Lage ist, den Vereinen zu helfen.

Handball im Badischen Turnkreis

Schlußrundenbeginn in der Meisterklasse

Nur kurz war die Atempause zwischen Vorrunde und Beginn der Schlußspiele, die durchgeführt werden müssen, ehe Spielausfälle durch die Ungunst der Witterung der rechtzeitigen Ermittelung der Gruppenmeister sich entgegenstellen. Da noch in keiner der 5 Turngruppen die Lage geklärt ist, werden auch die Rückspiele interessant und spannend werden. Der kommende Sonntag bringt zunächst weniger entscheidende, aber immerhin bedeutungsvolle Spiele für Spitzenstellung und Abstieg in folgender Paarung:

Gruppe I: Tgde. Heidelberg — Vfl. Heidelberg; Tgde. Rheinau — Tv. Phillippsburg.

Gruppe II: Tv. Durlach — Tsd. Durlach; Tv. Rohrbach — Tgde. Ziegelhausen.

Gruppe III: Tv. Baden-Baden — Jahn Offenburg; Polizei Karlsruhe — Tsd. Goggenau.

Gruppe IV: Tv. Bürrach — Mietersheim.

Gruppe V: Tv. 02 Konstanz — Baden — Konstanz.

Die Spiele im Mannheimer Gau

gehen in der Vorrunde dem Ende zu. Am meisten Aussicht in der Kunstriegsklasse haben unmittelbar noch Tgde. Neckarau und Turnverein 1846. Ueber die vorläufige Tabellenführung vielleicht auch über den endgültigen Meister wird der kommende Sonntag entscheiden. Die Begegnung der beiden Tabellenersten Neckarau und 1846 findet auf dem 1846er Platz statt. Weiter steht zur Erledigung Seckenheim — Hockenheim, Sandhofen — Bierbeim und 1846 Ib — Germania. In den übrigen Klassen weisen sich:

A-Klasse: TV. 1846 IIa — Tsd. Germania II; Tv. Waldhof I — Tv. Seckenheim II; Tsd. Bierbeim II — Badenia Heddesheim I; Tv. 1846 IIb — Tgde. Neckarau II; MTG. I — TV. Kirrlach I; Tgde. Käfertal I — Jahn Neckarau II.

Jugend: TV. Sandhofen — Tsd. Bierbeim; Tg. Rheinau — TV. 1846; Tgde. Neckarau — Tgde. Käfertal; Jahn Neckarau I — Tgde. Ostersheim II; TV. Hockenheim — TV. Kirrlach; TV. Seckenheim — Badenia Heddesheim.

Kunstturn-Wettkämpfe

Aschaffenburg—Kastel—Mannheim

Am kommenden Sonntag ist die erste Riege des TV. 1846 Mannheim wiederum an einem Kunstturnen, das in der Turnhalle in Mainz-Kastell zwischen dem Turnverein 1860 Aschaffenburg, TV. 1846 Mannheim und Turnverein 1846 Mainz-Kastell vor sich geht, beteiligt. Leider können die Mannheimer in ihrer vollen Besetzung nicht antreten, da sie auf Adler, Ludwig Th. und immer noch auf Kill verzichten müssen. Bei dem guten Nachwuchs des Vereins jedoch ist die Vertretung der 1846er mit Meier, Schmelcher, König K., Stix, Bühler, Ernst und Andreß stets eine kampfstarke Mannschaft, die in dem mit 7 Turnern zur Durchführung als 4-Kampf kommenden Wettturnen am Reck, Barren Pferd u. den Freiübungen ein gutes Abschneiden gegen die rheinhessische u. bayerische Riege gewährleistet.

Ein weiteres Kunstturntreffen geht in Singen a. H. vor sich, an dem Turnverein Jahn Pirmasens, Karlsruher TV. 1846 und Stadtturnverein Singen teilnehmen.

Außerdem ist in Düsseldorf die wiederholt stattgefundene Begegnung Rheinland — Westfalen fällig, die sich immer großer Anziehungskraft erfreut.

*

Kunstturnwettkampf in Gaggenau

Ortenauer Turngau siegt mit 931 Punkten

In der Turnhalle des Turnerbundes Gaggenau trafen sich am vergangenen Sonntag die Kunstturnerwettmannschaften der badischen Turngaue Mittelbaden, Ortenau und Murgtal zu einem Freundschaftskampf im Kunstturnen am Reck, Barren und Pferd, sowie in Freiübungen wobei der Ortenauer Turngau mit 931 Punkten den ersten Platz belegte vor dem Murgtalgau mit 906 und dem Gau Mittelbaden mit 904 Punkten.

*

Gründung einer Skiabteilung im Turnverein 1846

Die Schneeschuhfahrer des Turnvereins Mannheim v. 1846, die größtenteils auch der Wanderriege des Vereins angehören, haben sich nunmehr zu einer Skiabteilung als Untergruppe der Wanderriege zusammengeschlossen, um gemeinsam den schönen Schneeschuhsport zu pflegen und zu fördern, und ihn unter den Turnern neue Freunde zuzuführen. Auf Grund der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Turnerschaft mit dem Deutschen Skiverband hat sich die neugegründete Turner-Ski-Abteilung als selbständige Ortsgruppe dem Skiclub Schwarzwald angeschlossen. Zur Einführung wird am Sonntag, den 7. Dez. im Vereinshaus des TVM. v. 1846 der Vorsitzende des Ski-Clubs Mannheim, Rechtsanwalt Dr. Freund, über die Förderung und Pflege des Skisportes im Deutschen Skiverband einen Vortrag halten, im Anschluß an den Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Hennig über „Skiwanderungen in den Oetztaler Alpen".

Weltrangliste der Tischtennisspieler

Das in Deutschland — wenigstens bei den Herren — nach weniger hervorgetretene Tischtennisspiel hat nun auch seine offizielle Weltrangliste für das Jahr 1929 erhalten. An erster Stelle steht der englische Weltmeister Perry. Deutschland hält bei den Herren keinen international konkurrenzfähigen Vertreter, während bei den Damen Frl. Meyger an zweiter Stelle und Frl. Rüter an vierter Stelle rangieren. Die Liste hat folgendes Aussehen:

Herren: 1. Perry-England, 2. Szabados-Ungarn, 3. Barna-Ungarn, 4. Hayden-England, 5. Mechlovits-Ungarn, 6. Pfister-Oesterreich, 7. Bolen-Ungarn, 8. Glancs-Ungarn, 9. Bellack-Ungarn, 10. Fishmann-Oesterreich, 11. Malecek-Tschechoslowakei, 12. Thum-Oesterreich, 13. Bull-England, 14. Ochitz-Lettland, 15. Scherr-Ungarn, 16. Müller-Ungarn, 17. Kuhn-Oesterreich, 18. Kolmodin-Schweden, 19. Hinderg-Lettland, 20. Wilde-England. — **Damen:** 1. Mehavanskis-Ungarn, 2. Meyger-Deutschland, 3. Wilhem-Oesterreich, 4. Sipos-Ungarn, 5. Zeder-Ungarn, 6. Simiöne-Tschechoslowakei, 7. Gal-Ungarn, 8. Kolbe-Oesterreich, 9. Rüter-Deutschland, 10. Ingram-England.

Eine Zigarette für Nichtraucher

... Keine Angst, meine Herren! Es sind weder nikotinfreie noch Schokolade-Zigaretten, sondern richtige Zigaretten. »Kolibri«-Zigaretten. — — Also Zigaretten wie jede andere auch? Nein — »Kolibri«-Zigaretten. — ? ? ?

Warum rauchen Sie nicht? Die Zigaretten, die Sie bisher versucht haben, schmeckten zu scharf für Ihre empfindliche Zunge? »Kolibri« ist zart und mild und duftig. Sie scheuen die Kosten? »Kolibri« kostet ganze fünf Reichspfennige!

»Kolibri« braucht man nicht in der Kette zu rauchen, um auf ihren Geschmack zu kommen — von Zeit zu Zeit eine »Kolibri«, das ist wahrer Genuß!

Probieren Sie's ruhig einmal — »Kolibri« wird Ihnen schmecken ...

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. November 1929 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 554

Die Konjunktur Ende November

Das Institut für Konjunkturforschung empfiehlt Diskontermäßigung

In der ersten Hälfte dieses Jahres war die Wirtschaft, wie im neuesten Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, den vom Kapitalmarkt ausgehenden Hemmungen in gewissem Umfang entzogen, da der Auslandsabsatz verstärkt zunahm, der Wohnungsbau durch öffentliche Mittel gestützt wurde und die Saisonbewegung eine Entlastung brachte.

Seit Jahresmitte sind diese Faktoren nicht mehr in gleicher Weise wirksam. Die Arbeitslosigkeit steigt mehr als saisonüblich. Auftragseingang und Rohstoffeindeckung nehmen ab. Produktion und Absatz konjunkturempfindlicher Waren sinken. Die Preisbewegung ist weiter abwärts gerichtet. An den Kreditmärkten beginnt sich eine Entspannung anzubahnen. Den Anstoß hierzu gab die Erleichterung der internationalen Geldmärkte. Aber auch innerwirtschaftliche Gründe wirken mehr und mehr auf eine Erleichterung hin.

Auf den Kapitalmarkt hat diese Bewegung noch nicht übergegriffen. Immerhin sind die Kurse festverzinslicher Papiere zeitweise gestiegen. Obwohl die auf einen Konjunkturrückgang hindrängenden Spannungen somit nachgelassen haben, sind sie noch nicht überwunden. Ob die zu erwartende Entlastung der Kreditmärkte für sich ausreichen wird, den gegenwärtigen Konjunkturabschwung schon in den nächsten Monaten zum Stillstand zu bringen, ist daher nicht sicher.

Die Wirtschaft dürfte jedenfalls nicht mehr weit davon entfernt sein, in eine konjunkturelle Depression einzutreten, in eine Phase also, die in ihrem weiteren Verlauf neuen Auftriebstendenzen Raum zu geben pflegt.

In dem letzten vorgenannten Vierteljahresbericht griff das Institut zum ersten Mal positiv in die Konjunkturpolitik ein und machte bestimmte Vorschläge. Es hat sich früher auf die Erklärung der Situation beschränkt und sich von konjunkturpolitischen Erörterungen zurückgehalten. Bemerkenswert ist die Stellungnahme zur Frage einer evtl. deutschen Diskontermäßigung. Es heißt in dem letzten Berichte: Gegenwärtig sind vielleicht Möglichkeiten vorhanden, dem Konjunkturrückgang durch zielbewußte Konjunkturpolitik zu begegnen. Zum Problem einer Diskontermäßigung ist folgendes zu bemerken: Die Deckung des Reichsbanknotenumlaufes hat sich auf wieder 50 v. H. erhöht. Konjunkturmäßig dürfte die Beanspruchung der Reichsbank zurückgehen, während saisonmäßig allerdings im Zusammenhang mit der Erntebewegung und den Weihnachtsbedürfnissen eine steigende Beanspruchung zu erwarten ist. Die Entwicklung ist nur vorübergehend und bietet kein weiteres Argument für eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes. Dieser Entwicklung würden keine konjunkturpolitischen, sondern höchstens währungspolitische Bedenken begegnen können.

⊙ **Interessennahme der Dresdner Bank an der Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin-Königsberg.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, steht die Interessennahme einer Berliner Großbank — genannt wird die Dresdner — an der Ostbank für Handel und Gewerbe AG. in Berlin-Königsberg, die zum Hugenberg-Konzern gehört, bevor. Die Verhandlungen darüber sollen dicht vor dem Abschluß stehen. Einzelheiten darüber dürften am Spätnachmittag in einer offiziellen Verlautbarung bekannt gegeben werden. Die Ostbank arbeitet mit einem Kapital von 4 Mill. ℳ und 0,65 Mill. ℳ Reserven. Die letzte Dividende betrug 8 v. H.

⊙ **Die Kasseler Bankinsolvenzen.** (Eig. Dr.) In dem vorläufigen Status der Firma Fiorino u. Sichel stehen Passiven in Höhe von 4,2 Mill. ℳ, die ca. 500 000 ℳ Bürgschaftsverpflichtungen enthalten, Aktiven in Höhe von 2,5 Mill. ℳ nach erheblichen Abschreibungen auf Kontokorrentschulden usw. gegenüber. Die vorzuschlagende Vergleichsquote steht noch nicht fest und wird gleichzeitig mit dem Status heute dem Amtsgericht zwecks Entscheidung über das beantragte Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses vorgelegt werden. — Die Firma H. Schirmer arbeitet zur Zeit noch an der Aufstellung ihres Status. Sie hat sich an die Gläubiger zwecks formeller Zustimmung zum beantragten Vergleichsverfahren gewandt. Endgültige Ziffern liegen noch nicht vor.

* **Keine Liquidierung des Kasseler Bankhauses Gebr. Reinach.** Gegenüber anderen Meldungen erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß das Bankhaus Gebr. Reinach nicht die Absicht hat, mit 100 v. H. zu liquidieren. Das Geschäft wird im Gegenteil unverändert weitergeführt.

* **Forges et aciéries du Nord et de l'Est.** Der Bruttogewinn betrug 64 170 146 Franken gegenüber 69 002 886 Franken im Vorjahre. Nach Abzug der Generalunkosten und 20 Mill. Abschreibungen bleibt ein verfügbarer Reingewinn von 36 702 619 Franken gegenüber 36 127 810 Franken im Vorjahre. Der Verwaltungsrat wird die Verteilung einer Dividende von 40 Franken gegenüber 35 Franken im Vorjahre in Vorschlag bringen.

Die Lehren der Bankinsolvenzen

Die Statistik der Konkurse und Vergleichsverfahren hat gezeigt, daß sich die Zahl der Insolvenzen bereits in den vergangenen Monaten in ansteigender Richtung entwickelt hat. Nun ist es ja zur Genüge bekannt, daß gerade in jüngster Zeit eine überraschende Fülle neuer Zahlungsschwierigkeiten gemeldet worden ist, wobei in der Hauptsache kleinere Privatbanken vertreten waren. Nach einer inoffiziellen Zusammenstellung sind in der Zeit von Anfang Juli bis heute etwa 47 Insolvenzfälle bekannt geworden. Nun ist es ja vollkommen verständlich, daß diese Tatsache in hohem Maße geeignet ist, das große Publikum zu beunruhigen, da man sich in der Oeffentlichkeit vielfach über die Gründe solcher Zahlungsschwierigkeiten nicht klar ist. Deshalb soll gleich von vornherein mit Nachdruck betont werden, daß gerade die

Übertriebene Nervosität des Publikums und ein ungerechtfertigtes Mißtrauen

gegenüber den nicht in Aktienform betriebenen Bankinstituten unbegründet ist. Darüber hinaus birgt aber ein derartiges Mißtrauen überaus schwere Gefahren für das gesamte Bankgewerbe in sich. Man muß sich nämlich unbedingt darüber klar werden, daß selbst vollkommen gesunde Institute, die den Anforderungen nach ausreichender Liquidität in jeder Weise genügen, notwendigerweise in Verlegenheit kommen müssen, wenn plötzlich die Hälfte oder gar noch mehr der Kunden am Schalter erscheinen und ihre baren Einlagen zurückfordern, weil sie aufgrund ganz haltloser Gerüchte ein Vorurteil gegen die Solidität der Banken hegen. Auch dem kaufmännischen Laien wird es einleuchten, daß jede Bankfirma einen erheblichen Teil der ihr zur Verfügung gestellten Gelder in einer Form anlegen muß, die eine Flüssigmachung in 24—48 Stunden ganz unmöglich macht. Es gehört nun einmal zu den wirtschaftlichen Aufgaben der Banken, den Industrieunternehmungen usw. langfristige Kredite zu geben, die zwar erstklassig gesichert sein können, aber erst nach längerer Zeit der kreditgewährenden Bank wieder zur Verfügung stehen.

Die bei einer Bank vorhandenen sofort greifbaren Mittel stellen also nur einen verhältnismäßig geringen Teil der gesamten Debitoren und Kapitalsanlagen dar, und werden kaum jemals zu den Zahlungen ausreichen, die ein Institut sofort leisten müßte, wenn ein Run der Kundschaft einsetzt. Oft wird also die Folge eines solchen Runs sein, daß sich die betroffene Bank sofort mit einem Kreditgesuch an eine andre befreundete Bank wenden muß, die mit der Bewilligung der Mittel kaum zögern dürfte, wenn die innere Lage der kreditbedürftigen Bank gesund ist. Es liegt aber auf der Hand, daß hierbei erhebliche technische Schwierigkeiten zu überwinden sind, und daß Kapitalien in Bewegung gesetzt werden müssen, die — wenn auch nur vorübergehend — der Volkswirtschaft entzogen werden. Mit anderen Worten können nur Besonnenheit und Ruhe des Publikums dazu führen, daß das Bankgewerbe und seine Kunden vor neuen Erschütterungen bewahrt bleiben. Daß zur Nervosität kein Anlaß besteht, geht ja auch daraus hervor, daß die erwähnten 47 Firmen bei einer Gesamtzahl von ca. 1000 Bankfirmen absolut keine ins Gewicht fallende Zahl darstellen.

Man darf auch nicht vergessen, daß sich unter den 47 Banken einige befinden, die, wie z. B. die Kieler Bank, lediglich durch strafbare Verfehlungen der Leitung ins Wanken geraten sind. Die sonstigen Schwierigkeiten sind im wesentlichen auf die überaus scharfen Kursrückgänge an der Börse zurückzuführen. Man muß sich vor Augen halten, daß ein erheblicher Teil des Effektenbestandes der Kundschaft als Kreditunterlage diente und daß durch die Verminderung dieser Effekten für die Durchhaltung dieser Kredite Schwierigkeiten entstanden sind, die nicht nur auf die Kunden, sondern auch auf die Banken selbst zurückgewirkt haben. Dazu kommt noch, daß das Börsengeschäft selbst immer mehr zusammenschrumpfte und nur noch geringe Verdienste abwarf. Zum Ausgleich dafür warf man sich in starkem Maße auf das Kontokorrentgeschäft, dessen Gefahren bei den kleinen Bankfirmen häufig unterschätzt worden sind. Immerhin werden gerade die jetzt beachteten Zusammenbrüche, die vielleicht nicht mit Unrecht als Reinigungskurve bezeichnet werden, zu größerer Vorsicht bei allen anderen Instituten Veranlassung geben. Freilich werden sich die Bankleitungen dann auch damit zufrieden geben müssen, daß ihre Verdienste etwas weniger groß sind als in den letzten Jahren.

* **Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster u. Grüneberg. — Wieder kleiner Verlust.** Die Gesellschaft, die bekanntlich kürzlich vom anhaltischen Staat an die Preußag überging, ruft jetzt ihre Generalversammlung für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ein. Wie wir erfahren, gelangt eine Dividende wieder nicht zur Ausschüttung. Der vorjährige Verlustsaldo erfährt keine wesentliche Veränderung.

* **Die Schwachstrom-Konkurrenz Siemens — AEG.** Die anderweitig verbreitete Meldung, daß der Siemens-Konzern die Quote von Telefon Berliner im sogenannten „Postgeschäft" zu erwerben beabsichtige, wird von den Beteiligten als nicht zutreffend bezeichnet. Telefon Berliner verfolge nicht den Plan, sich vom Postgeschäft, das bekanntlich allgemein als verhältnismäßig lukrativ gilt, zurückzuziehen. Es scheint allerdings, als ob die im Gange befindliche Gründung der neuen Schwachstrom-Holding-Gesellschaft, durch die die Stellung der AEG. und der International Telegraph and Telephon Co. im Wettbewerb um das Postgeschäft wesentlich gestärkt werden dürfte, Veranlassung zu Verhandlungen der außerhalb dieser Kombination verbliebenen Schwachstromunternehmungen mit Siemens gegeben hat. Es ist daher möglich, daß im Verlauf dieser Besprechungen auch der Gedanke einer Zusammenarbeit zwischen Siemens und Telefon Berliner erwogen worden ist. Offenbar ist man jedoch zu konkreten Ergebnissen noch nicht gelangt.

* **Eine 12 Millionen-Elektrizitätsgründung in Zürich.** Unter der Firma AG. „[illegible]" für elektrische und industrielle Unternehmen hat sich mit Sitz in Zürich eine AG. gebildet. Ihr Zweck ist die Beteiligung in irgendwelcher Form an Unternehmungen auf dem Gebiete der gesamten Elektrizitätsindustrie. Das AK. dieser Neugründung beträgt 12 Mill. schw. Frs. Dem Verwaltungsrat gehören u. a. zwei italienische Industrielle an.

* **Die Kapitalserhöhung bei Zschopauer Motorenwerke genehmigt.** Die a. HV. der Zschopauer Motorenwerke Rasmussen AG., Zschopau i. S., stimmte der Verteilung einer Dividende von 10 v. H. auf die Stammaktien zu. Ferner wurde die Umwandlung der Vorzugsaktien in Höhe von 100 000 ℳ in Stammaktien und die bereits vor einiger Zeit angekündigte Erhöhung des Aktienkapitals von 1 Mill. auf 10 Millionen ℳ beschlossen. Die neuen Aktien sind zum Teil von den bisherigen Aktionären, zum Teil von einem Konsortium übernommen worden. Der Vorstand berichtet, daß auch für das Jahr 1929 mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden könne, so daß bei gleichbleibenden Verhältnissen auch für das laufende Geschäftsjahr voraussichtlich wieder eine Dividende in gleicher Höhe verteilt werden kann.

:: **Gebr. Lutz AG., Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Darmstadt.** In der GV. der Gebr. Lutz AG. wurde nach Darlegung der Verhältnisse von der seinerzeit in Aussicht genommenen Auflösung der Gesellschaft Abstand genommen. Einstimmig wurde beschlossen, das Geschäft auf Grundstücksverwertung umzustellen. Eine in Bälde einzuberufende GV. soll darüber noch näheres beschließen. Der AR. erklärte seinen Rücktritt. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des seitherigen Vorsitzenden Bankdirektor Brink (Danatbank), des Bankiers Wolf, des Regierungsrats Dr. Dalfert, Landgerichtsdirektors Raab und des RA. Kleinschmidt.

* **Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G., Benshausen (Thür.).** Die Gesellschaft schließt mit einem Reingewinn von 670 746 (i. V. 526 920) RM ab. Der A.-R. wird eine Dividende von 12 (i. V. 10) v. H. auf das Kapital von 5 500 000 RM bei einer Dotierung der Reserve mit 100 000 RM vorgeschlagen werden.

* **Leipziger Wollkämmerei Leipzig (Stöhr-Konzern).** Der Vorstand schlägt der AR.-Sitzung, die Mitte Dezember zusammentritt, vor, für das Geschäftsjahr 1928-29 von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen (i. V. 9 v. H.). Der derzeitige Geschäftsgang läßt, wie wir erfahren, zu wünschen übrig, ohne daß jedoch neue Verluste entstanden sind. Die Auftragserteilung erfolgt zögernd.

* **Der dividendenlose Abschluß der Vereinigten Farbfabriken AG. in Kassel.** Die Gesellschaft bleibt auch für 1928/29 dividendenlos. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Rohüberschuß von 320 082 (464 661) ℳ, zu dem noch Wertpapier-Einnahmen von 12 000 (12 000) ℳ und der Vortrag aus dem Vorjahre von 36 041 (44 883) ℳ hinzukommen. Im übrigen beanspruchen die Unkosten 325 210 (49497) ℳ und die Abschreibungen 65 744 (66 226) ℳ, somit ein Verlust von 57 971 ℳ, um den sich der Gewinnvortrag des Vorjahres von 36 041 auf 1770 ℳ ermäßigt.

⊙ **Schuhfabrik Herz AG., Offenbach a. M.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft (früher in Frankfurt) berichtet für 1928/29 (30. Juni) von guter Beschäftigung und fast durchgehender Vollarbeit. Die Geschäftslage war aber still. Trotzdem konnte bis auf weiteres infolge des guten Auftragseinganges trotz erhöhter Produktion voll gearbeitet werden. Die Preise sind nach wie vor gedrückt. Das Exportgeschäft habe einen guten Aufschwung genommen. Nach 104 000 (177 000) ℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 12 000 ℳ, worauf 6 v. H. Dividende auf die V.-A. verteilt werden, während das Stammkapital von 1 Mill. ℳ wieder dividendenlos bleibt. Bekanntlich erfolgte im Vorjahre eine Sanierung die einen Buchgewinn von 1,02 Mill. ℳ brachte. Die Bilanz zeigt (alles in Mill. ℳ): Grundstücke und Gebäude 0,21 (0,18), [illegible] usw. 0,17 (0,09), Kasse, Bankguthaben und Wechsel [illegible] (0,08), Debitoren 1,35 (1,3) und Warenvorräte 0,33 ([illegible]), andererseits bei 1 (0,875) AK und unver. 0,13 Reserven und 0,17 Hypotheken, Kreditoren 1,02 (1,15). Ob Bankschulden hierunter sind, ist nicht ersichtlich. Die G.-V. genehmigte den Abschluß und wählte die turnusmäßig ausscheidenden AR.-Mitglieder wieder.

Vorschläge zur Konsolidierung des Kommunalkredits

Die gestern unter Vorsitz des Landrats Dr. von Achenbach gemeinsam tagenden Vorstände des Deutschen und Preußischen Landkreistages beschäftigten sich unter anderem mit der Frage der Ablösung kurzfristiger Kommunalkredite. Dr. Kleiner, der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, und der Präsident des Landkreistages, Dr. von Stempel, verbreiteten sich eingehend über den in der Oeffentlichkeit viel besprochenen Plan der

Verwendung der Sparkassenüberschüsse zur Konsolidierung kurzfristiger Kommunalkredite.

Auch der Landkreistag steht auf dem Standpunkt, daß die verfügbaren Mittel der Sparkassen zu einer weitergehenden Entschuldung und zu einer Ablösung insbesondere der ländlichen kommunalen Schulden herangezogen werden sollen. Die Verschuldung der Landkreise bewegt sich in durchaus normalen Grenzen. Trotzdem sind sie bereit, sich für diese Aktion zur Verfügung zu stellen, und zwar unter folgenden Voraussetzungen: Die Hergabe der Überschüsse darf besonders hinsichtlich der Höhe nicht dazu führen, den ländlichen Wohnungsbau und die ländliche Wirtschaft zu beeinträchtigen, da die hieraus entstehenden volkswirtschaftlichen Schäden für die Wirtschaft untragbar sein würden. Diese Maßnahme darf nicht einen Anreiz zu weiterer Schuldenpolitik der Kommunen bilden. Die Ausschüsse, die bei der Kreditverteilung tätig sind, müssen die Garantie dafür bieten, daß eine aufwendige Finanzpolitik unter allen Umständen verhindert wird. Sie haben außerdem die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Bedürfnisse des platten Landes nicht zu kurz kommen. Der Grundsatz: Daueranlagen nicht mit kurzfristigen Krediten zu finanzieren, muß unbedingt beachtet werden.

:: **Deutsche Verlagsanstalt AG. Stuttgart.** Die o. HV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1928-29 und setzte die Dividende auf 12½ v. H. fest. Für den verstorbenen Senator Dr. Fuchs-Danzig wurde Generaldirektor Eyer-Stuttgart in den Aufsichtsrat berufen.

* **Weißbier-Aktien-Brauerei vorm. H. A. Bolle, Berlin.** Der verbleibende Reingewinn für 1928/29 wird nach Abzug der Abschreibungen einschl. des Vortrages mit 10 195 (3448) RM vorgetragen. Es gelangt also wieder keine Dividende zur Verteilung.

* **Mälzerei A.-G. vorm. Albert Wrede in Köthen i. Anh.** Der A.-R. beschloß, der G.-V. die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. in Vorschlag zu bringen.

* **Leipziger Malzfabrik zu Schkeuditz.** Der A.-R. beantragt wieder 6 v. H. Dividende. Wie wir hören, hat das neue Geschäftsjahr sich nicht unbefriedigend angelassen.

* **Wieder 9 v. H. Dividende bei der Bamberger Mälzerei AG., Bamberg.** Der AR. beschloß, der auf den 16. Dezember einzuberufenden HV. wieder die Verteilung einer Dividende von 9 v. H. vorzuschlagen.

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 27. Nov. (Eigenbericht)

Die Marktlage ist auch in der laufenden Woche vollkommen unverändert und bei schwacher Nachfrage ruhig. Die dreitägigen Zufuhren betrugen 270 Ballen, darunter befinden sich nur 80 Ballen Landzufuhren. Der Umsatz erreichte 180 Ballen. Vor allem ist zu erwähnen ein größerer Posten Hallertauer, der von einer Großbrauerei übernommen wurde und meist aus prima Siegelhopfen bestand. Die Preise bewegen sich zwischen 65 und 95 ℳ per Zentner. Außerdem wurden erlöst für Gebirgshopfen mittel bis gut mittel 70—85 ℳ und für mittlere Hallertauer 50—60 ℳ. Das Geschäft in Transithopfen war in diesen Tagen noch ziemlich unbedeutend. Schlußstimmung, Geschäftslage und Preisnotierungen vollkommen unverändert.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	27.	28.
8% Bad. St.-A. 21	73.—	73.—
7% Bad. Kom. Gd.	73.—	73.—
8% Pfalzer Stadt	88.—	88.—
10% Mhm. Gold	100,0	100,0
Badische Bank	188,5	187,0
Badischer Hof	142,0	142,0
Rheinkraft	97.—	101,0
Industrie-Aktien: Brown, Boveri	119,0	119,0
Zellstoff Waldhof	175,0	173,0
Cement Heidelbg.	117,5	117,5

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien — Montan-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Transport-Aktien — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Deckungsbedürfnis stößt auf leere Märkte

Nachlassendes Angebot / Im Verlaufe auftretendes, teilweise überstürztes Deckungsbegehr sieht sich Materialmangel gegenüber

Mannheim leicht anziehend

Nach den hoeken Rückgängen der letzten Tage, lieh das Angebot an der heutigen Börse nach, worauf die Kurse, vor allen Dingen der führenden Werte, leicht anziehen konnten. Besonders profitieren konnten Hdb. Farben, die mit 169 4 v. H. über gestern lagen, ferner zogen Dt. Linoleum auf 205 und Felten. Waldhof auf 178 v. H. an. Dt. Bk.-Disc.-Ges. und Daimler Benz gewannen je 1 v. H. Kursbesserungen waren vereinzelt; so gaben Knorr-Aktien um 2 auf 157 v. H. nach.

Am Rentenmarkt kaum Veränderungen. Etwas schwächer lagen 4,5proz. Rhein. Hyp.-Bk.-Pfdbfe. sowie Anleihescheine. Erstere 76,25 und letztere 42 v. H. Die freundliche Tendenz konnte sich auch im Verlaufe behaupten.

Frankfurt bei freundlicher Grundstimmung schwankend

Im heutigen Vormittagsverkehr war die Stimmung freundlich. Angeregt wurde die Börse in der Hauptsache durch die gestrige Stützungsaktion der Banken, die Veranlassung bot zu Deckungen. Das Geschäft war zumeist etwas lebhafter, weil auch einige Ordres vorgelegen haben sollen; die Spekulation schritt zu weiteren Deckungen. Zum Beginn des offiziellen Marktes trat jedoch wieder ein Abflauen der Stimmung ein, da einige nachteilige Momente stärker in Erscheinung traten; so waren vor allem die uneinheitliche gestrige Newyorker Börse und das starke Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Reich, die die Ziffer von 1 Million schon überschritten hat, als ungünstige Momente zu betrachten. Die Grundstimmung blieb aber unvermindert freundlich, da man sich auch über die Insolvenzen der letzten Zeit etwas beruhigt hat.

Die höheren Kurse des Vormittagsverkehrs wurden aber nicht mehr erreicht, immerhin blieben die Kurse gegenüber der gestrigen Abendbörse mit einigen Ausnahmen gut behauptet. J. G. Farben eröffneten 2 v. H. gedrückt. Am Elektromarkt überwogen die Abschwächungen; besonders Chade-Aktien im Angebot und büßten 6 ℳ ein. Süddeutsche Zucker plus 1 v. H. Am Bankenmarkt verloren Commerzbank 1¼, während Danatbank und Deutsche Bank bis 1 v. H. höher eröffneten. Renten still, aber schwächer.

Im Verlaufe war die Stimmung dann wieder recht freundlich. Einiges Deckungsbedürfnis bewirkte eine Besserung des Kursniveaus bis zu 1½ v. H. Vorübergehend war die Tendenz etwas schwächer auf neuere Insolvenzmeldungen, doch machte dies später keinen Eindruck mehr. Lebhafteres Interesse bestand für Montanwerte, auch Elektro- und Chemie-Aktien traten etwas mehr hervor und die Kurse konnten sich bis zum Schluß der Börse wieder etwas bessern. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7½ v. H. gesuchter

Berlin im Verlaufe befestigt

Wider Erwarten konnten sich zu Beginn des heutigen Verkehrs die höheren Kurse der gestrigen Abendbörse nicht behaupten. Die Meldung, daß Horne in London nun doch Konkurs anmelden mußte, verstimmte und man sprach von inzwischen aber bereits von einer Großbank in Ordnung gebrachten Schwierigkeiten bei einem größeren Berliner Bankinstitut. Das gestrige Schlußniveau konnte sich aber in den meisten Fällen halten, teilweise waren sogar noch 1 bis 2proz. Besserungen gegen gestern mittag eingetreten. Besonders der Montanmarkt lag angeregter (eng. Bergarbeiterkonflikt). Durch schwache Haltung fielen Chade-Aktien (minus 5½ ℳ) auf, bei Reichsbankanteilen betrug der Verlust 2½ v. H. und bei Polyphon 3 v. H.

Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Mexikaner ½ v. H. schwächer. Pfandbriefmarkt eher nachgebend. Geld zog heute weiter an, Tagesgeld 7½ bis 9½, vereinzelt bis 7, Monatsgeld 8½ bis 10 v. H., Warenwechsel 7½ v. H. Als nach den ersten Kursen bekannt wurde, daß die heutige Londoner Börse, trotz des Horne-Zwischenfalls, in fester Haltung eröffnet hatte, schritt hier die Spekulation zu teilweise überstürzten Deckungen, die bei Spezialwerten auf leere Märkte stießen, sodaß bei Papieren wie Karstadt, Tietz, Reichsbank, Polyphon, Dt. Linoleum, Schultheiß, Salzdetfurth usw. Gewinne von 5 bis 7 v. H. erzielt wurden. Auch am Montanmarkte blieb das Geschäft recht lebhaft, ohne daß jedoch nennenswerte Kursveränderungen eintraten.

Am Kassamarkt wurde von den Banken zum Teil interveniert, die Kursgestaltung war nicht einheitlich, man beobachtete 1—2 v. H. Schwankungen nach beiden Seiten. Bald nach ein Uhr wurde es allgemein lebhafter und wieder fester, man beobachtete Käufe der Großbanken und des Rheinlandes. Die Spekulation nahm in stärkerem Umfang Deckungen vor, die auf starken Materialmangel zurückzuführen waren. Infolgedessen konnte sich das Kursniveau anfangs allgemein um 1—3 v. H., zum Teil noch stärker erhöhen. Die Schlußkurse waren meist über Anfang. Salzdetfurth und Eintracht zogen 6—6½ v. H. an.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4.1775. Die europäischen Valuten sind etwas schwächer London 4.8780 nach 4.8788; Holland 40.35 nach 40.35,5; Paris 308¾ nach 308¾; Schweiz 1941¼; alles Newyorker Usance. Spanien auf Grund der Meldung über Goldexport befestigt, 83.05 nach 83.25 gegen London. Die Tmonatige Dollar-Reichsmark sind ziemlich hoch, auf einen Monat 67,5, auf drei Monate 105 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7 Lombard 8, Privat 6⅞ v. H.

Amtlich in RM für	27. November		28. November		Parität	Dist.
	G.	B.	G.	B.		
Holland 100 Gulden	169,41	169,75	168,38	168,72	168,48	5
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,43	5,44	5,445	10
Madrid 100 u. 500 Pes.	56,305	56,419	55,935	56,049	56,255	4,5
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,41	81,57	81,585	6,5
Helsingfors 100 finn. M.	10,489	10,509	10,489	10,509	10,512	7
Italien 100 Lire	21,843	21,885	21,843	21,885	22,025	7
Göteborg 100 Kronen	7,394	7,409	7,399	7,410	7,353	6
Kopenhagen 100 Kr.	111,69	112,10	111,69	112,10	112,08	5,5
Lissabon 100 Escudo	18,39	18,46	18,64	18,68	17,68	6,5
Oslo 100 Kronen	111,31	112,03	111,81	112,03	111,74	5,5
Prag 100 Kronen	12,416	12,446	12,416	12,446	12,465	3,5
Prag 100 Kronen	12,382	12,412	12,385	12,415	12,38	5
Schweiz 100 Franken	81,02	81,18	81,07	81,19	80,515	3,5
Sofia 100 Leva	3,016	3,022	3,018	3,024	3,017	10
Spanien 100 Peseten	57,61	57,93	57,94	58,06	59,57	5
Stockholm 100 Kr.	112,29	112,51	112,25	112,47	112,05	5,5
Wien 100 Schilling	58,72	58,84	58,725	58,845	58,79	6
Ungarn 100 Pengö	73,02	73,16	73,02	73,16	72,89	7,5
Buenos-Aires 1 Peso	1,725	1,729	1,726	1,730	1,796	10
Canada 1 Can. Doll.	4,136	4,184	4,127	4,135	4,179	—
Japan 1 Yen	2,041	2,045	2,044	2,048	1,995	5
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,875	20,915	20,91	—
Istanbul 1 türk. Pfd.	1,949	1,953	1,939	1,943	2,130	10,5
London 1 Pfd. St.	20,36	20,40	20,356	20,396	20,369	5,5
New York 1 Dollar	4,1735	4,1815	4,1725	4,1805	4,1780	4,5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,480	0,482	0,4823	0,4835	0,508	—
Uruguay 1 Gold Pes.	4,004	4,014	3,996	4,004	4,211	—

Waren-Märkte

Trotz festerer Auslandsmeldungen schwaches Getreidegeschäft

Berliner Produktenbörse v. 28. Nov. (Eig. Dr.)

Unbeeinflußt von den festeren Auslandsmeldungen nahm der hiesige Markt bei weiterhin vorherrschender Unsicherheit einen schwachen Verlauf. Das inländische Angebot von beiden Brotgetreidearten war zwar verhältnismäßig gering, da die Landwirtschaft nur bei dringendem Geldbedarf mit Material herauskommt, aber auch die Nachfrage beschränkt sich auf notwendigste Bedarfsdeckung der Mühlen. Für Weizen und Roggen in effektiver Ware waren etwa 1 ℳ niedrigere Preise als gestern Mittag zu erzielen, am Lieferungsmarkte wurden im Dezember-Weizen und -Roggen in Erwartung größerer Andienungen bereits zum Monatsbeginn Realisationen vorgenommen, die einen stärkeren Preisdruck ausübten, bei Roggen waren auch die späteren Sichten abgeschwächt. Für Mehle lauten die Forderungen unverändert, Weizen-Ausgangsmehle haben laufendes Bedarfsgeschäft, bei Roggenmehl zeigten sich die Mühlen gegenüber Geboten zu Konzessionen bis zu 25 Pfg. bereit. Hafer, namentlich in geringeren Sorten, stark offeriert. Angesichts der polnischen Konkurrenz finden Exportverkäufe kaum statt und verschiedentlich wurden vorher getätigte Käufe zurückgezogen. Gute Futtergerstenqualitäten knapp offeriert und gesucht, geringere, namentlich Industriegersten, reichlich angeboten und vernachlässigt.

Amtlich wurden notiert: Weizen, märk. ab Station 240 bis 41, matt; Dez. 254—5,50; März 267,75—67; Mai 274,50; Roggen, märk. ab Station 176—77, matt; Dez. 181—80,50; März 190—6,75; Mai 219—17,75; Gerste, ab Station 187 bis 208, ruhig; Futtergerste 197—77, ruhig; Hafer, märk. ab Station 156—64, fest; Dez. 160—68; März 167,50—5,50; Mai —; Mais, rumänischer, waggonfrei Bln. 108, matt. Weizenmehl 29—34,75, fest; Roggenmehl 25—7,50, ruhig; Weizenkleie 10,75—11,50, behauptet; Roggenkleie 9,50—10,25, behauptet; Viktoriaerbsen 30—38; Kl. Speiseerbsen 24—28; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20,50—22; Ackerbohnen 19 bis 21; Wicken 26—30; Lupinen, blaue 13,75—4,75; gelbe 16,50—7,25; Rapskuchen 18,50—19; Leinkuchen 20,80—24; Trockenschnitzel 8—8,30; Sojaextraktionsschrot 18,80—20; Kartoffelflocken 15,40—16; Speisekartoffeln, weiße 3,90 bis 2,60; rote 2,10—2,30; gelbfleisch. 2,40—2,70; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8—9. Rauhfuttermarkt unverändert. Allg. Tendenz schwach.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Jan. 11,30; März 11,72,5; Mai 11,80; Juli 11,85; Mais (in Hfl. per Sack 2000 Kg.) Jan. 355,5; März 107,5; Mai 104,70; Juli 104,5.

Mannheimer Produktenbörse v. 28. November

Am heutigen Produktenmarkt war die Tendenz im allgemeinen behauptet, Getreide etwas fester, Mehl und Futtermittel unverändert, Geschäft still. Angeboten wurde laut in RM:

amtl. Weizen	29,00—29,50	Trockenschnitzel	10,25
inl. Weizen	27,25—27,50	bad. Grünkern	40,00—50,00
fol. Roggen	20,00	Weizenmehl südd.	38,75
inl. Hafer	17,75—18,50	Weizenbrotmehl	26,75—29,75
inl. Braugerste	20,00—22,00	Roggenmehl	
Futtergerste	17,00—18,50	00—70proz.	27,50—32,50
Mais pfälz.	19,00	Weizenfuttermehl	11,00
Mais auf		Weizenkleie fein	10,50
Bezugsschein	19,50—19,50	Roggenkleie	10,25
Rapskuchen	17,75	Rapsöl	40,00
Sojaschrot	18,50—18,75	Leinöl	47,00

Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim.

:: **Liverpooler Getreidekurse vom 28. November.** (Eig. Dr.). Anfang, Weizen (100 lb.), Tendenz fest, Dez. — (8,10,50); März 8,7,50 (8,6,75); Mai — (8,10¾); Juli — (—); Mitte, fest, Dez. 8,11,25 (8,10,50); März 8,7,50 (8,6,75); Mai 8,10¾ (8,10¾); Juli — (—).

* **Viehmarkt in Mannheim vom 28. Nov.** Zufuhr insgesamt 818 Stück. Im einzelnen wurden zugeführt und erlöst für 50 kg Lebendgewicht in ℳ: 134 Kälber, a) 80 bis 89; c) 72—78; d) 64—70. 54 Schafe, b) 60—64. 45 Schweine. 581 Ferkel und Läufer; 1 Ziege; 1 Lamm. Marktverlauf: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) März 10,30 B 10,25 G; April 10,40 B 10,50 G; Mai 10,60 B 10,50 G; Aug. 10,90 B 10,85 G; Nov. 9,90 B 9,80 G; Dez. 9,70 B 9,60 G; Jan.-März 10,10 B 10,05 G; Tendenz: ruhig. — Gemahlener Melis prompt per 10 Tage 26,25; Dez. —; Tendenz: ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 13,30.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. 928; März 934; Mai 940; Juli 947; Okt. 939; Dez. 936; Tendenz: ruhig. Mitte: Jan. 930; März 936; Mai 940; Juli 949; Okt. 947; Dez. 939; Loco 903; Egypt. Upper F. G. fair loco 1008; Tendenz: ruhig, behauptet.

Regulierungsplan für den Zinnmarkt angenommen

Noch keine Produktions-Kontingentierung

Der britische Zinnproduzentenverband hielt gestern in London eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der vom Exekutivkomitee ausgearbeitete Plan für eine Regulierung des Zinnmarktes den Mitgliedern vorgelegt wurde. Es wurde ein Communiqué herausgegeben, in dem angekündigt wird, daß ein Plan für die Regulierung der für den Markt verfügbaren Zinnvorräte einstimmig angenommen worden sei.

Der Verwaltungsrat wurde beauftragt, die notwendigen Schritte zu einer Durchführung des Planes zu ergreifen. — Es bestätigt sich also, daß die zunächst verbreiteten Nachrichten über eine Regulierung des Marktes durch Einschränkung der Produktion verfrüht gewesen sind. Tatsächlich ist zunächst nur eine Regulierung in der Form vorgesehen, daß die Zinnhütten nur einen bestimmten Prozentsatz ihrer Metalle dem Markt verfügbar macht. Vorerst wird noch Stillschweigen darüber bewahrt, welches Ausmaß die Zurückhaltung annehmen soll. Auf jeden Fall dürfte aber dem gesamten Plan die Absicht zugrunde liegen, daß, wie schon vor einigen Tagen berichtet wurde, der kürzlich gegründeten British-American-Tin-Corporation die Aufgabe zufallen soll, die Marktregulierung in der vorgesehenen Form zu finanzieren. Was die Aussichten für den Erfolg des Planes angeht, so ist selbst jetzt, obwohl eine direkte Einschränkung der Produktion nicht beabsichtigt ist, wieder darauf hinzuweisen, welche Schwierigkeiten ihm durch eine Lücke bereitet werden, die durch ein offenbares Fernbleiben der Holländer von den Bestrebungen um eine Marktregulierung entsteht. Mit welcher Skepsis auch der Londoner Zinnmarkt die Pläne des britischen Produktionsverbandes beurteilt, ist aus der ziemlich schwachen Tendenz ersichtlich, der die Zinnpreise erneut ausgesetzt waren.

Berliner Metallbörse vom 28. November 1929

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zinn bez.	Zinn Brief	Zinn Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld
Januar	—,—	135,—	134,25	40,50	40,50	40,50	—,—	40,—	39,—
Februar	—,—	134,50	134,25	—,—	43,—	43,50	—,—	41,—	39,75
März	—,—	135,—	134,25	—,—	41,50	41,—	—,—	42,—	39,75
April	—,—	135,—	134,50	—,—	41,50	41,—	—,—	41,50	40,—
Mai	—,—	135,—	134,50	—,—	42,—	41,50	—,—	41,50	40,—
Juni	—,—	135,—	134,50	—,—	42,—	41,50	—,—	41,75	40,25
Juli	—,—	135,25	134,75	—,—	42,—	41,75	—,—	41,75	40,25
August	—,—	135,50	135,—	—,—	42,25	42,—	—,—	42,50	40,75
Sept.	—,—	135,50	135,—	42,50	42,50	42,25	—,—	42,—	41,—
Oktober	—,—	135,50	135,—	—,—	43,10	42,25	—,—	42,—	41,25
Nov.	—,—	135,—	132,—	—,—	44,—	40,—	—,—	43,—	37,50
Dezemb.	—,—	136,—	134,—	—,—	40,—	39,75	—,—	39,50	38,—

Elektrolytkupfer, prompt 170,— Reinnickel 98—99 proz. 250,— Antimon Regulus 65,— 70,— Silber in Barren, per kg fein 67,25—62,— Platin, etw. 1 gr 8—10

Londoner Metallbörse vom 28. November 1929

Mitteile in £ per To. Silber Unze £ (137,40 fein Stand.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	69,75	Zinn, Standard	136,7	Aluminium	—,—
3 Monate	69,65	3 Monate	139,7	Antimon	—,—
Settl. Preis	69,50	Settl. Preis	136,7	Quecksilber	22,25
Wirebars	84,—	Banka	147,7	Platin	—,—
best. selec. ab	77,75	Straits	145,7	Wolframerz	35,—
Straits Spezial	—,—	Blei, englisch	31,15	Nickel	—,—
Australien	84,—	Zink, gewöhnlich	32,85	Reinnickel	—,—

Aus Rundfunk-Programmen

Freitag, 29. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 419), **Königswusterhausen** (Welle 1634,9) Samson und Dalila, Oper in drei Akten, anschließend Blasorchesterkonzert.

Breslau (Welle 325) 10.15 Uhr Orchesterkonzert, Mitteldeutsche Komponisten.

Frankfurt (Welle 368,6) 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 16 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, 20 Uhr: Von Kassel: Konzert, 21 Uhr: Berliner Dichtung, 21.45 Uhr: Von Kassel: Unterhaltungskonzert.

Hamburg (Welle 372,2) 19.55 Uhr: Die Entführung aus dem Serail, Komische Oper in drei Akten, 23 Uhr: Gesellschaftsabend.

Königsberg (Welle 276,8) 20 Uhr: Die Hinrichtung, 21 Uhr: Alte Musik, 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472,4) 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.30 Uhr: Vesperkonzert, 20 Uhr: Aus dem Opernhaus Köln: Salome, Drama in einem Aufzug, anschließend Nachtmusik und Tanz.

München (Welle 535,9), **Kaiserslautern** (Welle 309,8) 12.30 Uhr: Schrammelkonzert, 16.00 Uhr: Das Funktrio spielt, 16.30 Uhr: Konzert d. Rundfunkorchesters, 20.25 Uhr: Liebelei, Schauspiel in drei Akten.

Stuttgart (Welle 360,1) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Von Kassel: Konzert, 21 Uhr: Von Frankfurt: Berliner Dichtung, 21.45 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Ausländische Sender

Budapest (Welle 550,5) 18.30 Uhr: Uebertragung aus dem kgl. ung. Opernhaus, anschl. Zigeunermusik.

Daventry (Welle 470,4) 20 Uhr: Von Köln: Salome, Oper, 21.45 Uhr: Konzert, Wunschprogramm 23.15 Uhr: Tanzmusik.

Mailand (Welle 560,6) 20.50 Uhr: Konzert klassischer Musik, 23.15 Uhr: Konzert leichter Musik.

Paris (Welle 1765) 20.40 Uhr: Schubert-Konzert.

Prag (Welle 488,2) 19.05 Uhr: Uebertragung von Brünn.

Rom (Welle 441,2) 21.05 Uhr: Turandot, Oper.

Stockholm (Welle 435,4), **Motala** (Welle 1348,8) 20 Uhr: Dänisches Konzert, 22.10 Uhr: Tanzmusik.

Wien (Welle 516,4) 20.05 Uhr: Instrumentalstücke aus Opern.

Zürich (Welle 459,4) 19.30 Uhr: Die Walküre, Musikdrama in drei Akten.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547
Es ist unbestrittene Tatsache, Sie brauchen keine Antenne, Sie hören sofort in jedem Raum mit dem neuen Lorenz-Vierröhren-Schirmgitter-Netzempfänger. Die Lichtsteckdose genügt vollständig. Gibt es eine größere Ueberraschung zu Weihnachten, wie wenn Sie sofort unter dem Weihnachtsbaum ohne jede Vorkehrung die Musik Europas hören können!

Radio-Pilz das erste Spezialgeschäft
U 1, 7 · Telephon 21643
Die weitaus größte Auswahl an Radio-Apparaten und Zubehörteilen finden Sie in meinen riesigen neueröffneten Ausstellungsräumen. Mein Radio-Katalog, 140 Seiten stark, enthält fast alle Radio-Apparate und Einzelteile und kostet nur 50 Pfg. S 449

Wie wird das Wetter

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	Bar. Std. m	Stationsdruck in 0 m	Temp. C	Temp. Abw.	Dampfdruck	Relat. Feuchtigkeit	Wind Richtung	Wind Geschw.	Wetter
Westheim	121	—	5	3	8	91			Nebel
Königstuhl	568	708,9	1	3	3	90	Stille		"
Karlsruhe	120	702,3	6	11	4	080	leicht		bedeckt
Baden-Baden	219	707,3	6	10	4	100			bedeckt
Feldberg	790	764,3	3	7	1	W			10,8 T
Feldberg, Hof	1278	808,1	0	-0	—1	S	mäßig		bedeckt
Schwarzwald	—	761,1	3	10	4	W	leicht		"
St. Blasien	780	—	5	6	5	NW			"
Bad. Tal s.	—	—							"

Eine neue atlantische Depression ist vor der europäischen Westküste angelangt. Ihr Aufgleitregen überdeckt ganz England und Nordwestfrankreich. Die milde Witterung wird bei südwestlicher Luftzufuhr noch einige Tage anhalten. Vor dem Einsetzen der neuen Verschlechterung ist jedoch eine kurze Besserung zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag, 29. November: Anhaltend mild, bei südwestlicher Luftzufuhr. Nach kurzer Besserung erneut starke Trübung und Regenfälle.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Louise Grokenberger
geb. Maier
ist am 27. ds. Monats im 75. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft und ruhig in die ewige Heimat abgerufen worden *7107
Mannheim (S 4, 3), den 28. November 1929
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Binder mit Frau Grokenberger
Adolf und Karl Grokenberger
Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Nov. 29, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt

Für die moderne 3 Zimmer-Wohnung
M. 6.0- 15.- 20.- 11.-
Speiser-Krone, Schlaf-Ampel, Wohnz.-Zuglampe, Vorplatz-Lampe
Ferner: ©169
Stets Zubehör zum Fertigstellen von Lampenschirmen.
Neu Ueberziehen billig
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst
G. Schuster
E 3,7 E 3,7

Jakob Krumb
C.1.7. Breitestrasse
KALENDER 1930
Allein-Vertretung der Firma J. C. KÖNIG & EBHARDT, Hannover.
Sonnenseiten ERSATZ-KALENDER
Feine TEBE-Taschenkalender
Termin-Kalender.
Das erste Spezialgeschäft

Für Haarpflege nur
Schering's
Shampoon
flüssige Feinseife hell und dunkel
flüssig. Kamillenseife
flüssig. Glycerinseife
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Heinz Michael Walter
Direktor Walter von Au und Frau
zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen an
Mannheim, Rheinvillenstraße 11
z. Zt. Lanz-Krankenhaus 14466

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 29. Nov. 29, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Rollschränkchen, 750 Paar Schnürriemen u. andere Sachen.
Mannheim, 28. Nov. 29.
Bär, Gerichtsvollzieher. *7129

Möbelfabrik
Telkamp
HEIDELBERG
Am Bahnhof Bismarckplatz 887
Sehenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken
Zwanglose Besichtigung

Schmitt's **Dauerwellen**
sind konkurrenzlos 5206
Neuer Preis Mk. 13.- pro Kopf gleich wieviel Wickel, nach dem bewährtesten System Mayer-Karlsbad. Garantiert bruch- und brandfrei, keine Farbveränderung, reine Oelbrennung.
Schnelle Bedienung · 2 Apparate
SALON SCHMITT
Lange Rötterstr. 2 am Meßpl. Tel. 537 01

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R1, 4-6

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer hochmodern, 1 gebrauchtes Schlafzimmer, 1 Klavier, 1 Lederklubgarnitur, 1 Nußtisch, spottbillig zu verkaufen. *7028
Reuter & Petry, Auktionshaus, J 1, Nr. 6 (Breitestraße)

2 Nähmaschinen
1 Kinderwagen, billig zu verkaufen. B5294
Bitter, N 4, 6.

Große, sehr gut erhalt. Gaszuglampe m. 1 Lyra bill. zu verk. *7118 P 4, Nr. 5.

Ein fabrikneues *7120
Herrenrad
billigst zu verkaufen.
P 5, 7, 2 Treppen.

Damen-Schürzen
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 19900
Spezialhaus für Berufskleidung

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Einzel-Möbel, kompl. Betten, solide bewährte Fabrikate, eig. Modelle vorteilh. Preise. Chaiselongues, Sofas u. Sessel, Bett-Chaiselongues, Matratzen in allen Füllungen. Edelwoll-Matratzen vom Guten das Beste, nur bei uns zu haben in wirklich solider Herstellung aus eigener Werkstätte. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
H. Schwalbach Söhne M 7, Nr. 12a am Tattersall
Ratenbesuhlkommen m. d. Bad. Beamtenbank

Glänzendes Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon für blondes u. dunkles Haar, mit Haarglanzpul. 1 Pak. f. 2 Wäsche. Beachten Sie uns. Weltbewerb.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

28. November 1929 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 554

Weihnachtsgruß!

Von Gerda Carstens

Nun ist er da, der kälteste der zwölf Brüder, der frostklirrend und schneebedeckt daher kommt, und doch das wärmste und kindlichste Herz in der Brust trägt, — den vierundzwanzigsten, — den Weihnachtsabend, der alles Eis schmelzen läßt und die Herzen leicht und fröhlich macht. Nicht nur die Kleinen, die, die Näschen plattgedrückt schon lange Tage vor dem Fest durch die Fensterscheiben ins geheimnisvolle Dunkel schauen, um vielleicht doch einmal das Christkind schnell vorbeihuschen zu sehen, auch die großen Kinder sind in diesen Tagen voll Freude und Erwartung, voller Geheimnisse und Gebefreudigkeit.

Da hat sie nicht ankommen können, die alles verschlingende Technik, deren Macht uns schon soviel Ueberlieferites und Poesievolles genommen hat. Denn weder der „Nikolaus" noch das „Christkindle" haben sich bis heute zu einem Mercedes-Benz entschlossen und auch im Flugzeug fahren sie nicht durch die Wolken. Kein Kind, auch das modern erzogene nicht, wird sich, soweit es noch im goldenen Alter des „Glaubens" ist, den von Rehlein gezogenen, von Englein umgebenen Wagen des Weihnachtsmanns nehmen lassen. Und daß Knecht Ruprecht mit dicken Pelzstiefeln durch den Wald stapft und Eiszapfen in seinem, von keinem Gillette wissenden Bart trägt, ist ebenso selbstverständlich, wie der Beginn der Weihnachtsbäckerei in den ersten Dezembertagen. Nur der gute brave Tannenbaum hat sich den Versuch gefallen lassen müssen „modernisiert" zu werden; man versucht hie und da seine hübschen bunten Kerzen durch elektrische Glühbirnen zu ersetzen, was in Hinblick auf die Sicherheit nicht ganz zu verwerfen ist, aber doch dem wahren Zauber des Weihnachtsbaumes entgegen steht. Wenn man hübsch vorsichtig eine große Kanne Wasser im Schatten des Baumes versteckt, dann darf man es getrost mit guten Kerzen wagen.

So gerne wir sonst mit der Mode gehen, hier freuen wir uns, daß Weihnachten, das Fest der lachenden Herzen, keiner Mode unterworfen ist, wie eben all das, was in uns wertvoll und gut ist, beständig bleibt und sich nicht wandelt nach Laune und Bedarf. Und am 24. Dezember zeigt es sich, ob wir noch etwas in uns haben von Menschenliebe, von Dankbarkeit, von Güte und Mitgefühl! Wir sollten alle nachdenken und einen Menschen in unserm Leben suchen, — und jeder wird ihn finden —, der einsam, verbittert, arm und sorgenvoll irgendwo lebt. Und wenn wir auch keine „Verpflichtung" haben, wenn wir selbst gar keine innere und äußere Beziehung zu diesem Menschen haben, nur wissen, er ist da und leidet, während wir Wärme und Liebe um uns haben, so sollten wir ein liebes Päckle machen, es hübsch verpacken, mit Lichtern und Tannengrün und den Weihnachtsmann am Abend des vierundzwanzigsten damit zu diesem Armen schicken. Vielleicht findet der, der sich von Gott und Menschen verlassen glaubte, dann seinen Lebensmut wieder und wir haben das Weihnachtsfest in seiner tieferen Bedeutung erkannt und erfaßt.

Und nun zu unserm heimischen Gabentisch! Jedes Streichholzschächtelchen kann zur reizenden Gabe erhoben werden, wenn es sich hübsch bunt und niedlich präsentiert. In frischfarbiges Papier verpackt, mit einem passenden Verschen versehen, kann man mit der kleinsten richtig ausgewählten Sache Freude bereiten. Ein Weihnachtstisch mit lauter bunten Päckchen bedeckt, erfreut schon durch seinen Anblick. Und dann das Auspacken! Die Neugier, die Ueberraschung! Beim profaischen Karton Seife steht eine lustige poetische Gebrauchsanweisung, in der liebevoll verpackten Haftlich-Tasche findet man unter „Millionenscheinen" auch den echten Hundertmarkschein, und so kann man mit Liebe und Geduld und ein klein wenig Geschick dem Weihnachtstisch ein durchaus persönliches Gepräge geben.

Und wenn der Jubel der Kinder verklungen ist, wenn Lilo in ihr Märchenbuch vertieft ist und Klaus zum zehntenmal seine Eisenbahn aufzieht, wenn Anna nach vielen Dankesworten sich von ihrem ebenso schön und sorgfältig gedeckten Gabentisch trennt, um nach dem Weihnachtsgänschen zu sehen, dann lösen wir „Alten" die Papierhüllen und werden zu Kindern, wenn wir es gegenseitig verstanden haben, die „Stimmung" des Schenkens und Beschenktwerdens zu treffen. Und wir freuen uns, daß wir Tante Emilie doch noch etwas geschickt haben, obwohl es nicht „nötig" war, denn soeben wird ein Paket von ihr abgegeben.

Mit gutem Gewissen machen wir uns nun über das sorgsam gehütete Weihnachtsgebäck her. Ich wünsche Ihnen allen einen guten Appetit und von Herzen „frohe und gute Weihnachten!"

Die praktische Hausfrau

Entfernen von Schrammen auf der Möbelpolitur. Man bereitet eine Lösung aus Salatöl und Essig, beides zu gleichen Teilen. Dann nimmt man ein weiches Polierituch, taucht dieses in die Lösung und bearbeitet damit die Schrammen so lange, bis sie verschwunden sind. Die betreffenden Stellen werden dann nachpoliert.

*

Wodurch bleiben Wiegemesser länger scharf? Wiegemesser, die man zum Wiegen von Gemüse, Fleisch, Heringen usw. gebraucht, halten sich viel länger scharf, wenn sie nach dem Gebrauch angehängt oder fortgelegt, aber nicht aufrecht hingestellt werden. Dann sollte man damit wirklich nur „wiegen" und nicht, wie das so oft geschieht, hacken. Durch dieses Hacken wird die Schneide in hohem Maße abgestumpft.

*

Reinigung von Steinstufen. Vor dem Scheuern wischt man schmutzige Steinstufen mittels Sand und Schmierseife mit einer sehr verdünnten Salzsäuremischung ab. Etwa auf einen Eimer heißes Wasser drei Eßlöffel Salzsäure.

Weihnachtshandarbeiten in letzter Stunde

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine alte deutsche Sitte, zu Weihnachten Handarbeiten zu verschenken. Selbst unsere praktisch veranlagte Jugend, die auf neue Sachlichkeit schwört, hat sich dieser Sitte gefügt, und die fleißigen Hände, die an der Schreibmaschine, in Büros, in allen möglichen Arbeitsräumen schaffen, greifen vor Weihnachten zu Nadel und Faden, zu den verschiedensten Utensilien, um eine Handarbeit anzufertigen, wie es das Haustöchterchen in früheren Zeiten gemacht hat. Heute ist Zeit Geld, so daß man zu schwierigen, großen Handarbeiten kaum mehr Gelegenheit hat. Früher waren Tischdecken, Sofadecken, kleine Teppiche, Kissen, Flügeldecken die typischen Weihnachtsarbeiten. Das hat sich geändert; denn wer hat jetzt Platz für einen Flügel? Wer könnte es wohl ausführen, als „Ueberraschung" einen großen Raumschmuck zu schenken? Jetzt macht man am liebsten kleine Handarbeiten, die ganz bestimmt gebraucht werden; und wenn die Handarbeit nur aus wenigen Stichen besteht. Es brauchen auch gar keine Textilien zu sein. Man kann praktische Klebearbeiten machen; die Hauptsache dabei ist, daß es sich um brauchbare Gegenstände handelt, die nicht unnütz herumliegen oder herumstehen. Dazu ist in unseren Wohnungen kein Platz. Wir können nicht darauf warten, daß wir einmal Gelegenheit haben dürften, die Sachen zu verwerten. Es wird vielmehr darauf gesehen, daß die Handarbeiten nicht aus dem Rahmen fallen. Allzu elegante Sachen haben heutzutage keinen rechten Sinn. Sie stechen oft von der übrigen Einrichtung ab und verfehlen jede Wirkung. Kissen werden nach wie vor gern geschenkt und gern angenommen; besonders die weichen, viereckigen, länglichen oder dreieckigen Pussis.

Man stellt sie am besten aus waschbarer Seide oder aus einem waschbaren Leinenstoff her. Es gibt auch wasserfeste Webstoffe, die sich dazu eignen. Hier spielen schöne Farben und originelle Muster eine entscheidende Rolle. Das Besticken der Kissen erweist sich bei gutgemusterten Kissen als überflüssig. Wenn man die fertiggestellten Inletts kauft und die Bezüge dazu näht, ist das schon Handarbeit genug. Auf alle Fälle soll genau überlegt werden, welche Farben und was für Stoffe sich eignen. Lieber von einer Ueberraschung absehen; am besten nimmt man zuvor Rücksprache mit dem Empfänger, um zu vermeiden, daß man schon Vorhandenes noch einmal schenkt. Kleine Decken sind sehr hübsche Weihnachtsgeschenke. Man kann sie immer gebrauchen. Ein Stückchen Batist, ein paar Spitzenreschen genügen oft schon. Mit ein wenig Geduld kann man in einigen Stunden etwas sehr Feines herstellen. Handnäherei ist hier am Platze, um zu erreichen, daß sich die kleinen Stiche nicht verziehen. Wer echte Spitze, das heißt Handspitze, hat, einen kleinen Rest, einen schmalen Streifen, eine Borte, der kann noch im letzten Augenblick einige elegante Taschentücher nähen. Um dabei der Mode gerecht zu werden, verwerte man dabei farbige Seidenreste. Aus zartfarbigen Batistflückchen werden Garnituren hergestellt. Feine Töne: Mattlila, Zitronengelb, Wasserbläulich, Lindengrün, Fleischrosa, Fliederfarben sind gegenwärtig sehr in Mode. Aus Seide und Spitzen hergestellte Taschentuchbehälter kommen auch für die eben genannten Farben in Frage. Da man wieder Schleier trägt, sind Schleierbehälter, die in ähnlicher Weise wie Taschentuchbehälter hergestellt werden, sehr beliebt. Von den bekanntesten Spitzen sind sowohl Valenciennes, als auch dünne Häkelstreifen, Ecken, Einsätze, Rundmuster zu empfehlen.

Es kommen auch gut ausgeführte Maschinenspitzen in Betracht. Dies alles sind brauchbare Weihnachtsgeschenke, die bestimmt noch im letzten Augenblick fertig werden. Zu ihnen gehören auch die leichten Untertaillen, die gegenwärtig sehr modern sind. Auch hier ist das Grundmaterial feiner Batist, am besten in Weiß. Zum Garnieren werden Spitzen verwendet; auch Hohlsäume wirken sehr gut. Sicherlich sind sie ein vornehmer Wäscheschmuck, der besonders von älteren Damen bevorzugt wird. Toilettenkissen werden ebenfalls gern als Weihnachtsgeschenke empfohlen; sie können aus Batist, Seide oder Brokat hergestellt werden. Ein Spitzengrund auf mattgetöntem, leichtem Waschstoff sieht ebenfalls sehr fein aus. Elegante Bügel für den Kleiderschrank finden immer viel Beifall. Die mit Wolle umstrickten und umhäkelten Kleiderbügel sind stark in den Hintergrund getreten; sie sind nicht mottensicher. Dagegen kamen Bügel auf, die mit einfarbigen oder bedruckten Seidenbändern umwickelt sind. An beiden Enden werden nach wie vor Duftbeutel angebracht. Sehr beliebt hierfür sind Veilchenwurzeln. Lavendel soll die Motten fernhalten. All diese Vorschläge beziehen sich vorwiegend auf Näharbeiten, die in letzter Zeit sehr modern geworden sind. In dieses Gebiet gehören auch die Mittelbecken für den gedeckten Tisch, die man aus feingetöntem Leinen oder aus lichter Seide mit Spitzenverzierung herstellt. Statt der Spitzen sind Hohlsäume sehr zu empfehlen. Verwendet man starkes Leinen, so kann man durch Ausziehen der Fäden hübsche Zierstiche erzielen. Auf Wäschechtheit ist unbedingt zu achten. Wer Geschick zum Basteln hat, kann als Weihnachtsgeschenk Lampenschirme fertigen. Das Falten von starkem Pergamentpapier ist für geschickte Hände sehr einfach. Es gibt sehr feingetönte, einfarbige und gemusterte Schirmpapiere, die viel empfehlenswerter sind als selbstbemalte. Sehr schnell lassen sich Untersetzer für Kannen aus großen Glas- oder Holzperlen herstellen; dafür hat man immer Verwendung. Für junge Mädchen empfehlen wir die sehr modernen Perlenketten, die ohne viel Mühe selber aufgefädelt werden können. Einkaufsbeutel oder elegante Beutel, aus feinen Stoffen hergestellt, dürften sich für ältere Damen als Geschenk sehr eignen. Aus Pappe oder Pappschachteln kann man eine Menge schöner Sachen herstellen: Tischpapierkörbe, zusammenlegbare Kragenhüllen, Taschentuchbehälter, Mappen für Erinnerungen aller Art, von den Liebhaberaufnahmen bis zu den Jubiläumstelegrammen. Außer Pappe gehört als Hauptmaterial ein vornehm gemusterter Stoff oder Papier dazu. Es gibt sehr praktisch wirkende, nicht zu helle Textilien, die dafür geeignet sind; hier lassen sich auch Reste verwenden. Wer mit Pinsel und Farben umzugehen weiß, und kein blutiger Dilettant ist, bemalte Seidenbänder für Blusenverschlüsse; davon muß man mindestens ein halbes Dutzend verschenken. Nach diesen Anregungen lassen sich eine Menge Weihnachtsgeschenke anfertigen, für jung und alt, ohne allzuviel Mühe und ohne allzuviel Kosten.

Else Mie.

Die Amerikanerin

Von Rudolf Lothar

I.

Es ist eine unerhörte Frechheit von mir, da ich es wage, über die Amerikanerin zu schreiben, denn ich habe mich noch nie in eine Amerikanerin verliebt war nie mit einer Amerikanerin verlobt oder verheiratet, kenne also das amerikanische Mädchen und die amerikanische Frau nur von außen, kenne sie nur vom Sehen. Und das Urteil über eine Frau kann schließlich doch nur vom Gefühl diktiert werden.

Die Urteile über die amerikanische Frau, wie sie nicht nur von Reisenden, sondern von Amerikanern selbst gefällt werden, sind sehr verschieden. Ein Berliner Freund, ein Schriftsteller von Rang, bekannt vorzüglicher Menschenkenner und guter Beobachter, kam unlängst von einer Reise durch die Staaten zurück und war über die amerikanische Weiblichkeit entsetzt. Ein anderer Amerikafahrer aus meinem Kreise sagte mir zum Abschied: „Ich beneide Sie nur um eines. Sie werden drüben die Amerikanerin sehen, das entzückendste Geschöpf auf Gottes Erdboden." Beide Ansichten vereinigt ein ausgezeichneter Kenner des Amerikanertums, Henry James, der einmal schrieb: „Die Amerikanerin ist entweder entzückend oder entsetzlich." Ob man mit dem Entzückenden oder Entsetzlichen zusammentrifft, ist Glückssache. Und jetzt komme ich auf den springenden Punkt: In dieser Glückssache versteht es Europa de corriger la fortune. Die schönen Europäerinnen schieben sich berufsmäßig in die erste Reihe. Sie wollen und müssen gesehen werden, das ist ihre Daseinsberechtigung. Was der Fremde in Europa an schönen Frauen sieht, ist zum größten Teile Show. Werner Sombart hat ja ein Buch darüber geschrieben, wie diese Show-Schönheit, die Hetäre, überall den Luxus geweckt und gefördert hat; das war ihre kulturelle Mission. Amerika kennt keine Hetären. Als die Prostitution auf Wunsch der amerikanischen Frauen abgeschafft wurde, ahnten die amerikanischen Vorkämpferinnen der Moral nicht, daß sie mit diesem Verbot ein wichtiges Element der Kulturforderungen vernichteten. Sie haben eine Konkurrenz beseitigt. Aber die Konkurrenz ist ein Kulturfaktor, den man eben nicht ausschalten darf. In Europa hat jede Frau Angst, ihren Mann zu verlieren. Denn die Versuchung lauert auf allen Wegen. Im Kampf um den Mann hat sich die europäische Frau entwickelt. Die Amerikanerin braucht keine Angst zu haben. Beatae possidentes. Aber sie fände auch kaum Zeit, ihren Besitz zu verteidigen.

Man hat Amerika das „Paradies der Frauen" genannt. Jeder Reisende, der über Amerika geschrieben hat, schilderte staunend die Rolle, die die Frau drüben spielt. Wie sie den Mann beherrscht, das öffentliche Leben bestimmt, wie der Mann sich ihr unterordnet und wie er aufblickt.

Die Amerikanerin genießt genau dieselbe Erziehung wie der Mann, hat im Leben genau dieselben Möglichkeiten und Chancen. Es gibt keinen Beruf, der ihr verschlossen ist, keinen geistigen Beruf und kein Handwerk. Es gibt Schmiedinnen, Schiffskapitäninnen, Lotsinnen, Künstlerinnen, neben weiblichen Anwälten, Aerzten, Technikern, Bankdirektoren usw. Die selbständige Frau ist drüben die Regel, nicht wie bei uns die Ausnahme. Daraus ergibt sich, daß die Ehe nicht das Ziel ihres Lebens sein muß, denn sie ist nicht auf die Versorgung durch den Mann angewiesen. Die materielle Ehe (Vernunftehe heißt sie bei uns) ist in Amerika ebenso unbekannt wie die Jagd nach der Mitgift. Das einzige Ehemotiv in Amerika ist das Gefühl. Und das ist eine Lichtseite des Amerikanertums, die man viel zu wenig beachtet hat, und die nicht stark genug betont werden kann. Wenn auch dieses Gefühl selten die große Leidenschaft, sondern meistens gute Kameradschaft ist. Man heiratet, wenn man sich gut verträgt, weil man in Weltanschauung und Geschmacksdingen zusammenpaßt. Trotz der leichten Scheidung ist darum die amerikanische Ehe weit besser als die europäische. Und die unglückliche ist drüben auch viel seltener, denn wenn das Paar einsieht, daß es nicht zusammenpaßt, dann geht es auseinander.

Die Lage der erwerbstätigen deutschen Frau

Eine umfassende Erhebung über Einkommen und die Art der Ausgaben hat die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände veranstaltet. 50 000 Fragebogen sind eingegangen, deren Ergebnis zunächst bekanntgegeben werden soll. Von diesen 50 000 Bogen stammt die Hälfte aus den Kreisen der Mitglieder des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die nächstgroße Zahl aus den Kreisen der Arbeiterinnen, vornehmlich des Textilgewerbes, dann folgen Lehrerinnen, Sozialbeamtinnen, Kindergärtnerinnen, Hausangestellte.

Die Verteilung des Einkommens, die Art seiner Ausgaben ist verschieden, je nachdem es sich um Menschen handelt, die für sich allein leben oder Angehörige unterstützen müssen, ob sie einen eigenen Haushalt besitzen oder in möblierten Zimmern wohnen.

Die Erhebung bringt auch eine Zusammenstellung der Wohnart, aus der die Ausgaben für die Wohnung berechnet werden können und zwar getrennt danach, ob es sich um eine eigene Wohnung handelt, oder um Abmietung eines Zimmers. Gewicht wird auch auf die Tatsache gelegt, ob und wie weit aus dem Einkommen Angehörige oder entferntere Verwandte zu unterstützen sind.

Hauswirtschaftliches

Wie konserviert man Eier!

Da jetzt die Eier am billigsten sind, hat wohl manche Hausfrau den Wunsch, sich einen Vorrat anzulegen.

Um Eier längere Zeit aufbewahren zu können, müssen sie vor allem frisch und nicht schon etwas angebrütet sein. Um sie 2—3 Monate gut zu erhalten schichtet man sie in mit Kochsalz gefüllte Kistchen oder Töpfe ein. Auf dem Boden des Topfes muß eine mindestens 1 Zentimeter dicke Salzschicht liegen. Die Eier dürfen weder den Boden und die Wände des Gefäßes noch sich gegenseitig berühren. Wenn immer möglich, muß man es einzurichten suchen, daß das Gefäß alle 2—3 Wochen umgewendet werden kann, sonst reißt der Dotter leicht los und kommt direkt an die Eierschale zu liegen, was ein rascheres Verderben zur Folge hat.

Zur Aufbewahrung während mehrere Monate, ¼—1 Jahr, muß man die Eier in Wasserglas oder in Garantol einlegen. Sie müssen zuvor mit einem feuchten Tuch gereinigt und hernach getrocknet werden. Dann schichtet man sie sorgfältig so dicht als möglich in den Topf ein, verdünnt das Wasserglas mit 8—9 Teilen kalten Wassers, gießt es mit einem Schöpfer über die Eier, wohl beachtend, daß sie ruhig liegen. Man besorgt dies darum auch am besten in dem Raume, wo der Topf stehen bleiben kann, weil durch das Tragen die Eierschale leicht beschädigt werden könnte. Eier mit defekten Schalen eignen sich nicht zum Aufbewahren, einzelne solcher können einen ganzen Vorrat verderben.

Töpfe und Gläser, die einmal mit Wasserglas gefüllt waren, eignen sich nicht mehr zum Konservieren von Gemüse oder Obst.

Das Wasserglas, das nur einmal zum Einlegen von Eiern verwendet werden kann, findet nachher noch Verwendung zu Reinigungszwecken an Stelle von Soda.

Wiener Gugelhopf.

500 Gramm Mehl, 30—40 Gramm Hefe, etwas Milch, 120 Gramm Butter, 1 Tasse Milch, 1 Prise Salz, 50 Gramm Zucker, 100 Gramm Weinbeeren.

Mit einem Teil des Mehles und der zerbröckelten, mit wenig Milch glatt angerührten Hefe macht man einen Vorteig und läßt denselben um das Doppelte sich heben (20—30 Min.) Die Butter läßt man zergehen, gibt die Milch das Salz und den Zucker dazu und rührt damit den größeren Teil des Mehles an, schlägt die Eier hinein, klopft den Teig gut, fügt den aufgegangenen Vorteig und die gewaschenen Weinbeeren zu, klopft alles nochmals, bis der Teig Blasen wirft und sich von der Schüssel löst. Die zähflüssige Masse wird in eine mit reichlich Butter ausgestrichene Form gefüllt, zu langsamem Aufgehen an die Wärme gestellt (über Nacht in die warme Küche), dann noch 1—2 Stunden an die Kälte gebracht und alsdann bei guter Hitze gebacken. Bevor der Teig anfängt, oben gelblich zu werden, darf die Form nicht gedreht werden. Etwas erkaltet stürzt man den Gugelhopf und überstreut ihn sogleich mit feinem Zucker.

Schmackhaftes Kartoffelgericht

Gleiche Mengen Kartoffeln und rote Beeten werden je für sich in der Schale gargekocht. Dann pellt man die Kartoffeln ab und schneidet sie in dünne Scheiben. Die Beeten schält man und dreht sie durch die Hackmaschine. Diesem Brei setzt man Salz, etwas Essig und Gewürz hinzu, mischt ihn vorsichtig unter die Kartoffeln und gibt eine Mehlschwitze darüber, in der feingeschnittene Zwiebeln gebräunt sind.

Salzgurken

die durch langes Liegen in den Einmachetöpfen weich wurden, werden wieder hart und fest, wenn man der Lake etwas doppeltsaures Natron beifügt.

Reis ist appetitlicher

wenn er beim Kochen weiß bleibt. Das kann man erreichen, wenn man in das Wasser, in dem gekocht wird, einige Tropfen Zitronensaft oder Essig hineingibt.

Chefredakteur: Kurt Fischer

Verantwortlich für Politik: G. H. Reinhart — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Bewegung: Willy Müller — Handelsteil: Karl Schmer — Gericht und alles übrige Franz Fischer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sonda, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

MARCHIVUM

Praktische Weihnachts-Geschenke
Gelegenheits-Posten

- HERREN-HEMDEN
- HERREN-SCHLAF-ANZÜGE
- HERREN-NACHT-HEMDEN
- HERREN-UNTERWÄSCHE
- KRAWATTEN, SOCKEN
- HEMDEN-STOFFE

WEIDNER & WEISS
SPEZIAL – WÄSCHE – GESCHÄFT

x380

Offene Stellen

Großhandlung der pharmazeut. Branche sucht einige
jüngere Herren
für Lager. Schriftl. Angebote unter W M 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 430

Damen und Herren
für gangb. Haushaltartikel bei hoher Provision sofort gesucht. Ludwig, S 6, 1. *7180

Stellung - Existenz
zu vergeben od. Filiale (Handelsg.) abzugeben an kaufm. gebild. ent. Verkäufer. Angeb. mit ausf. Bericht, u. Beruf, Alter, Kapital etc. unt. H J 40 an die Geschäftsstelle. *7196

Reisedamen und Herren
f. Privat, in gut. Sache tel. gesucht. Rheinauftr. Nr. 14, part., r. *7161

Ehrl. Servierfräulein
od. junge Frau sof. ges. Zu erfr. in der Geschäft. *7111

Suche gediegenes solid.
Fräulein
zum Bedienen. 5787
Konditorei Otto Geeh, Seckenheimerstr. Nr. 18

Vertrauenswürdiges
Fräulein
25—30 Jahre, mit gut. Benehmen, d. gut kochen u. backen kann, in Villenhaushalt sof. gesucht. Zimmermädch. vorhand. Gute Zeugnisse u. beste Empfehlung notwendig. Ausführl. Angebote unter H U 57 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7156

Stellen-Gesuche

Konditor
25 Jahre alt, flotter u. sauberer Arbeiter, sucht Stunden- und tagweise Aushilfe in Bäckereien. Angeb. unter X V 88 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7161

Kontoristin
in Maschinenschrift und Stenographie bewand., sowie allgem. Bürowsch. vertraut, sucht sich ab 1. 1. 30. ev. sof. zu verändern. Angeb. unt. H M 49 an die Geschäftsst. dies. Bl. *7155

Fräulein
20 J. alt, sucht Stelle als Empfangsfräulein. Angebote unt. H T 56 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7141

Jmmobilien

Schönes Etagenhaus
C 8-Quadrat, umständehalber günstig zu verkaufen. Anfragen unter F S 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7007

Mannheim-Feudenheim
Haus
mit 2 X 3 Zimmer, Küche, Bad etc. u. Laden
in guter Geschäftslage, schönem Garten, sofort preiswert zu verkaufen. Eventl. kann noch eine 2—3 Zimmer-Wohnung im Dachgeschoß eingebaut werden. Die Wohnung mit Laden wird frei. Angebote unter H F 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7096

Einfamilienhaus
in Neuotheim sofort zu verkaufen. 6 Zimmer, Nebenräume, erstklassig u. modern ausgestattet, fließ. Kalt- u. Warmwasser in allen Stockwerken schön. Garten, mit od. ohne hochherrschaftl. Einrichtung. Angebote unt. Z Y 45 an die Geschäftsst. B5200

Neuostheim
Schöne Bauplätze
in bester Lage günstig zu verkaufen. Angebote unt. M Z 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5325

Kauf-Gesuche

Gebrauchte
Schrott- od. Trägerschere
zu kaufen gesucht. Angebote unt. W J 185 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7046

Automarkt

Zu verkaufen:
Opel, 2-Sitzer
4 PS, Baujahr 29, wie neu, 850 ℳ, Anfahr. u. W O 140 an die Geschäftsstelle. *7181

Sechssitzer „Matbis" Vierradbremse, neuer Lack, Maschine überholt, für 900 ℳ zu verkaufen. *7142 Telephon 518 15.

Verkäufe

Fabrikations-Geschäft mit Maschinen, Werkzeug, Ware u. Werkstatt für 800 ℳ zu verk. od. zu verm. Tel. 518 15. *7140

Heim-Kino
„Optica" mit Film preiswert zu verkaufen. *7187 Fröhng. U 3, 16.

Sehr gut erhalt. Mäntel f. Mädchen, 10—11 Jahren billig zu verkauf. Meyer, Luisenring 16. *7197

Miet-Gesuche

Wohnungs - Tausch
Geboten: Geräumige 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, el. Licht, Zentralheiz., gute Verkehrslage, Nähe Wasserturm.
Gesucht: 3 oder 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Mansarde), el. Licht, ev. Neubau. Kleine Umzugsvergütung, zum 1. April 1930. Angebote unter H G 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7002

Kauf-Gesuche

Bäckerei
im gut. Verkehrst. Wd. zu kauf. od. pacht. gef. Angeb. unter W H 184 an die Geschst. B5262

Gebr. Badeeinrichtg.
(für Kohlenfeuerung) gesucht. *7132
Telephon-Anruf 516 00.

Geldverkehr

Etwa 1000 Mark
auf solide Weise gegen gut. Zins u. gute Sicherheit per sofort gesucht. Beste Anlage, bestimmt kein Risiko. Gefl. Angebote erbitte unt. H W Nr. 50 an die Geschst. *7165

Vermischtes

Anfertigung:
Anzüge von 40 ℳ an, Mäntel von 50 ℳ an Anfert., a. bei zugeh. Stoffen. Zahlungserleichterung. Krieg, Max-Josefstr. 2. 5785

Näherin
empf. sich i. Ausnähen, täglich 8.50 Mk. Obere Clignetstr. 27, 2. St. l. *7098

Kind
(Mädchen) wird in gute Pflege genommen, evtl. für Eigen geg. einmal. Abfindung. Gefl. Zuschriften unter G U 32 an die Geschst. *7067

Gefluügelscheren
in jeder Preislage von Mk. 2.50 an
Rückels
Prima Solinger Stahlwaren
Rathausbogen 12
8436

Masseuse
für alle Massagen, auch russische Behandlung. B5288 B 4, 3, part.

Unterricht

Fremdsprachen
sowie **Uebersetzungen**
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Aeltestes Sprachinstitut am Platze
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.
5150

Berlitz-School
Gegründet 1878
Gold. u. silb. Med.
Mannheim/Lhfn.
Friedrichsring 28
Am Wasserturm
Englische
Französische
Italienische
Spanische
Abend-Zirkel
nur durch 8125
Ausländer
Wöchentl. 2 Stunden, Monatspreis Mk 8.—
Eintritt jederzeit!
Geöffnet 9—9 Uhr.

Handarbeitsschule
für gebildete Damen
Unterricht in Weißnähen *7150
Kleidermachen sowie allen modern. Handarbeiten.
Eintritt jederzeit auch tagweise.
Frau A. Stammnitz
C 3, 20, II.

Beteiligungen

Teilhaber gesucht
f. nachweisb. gut. reell. Unternehm. Erf. Kapit. ca. 2000 ℳ. Angeb. unt. G K 22 an die Geschst. *7041

Engl., Französisch
auch Nachh. Mäß. Pr. Gertenbein, T 6, Nr. 27 Staatl. geprüft. Sprachlehrer, Auslandsaufenthalt *7118

Unterricht
Russisch gegen Spanisch
*7158 B 4, 5, part.

Heirat

Gute Ehen
all. Stände verm. Frau Thomas, Kl. Merzelstr. Nr. 3, Telephon 280 96. *7147

Witwe, Mitte 50, alleinstehend, wünscht solchen pensionsberech. Herrn kennen zu lernen zwecks
Heirat
2 Z.-Wohng. vorhand. Zuschr. u. H N 60 an die Geschäftsst. *7122

Jung. Mann, Witwer ohne Kinder, 38 Jahre, wünscht m. einem Fräulein zwecks späterer
Heirat
bekannt zu werden. Zuschriften u. H P 62 an die Geschäftsst. *7126

Gute Ehen
aller Stände vermittelt schnell u. diskret Frau Strauß, Uhlandstr. 22. Viele Dankschreiben. B4980

Jacken und Westen
entsprechen dem modernen Geschmack, tragen sich gut und behalten stets ihre schöne Form.
Willkommene Weihnachtsgeschenke

Spezial-Kataloge kostenlos.
Beachten Sie die Schaufensterauslagen unserer Verkaufsstellen
Nötigenfalls Verkaufsstellen-Nachweis durch die Fabrik
Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O 172

VERKAUFSTELLEN IN MANNHEIM:

Spezialhaus Capune K 2, 1	DAUT Breitestraße F 1, 4 Enge Heidelbergerstr. P 5, 15
HERZBERG am Meßplatz	KANDER
SCHMOLLER MANNHEIM Paradeplatz Breitestraße	Kübler Fabrikniederlage Gebr. Wronker S 1, 1, Marktecke

STRUMPF-HORNUNG · O 7, 5

Verkehrskarte von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1 500 000, Größe: 84 × 110 cm

Völlig neues System der Darstellung!
Unentbehrlich
Se515
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.
Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark 1.20
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.30, per Nachnahme Mk. 1.60

Verkäufe

Gut erhalt. *7076
Chaiselongue
mit schön. Decke z. verk. Luisenring 48, part.

Mod. Pelzmantel
neu, für 110 ℳ zu verk. Anzusehen Freitag ab 11 Uhr im Gesellschaftshaus F 2, 13 a. 5775

1 ganz wenig gebrauchte
Nationalkasse
mit besonder. Posten-Addierwerk billig zu verkaufen. *7080
Heiß, S 3, 1.

Herrenfahrrad
fast neu, 45 ℳ, Damenrad, gut erhalt., 25 ℳ. *7065 Qu 7, 2/3, 2. St.

3 Cleanbey-Stücke
2 m hoch, rot, zu verk., ev. auch gegen Herd zu tauschen, sowie 1 Deckbett zu kaufen gesucht. Pfingstbrunnenstraße 33 2. Stock links. *7090

PIANO
schwarz pol., sehr gut erhalt., billig zu verk. Carl Hauk Klavierbauer B 1, 3
B5213

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.
Oeffentlicher Wettbewerb für die Vergebung der Ausführung des Ableitungskanales für Feudenheim. Die Arbeiten umfassen ca. 4500 lfd. Meter Siele einschließlich der Bauwerke in verschiedenen Abmessungen und 4 Baulosen. Verdingungsunterlagen werden während den Dienststunden beim städt. Tiefbauamt, Amtsgebäude II, D 1 Nr. 6, Zimmer Nr. 8 abgegeben. Pläne und Auskunft: Entwurfsabteilung, Zimmer Nr. 8. Eröffnung der Angebote am Montag, den 9. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr im Tiefbauamt, Bau- und Betriebsverwaltung, Zimmer Nr. 28. Zuschlagsfrist bis 23. Dezember 1929. 44
Städt. Tiefbauamt.

Bekanntmachung.
Freitag und Samstag, den 29. u. 30. November 1929:
Große Versteigerung
in der Kunststraße O 4, 1
Auftragsweise versteigere ich öffentlich meistbietend: *7138
Los 1, Nr. 1—24, Nachlaß Baronin v. Normann: Holzfigur, Kruzifix, 1 Orientteppich, 2 Kelims, Ostasiatica, Oelgemälde, Brillantschmuck;
Los 2, Nr. 48—63, Nachlaß Rechnungsrat B.: 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer mit Federbetten, Biedermeiermöbel, antike Uhren, Barockschrank, Nähtisch, Nähmaschine, Gasherd, Spiegel, diverse Kunstsachen u. Hausgeräte, meriss. Porzellane, bar. Frankenthal-Gruppe;
Los 3, Nr. 24—45, herrschaftl. Privatbesitz: Oelgemälde, Porzellane, Tischlampen, Zeiß-Prismenfeldstecher, Tischengarnitur;
Los 4, Nr. 60, ehem. Besitz des Freiherrn Muck v. Bengine, Landh.: 1 alter Gobelin;
Los 5, Nr. 89, Privatbesitz Direktor H.: 1 Perserteppich Herraghan, Größe 6×3½ m;
Los 6, Nr. 74—82, Privatbesitz Dr. H.: Oelgemälde, Porzellane etc., Samowar;
Los 7, Nr. 125—129, Privatbesitz Prof. S.: Oelgemälde alter und neuer Meister;
Los 8, Nr. 132—142, Privatbesitz Dr. K.: Salon, Einzelmöbel, Stühle, Tische, Bilder, Porzellane, Wanduhr etc.;
Los 9, Nr. 150—160, herrschaftl. Privatbesitz: Speisezimmer, Schreibtisch, Ausziehtisch, Sessel, Sofa, Kuckucksuhr, Tischdecken;
Los 10—30, verschiedener Privatbesitz: Deutsche u. Perser-Teppiche u. -Brücken, Standlampen, Rauchtische, Teetische, Abteilitischchen, Stühle, Sessel, Polstermöbel, Schränke, Registriersofa, Büchergestell, kompl. Küche, Geige, Cello, Ladenregale und Theken, Zinngeschirr, Rollkommode, vieles Hausgerät u. Kunstsachen.
Im Freihandverkauf: Elegantes Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Büromöbel, Photo-Apparat, Teppiche, Oelgemälde, Kunstgegenstände, Porzellan, Kristall, gold. Damen- u. Herrenuhren, Silberbesteck, Schmucksachen, moderne Schleiflack-Dielengarnituren, viele antike u. moderne Einzelmöbel, Spielsachen, elektr. Ladeneinrichtung, Theatergläser, vieles Ungenannte.

Zwanglose Besichtig. u. Freihandverkauf: Freitag, 29. Novbr., 9—7 Uhr durchgeh.

Versteigerung: Samstag, 30. Nov., 10 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

Eventl. Fortsetzung: Montag, den 2. Dezember. Auskünfte durch Auktionshaus J. Weber, Mannheim, O 4, 1, Telephon 261 68.

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.
in Ludwigshafen am Rhein.
Hiermit beehren wir uns, die Herren Aktionäre zu der am Mittwoch den 18. Dezember 1929, vormittags 10 Uhr, im Nebenzimmer unseres Anwesens Ludwigstraße Nr. 75—77 dahier, Eingang durch Hauptrestaurant, Erbprinzstr. stattfindenden 14 428
39. ordentlichen General-Versammlung
ergebenst einzuladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz nebst den Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
2. Bericht der Revisions-Kommission;
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl der Revisions-Kommission.

Die Herren Aktionäre, die an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, wollen ihren Aktienbesitz bis spätestens Samstag, den 14. Dezember 1929, nachmittags 5 Uhr, auf dem Büro der Gesellschaft nachweisen und dagegen die Eintrittskarten in Empfang nehmen.
Ludwigshafen a. Rh., den 26. November 1929.
Der Aufsichtsrat.

Zuckerkranke bestbewährt, auserprobt, ärztl. empfohl. Keine strenge Diät 6128
Diabex
erhältl. in all. Apothek. bestimmt
Einhorn-Apotheke

Mein Geheimnis:
Die kleine Anzeige in der
Neuen Mannheimer Zeitung
Sie hilft sicher!

MARCHIVUM

Samstag, den 30. November

letzter Tag

meines Ausverkaufs

Herz-Schuhe

Alleinverkauf der Marke „Herz"

Herz-Schuhe

Montag, den 2. Dezember

bleibt mein Geschäft wegen Umzug geschlossen.

ERÖFFNUNG

meiner neuen Verkaufsräume in

P 7, 23 / Alhambra-Haus

Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

Schuh-Haus Hartmann

E 2, 17 Planken E 2, 17

Von 28.— RM an

von 10.— RM an

In echt Alab. v. 28.— an

v. 8.40 an v. 45.- an

In allen Farben RM 12.50

von RM 38.— an

Große Auswahl - Billige Preise

Lampen-Jäger, D 3, 4

Geschenkartikel in elektr. Tischlampen und [illegible] an Spielwaren

Freitag, 29. Nov. Samstag, 30. Nov. Sonntag, 1. Dez.

abends 10.30 Uhr in der **Schauburg**

NACHT-Vorstellung: „Das erwachende Geschlecht"

Wenn jetzt nicht – wann denn?

Die eingetretene Kälte überzeugt Sie, daß es unmöglich ist, noch ohne unsere gute Winterkleidung auszukommen. — Wir sind Ihren Ansprüchen gewachsen, da unsere eigene Fabrikation Gewähr für Qualität, Verarbeitung, Sitz u. Preiswürdigkeit bietet.

Herren	Jünglings	Knaben
Ulster und Paletots	Schlüpfer u. Ulster	Mäntel und Pyjacks
48.- 74.- 98.-	38.- 56.- 84.-	9.50 16.- 24.-
und höher	und höher	und höher

Betrachten Sie unsere 12 Schaufenster!

MANES

MANNHEIM · PLANKEN

Palast-Kaffee

Das führende Haus

Freitag, den 29. November abends 8½ Uhr

II. Sonder-Konzert

der Künstler-Kapelle **Viktor Hunyaczek**-Wien

unter Mitwirkung des

Herrn Kammersänger Hans Bahling vom National-Theater Mannheim

Ein Abend ernster und heiterer Musik

Voranzeige: Jeden Mittwoch nachmittag 4 Uhr Damen-Kaffee mit Wunsch-Konzert. 5445

Konditoreispezialität: Berliner Pfannkuchen

Freitag, den 6. Dezember nachmittags 4 Uhr:

Nikolausfeier für Kinder.

(Brave Kinder erhalten vom Nikolaus ein Geschenk)

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

D. „THURINGIA" ... 5. Dez.
D. „THURINGIA" ... 9. Jan.
M. S. „ST. LOUIS" ... 21. Febr.
D. „WESTPHALIA" ... 6. März
D. „CLEVELAND" ... 12. März
M. S. „ST. LOUIS" ... 28. März

HAPAG

AUSWANDERER

BELIEBEN SIE WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in

Mannheim
Hapag-Reisebüro H. Hansen
L 15 Nr. 14 Am Kaiserring

Marionetten-Theater

Infolge der starken Nachfrage nach Karten für die täglich 2 mal stattfindenden Vorstellungen finden dieselben aus technischen Gründen nicht wie angezeigt in unserem Hause, sondern ab **heute nachm.** 15.00 Uhr im **neurenovierten großen Saale** des

Großen Mayerhof Q 2, 16

statt. 5445

SCHMOLLER

Perf. sonnabds. *7187
Damenschneiderin
fert. Damen-Jackenkleider, Mäntel, Kleider i. Haus, Knaben-Anzüge. Garantie a. Sitz. Tag 4.50 ℳ. Angeb. u. H R Nr. 54 an die Geschäftsst.

Ein Photo-Apparat als Weihnachts-Geschenk

bereitet den ihrigen **dauernde Freude.** Die **billigste** und **beste** Bezugsquelle mit **Zahlungserleichterung** bleibt

Photo-Mayer, P 3, 11, Tel. 26026

Unverbindliche Auskunft. 13139

PIANOS

anerkannt erstklassig, sehr preiswert. — Bequeme Teilzahlung

Scharf & Hauk

Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4 Mannheim C 4, 4

5448

Sonderangebot in Matratzen u. Polstermöbeln

Kapokmatratzen, 1×2 m	von Mk. 65.— an
Wollmatratzen	von Mk. 38.50 an
Seegrasmatratzen	von Mk. 22.— an
Chaiselongues	von Mk. 48.— an

Für sämtl. Weihnachtseinkäufe von Polstermöbeln gewähre ich 10 Prozent. *7187

Mannheimer Spezialgesch. **Lud. Metzger** Seckenheimerstraße 23

Vermietungen

Saal 160 qm

mit Nebenraum, 45 qm groß

(Mittelpunkt der Stadt — Nähe der Hauptpost gelegen), besonders geeignet z. B. als: Lesesaal, Vortragssaal, Zeichensaal, Vereinssaal, Musik-Probesaal, Tanzlehrsaal, Schulsaal, eventl. als Verkaufs- od. Lagerraum u. dergl. Beleuchtung u. Tische vorhanden. Anfragen unter W K 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14414

Garage

zu vermieten, Preis ℳ 25.—. *7132
Schwetzingerstraße 171, 5. Stock.

Laden

mit 2 Schaufenstern

Heidelbergerstraße per März/April, ev. früher,

zu vermieten.

Anfragen unter L. M. Nr. 4386 an Annoncen-Frenz, Mannheim, P 3, 13. B3098

Für Praxis, Büro od. dergl. 2 eleg. Zimmer teilw. od. ganz möbl., in gut. Hause (Zentrum) sof. zu verm. Tel., el. Licht, Bad. Zu erfr. in der Geschäftsst. 5779

Moderne

6 Zimmer-Wohnung

mit großer Diele und sämtl. Zubeh., Dampfheizung, Warmwasser, ist wegzugshalber sofort zu vermieten. 5780
Rich.-Wagnerstr. Nr. 51 1. Stock.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

i. Zentrum an solvent. Ehep. mit Wohnberecht. per 1. Januar zu verm. Angebote unt. H E 42 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7197

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

mit all. Zubehör, in ruhigem Wohnhause, sof. an Wohnberechtigte zu vermieten. *7196
Näh. in der Geschäftsst.

2 Zimmer-Wohnung

Innenheizt. 3. St., neu hergerichtet, neu. Unkost.-Beteiligung u. Dringlichkeitskarte sof. zu verm., am liebst. an kinderl. Fam. Ausführl. Ang. u. H Q Nr. 55 an die Geschäftsst. *7136

Zwei große leere

Zimmer

sep. Eing., fließ. Wasser, el. Licht, sofort, f. Arzt od. Rechtsanwalt, z. 1. Dezbr. zu verm. *7120
Wo, zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Groß, leeres Zimmer

an Herrn od. Fräulein zu vermieten. Angeb. u. H O Nr. 53 an die Geschäftsst. *7121

Großes leeres separiertes

Zimmer

an eing. Perf. ab 1. 12. 29 zu verm. H 4, 7, pt. *7117

Großes leeres *7118

Balkon-Zimmer

sofort zu vermieten. D 7, 15, 1 Tr.

Schönes leeres Zimmer an Herrn od. Dame sof. zu verm. Lange Rötterstraße 51, part. links. *7045

Großes separiertes, leeres

Zimmer

ev. mit Kochgel., sofort zu vermieten. *7060
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. *6850
Schweiber, D 6, 4.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. *7124
Näh. Schloßenweg 3 pt.

Schön aufgeheitztes

ZIMMER

an berufst. Fräul. sof. zu vermieten. *7150
B 4, 15, 1 Treppe.

2 schön mbl. Zimmer

(1 mit einem u. 1 mit 2 Betten), ev. mit Pension, in Viernheim, in schöner Lage zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. B3273

Gut möbl. Zimmer

sep. heizb., el. L., Tel.-Ben. an solid. berufst. Frl. sof. zu vm. *7112
C 4, 6, 3. Stock.

Möbliertes Zimmer

südwestl. Friedr.-Park an bess. berufst. Herrn zu v. B 6, 30/31, 3. St. l. B3272

2 schön möbl. Zimm.

eing. od. zus. zu verm. Hummäßer, Schimperstraße 1, II. *7103

Zimmer

an berufst. Fräul. od. Verkäuferin zu verm. *7134 Rein, S 6, 14.

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sof. zu vm., ev. auch mit 2 Bett. Lenaustr. 16, 1. St. r. *7146

Schön möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. *7148
L 4, Nr. 9.

Möbliertes Zimmer

an Herrn u. Dame, auf Wunsch mit Pension od. Küchenbenutzg., zu vermieten. Ruhiges behagliches Heim. Angebote unter H X 60 an die Geschäftsstelle. *7156

Schön möbl. Zimmer

zum 1. Dezbr. zu verm. Lange Rötterstraße 106, 2. Stock, rechts. *7102

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. *7042
Braun, Beilstr. 10.

Schönes, großes

möbliertes Zimmer

m. el. Licht zu vermiet. *7060 K 2, 15, 2 Tr.

Miet-Gesuche

Metzgerei

zu pachten gesucht. Angebote unt. W P 141 an die Geschäftsst. *7159

Kleiner Raum

z. Unterstellen von ein. Möbelstücken gesucht. Angeb. mit Preis unt. H S 55 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7140

Tauschwohnung

Große *7144
4 Zimmerwohnung 2 mal sep. Eingang u. Telef. geg. schöne 2 Zimmerwohnung eof. abzugeb. Zu erfr. U 4, 19 II Tel. 21181

Tausche

1 Zimmer u. Küche in gut. Hause der Neckarstadt, gegen 1 Zimmer und Küche, eventl. auch 2 Zimmer und Küche. Angebote unt. G X 35 an die Geschäftsst. B3269

Zimmer gesucht

Herr sucht besseres möbl.

ZIMMER

mit el. Licht u. Telef. Benützg. in der Schwetzingervorstadt, auf sof. od. 15. 12. Angeb. unt. H K 47 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7110

Berufst. Fräulein sucht i. gut. ruh. Hause möbl.

ZIMMER

Angeb. u. W N 139 an die Geschäftsst. *7108